

N. 13.

n
4
v
h
9
y
5
6
r
r
8
v
0
3
4
0
r

e
6
v
l.
h
n
r
8
.
3





Gehet nun getrost heraus!
steigt auch hinan zum Himmels-haus!



6.2
D. PAULI ANTONII,

S. THEOL. PROFESS. PUBL. ORDIN.
auf der Königl. Preussif. Friedrichs-Universität,

Evangelisches
Haus-Gespräch

Von der

Erlösung,

Wie beydes wahr sey,

Dass Christen hie schon Wahr-
haftig Erlösete sind, und doch noch auch der
völligen Erlösung zu gewarten haben;

In

Sehr-Gäße

gefasst,

Und mit Einigen

Historischen Anmerkungen

zum Druck von neuem überlassen;

Mit einem Register über die wichtigsten Materien.

Halle im Magdeburgischen,
Verlegt Johann Christian Hendel, 1723



Seweil seither die-
ses Büchlein nicht mehr
zu haben gewesen; und
solches doch hin und wie-
der verlanget worden:
als wird es hiemit von
neuen ausgefertiget, nicht ohne Hoff-
nung einiger Erbauung.

Es war dieselbige Zeit, da es zuerst
heraus kam, mir eine nicht ungesegne-
te Zeit, an welche mit vieler Dancksag-
ung zu gedencken mich verbunden
achte.

Mag also dieses ein kleines Zeugn-
iß
a 2

niß bleiben von der wohlgemeynten
Arbeit zu derselben Zeit.

Und weil ich damahls, als diese zu
Kochliz abgefaste Schrift in Leipzig
gedrucket worden, schon in Eisenach
mein Kirchen-Ämt angetreten hatte,
so erinnere mich annoch, daß sie an die-
sen Orten zuerst ein guter Geruch
E H N I S E I Z des **H E R R N**
gewesen.

Der **H E R R** aber, unser
G O T T, wolle seinem Evan-
gelio fernerhin allen milden
Segen verleihen bis an das
Ende der Welt, und insonder-
heit denen geistlich betrübten
Herzen hieraus ein Tröpflein
gutes Trostes aus Gnaden zu-
fließen lassen! Amen!

Halle, den 17. Apr. A. 1723.



(Zuschrift bey der ersten Herausgebung.)

Hochgeehrte,

Im Herrn Werthgeschäfte.

Als Denselben ich gedachte, als einiges Gedächtniß der Selig-Verschiedenen Frauen Mag. Judith Fidlerin, gebohrnen Hunoldin, zum Neuen Jahre zu überreichen, und was ziemliche Zeit vor uns D. Caspar (*) Guttelius zu Eisleben A. 1522,

a 3 und

(*) Von diesen Zeugen der Evangelischen Gnade folget gar viel merckwürdiges in denen am Ende dieses Büchleins beygefügeten Historischen Anmerkungen S. IX. seq.

und Joh. Voigt zu Weymar A. 1523, D. Mart. Lutherus selbst A. 1529, wie auch Joh. Matthesius, hiesiges Stadt-Kind, Pfarrer in S. Joachims-Ehal A. 1562, in der 15. Predigt seiner Sarepta, und Steph. Pratorius A. 1598. in seinem neun und zwanzigsten Tractätlein, zum Neuen Jahr andern vorgeleget haben, bringe ich erst iko geschrieben vor Dero Angesicht. Hoffe aber nicht, daß solcher Verzug, den andere veranlasset haben, Denselben oder mir schaden werde. Sie wissen, **GOTT** Lob! ohne diesen Druck, sich zu trösten; und ich meines Orts habe auch darüber Zeit gewonnen, nicht allein meinen Verdruß (iko etwas drucken zu lassen) etlicher massen zu lindern, sondern auch, auf eines und des andern Freundes Begehren, einige Zeugen der abgehandelten Materie zusammen zu lesen. Ihn selbst, Herr

Herr Mag. Caspar Fidler,
 Wohlverdienter Archi - Diacone,
 mein Hochgeliebter Herr Colle-
 ga und Gevatter, hab ich unter
 solche Zeugen voraus zu rechnen, und
 besinne mich noch gar wohl, unter an-
 dern, einer seiner auf die Materie die-
 ses Büchleins eingerichteten Mon-
 tags - Predigt über Philipp. III, 20.
 (war den 16. Novembr. 1691.) zu ge-
 schweigen, was Er hievon in seinem
 Buche, der **Rechtschaffene Frome**
 genannt, p. 137. seqq. 215. 226. ange-
 führet hat.

Seine Sel. Eheliebste habe ich, seit
 meines Hier-seyns, unter die Perso-
 nen, so auf die völlige Erlösung war-
 ten, billig rechnen müssen, und mich
 nicht wenig über Ihren Leichen-Text,
 so bald er mir eröffnet worden, sei-
 ner Schöne halber erfreuet. Daher
 ich

ich meinen wenigen Anspruch auf solchen Grund immer geführet, um Ihr Herz desto besser in einerley Gedanken zu vergnügen. So viel ich mich besinne, schlugen wir vornehmlich die Sprüche auf, Hiob. XIX, 25. Psalm. XXXI, 6. Hof. XIII, 14. Rom. VIII, 22 - 26. 1 Cor. XV, 26. 54. Hebr. II, 15, welche zum Theil Sie selbst in Gregorii Nikisches Creutz-Schule nebst andern hieher sich schickenden Reimen p. 56. 152. 184. gezeichnet hatte. Ein andermahl wies Sie mit Fingern in Ihrer grossen Mattigkeit mit lächelndem Muth auf ein Büchlein, genannt: Gottseliges Verlangen einer bußfertigen, GOTT verlangenden und in JESU verliebten Seele, da man aus den gezeichneten Stellen p. 160. 194. 203. 206. 238 = 276. 300. abnehmen konnte,
wie

wie Sie nicht aus blosser Gewohnheit
Ihren Leichen-Text erwehlet, sondern
denselben fein recht bey Lebzeiten be-
dacht hätte. Das Lied: JESU
Leiden, Pein und Tod, war
eines von Ihren lieben Liedern, und
sonderlich bezeigte Sie eine Freude ü-
ber desselben Ende: JESU, selig
werd ich seyn, ich bins schon
durch Hoffen, weil ich von der
Sünden-Pein, so mich ie be-
troffen, durch dein Blut erlö-
set bin, o mein trauter Hey-
land, gieb mir nur, was du
verdient, mehr ich nicht begehre.
Und so gar lag mir der Inhalt dieses
Gesprächs im Sinn, daß ich desselben
Jahrs am Johannis-Tage die liebe
Lehre in einer eigenen Predigt vor-
nahm. Über dieses war eben damals

in der Kirche, vor und nach der Predigt, für Sie, als eine sterbens-franche Person, zu bitten, daher es denn kam, daß ich meinen Wunsch aus Ihren eigenen abgemerkten Worten nahm: **G**ott wolle Sie, die Patientin, erhalten in der Ruhe, welche Sie nu für ihre bekümmerte Seele gefunden, in rechter Erkänntniß des Heyls, auch Ihr zu rechter Zeit helfen zur vollkommenen Erlösung von allem Ubel, Amen! Nach der Zeit ist das Amt, öffentlich für Sie zu bitten, nicht wieder an mich kommen, wohl aber hab ich Ihr bald den letzten Amts-Dienst, vermittelst einer Leichen-Predigt, thun müssen, da ich gewißlich nicht anders konte, als noch einmahl vor die Gemeinde **G**ottes mit

mit eben der Materie zu treten, auch aus derselben nöthigen Trost für die sämtlich betrübtte Hinterlassene hervor zu holen. Welches letztere um so viel eher an Denselben angeschlagen haben wird, je ein besseres und auf längerer Erfahrung stehendes Andenken Sie von der Seligen haben. Sie wissen alle zusammen Ihren redlichen Kampf und Sieg, und glauben, daß Ihr GOTT der HERR zu geholfen habe zur vollkommenen Erlösung von allem Ubel, bis Ihr also verwesender Leib wird ähnlich werden dem verklärten Leibe Ihres Christi, des wir mit Ihr warten vom Himmel, da unser Wandel ist.

In Erwegung dessen schäme ich mich nicht, den Herrn Witber an seiner Rede zu erinnern, die Er gegen mir brauchte, da wir den 20. Sept. vergangenen Jahrs des Nachts mit ein

einander über den Kirchhof, vom
 Brande in der Land-Gassen, weggin-
 gen: Ich dachte gleich ist, wa-
 ren seine Worte, an meine seli-
 ge Jungfrau, die ist ist alles
 dergleichen Schreckens loß.
 Ja vielleicht darf ich Ihn zur Geduld
 vermahnen aus dem Spruch Matth.
 X, 37. 38. welchen ich A. 1690. den 10.
 Jun. am Begräbniß = Tage seines
 jüngsten nach der Frau Mutter be-
 nahnten Töchterleins Judith, ab-
 handeln mußte, und wird Er schon aus
 andern Orten Heil. Schrift können
 folgenden gleichen Satz herhohlen:
Wer sein Weib mehr liebet,
denn JESUM, der ist JE-
SU nicht werth. Gewißlich,
 so hoch muß ein jeder seinen JESUM
 und die Seligkeit in JESU, auch
 wie

wie wir sie bereits hier haben, halten,
daß er dem treuen Erlöser folgen las-
se, was er von uns haben will, und
daß man immerfort ringe, sich wider
alles Trauren, im Glauben und Hoff-
nung an **JESUM**, selig zu preisen.
Es mag ie im **Hunoldischen** Ge-
schlechte oft ans Trauren gekom-
men seyn, und muß Seine noch am Le-
ben einzige liebe Tochter, Jungfer
Dorothea, sein in der Jugend ges-
wohnen, das Joch zu tragen: Doch
lebet **GOTT** der Selige noch, der des-
sen oft und früh betäubten **Hunol-**
dischen Kindern auch oft unver-
hoffte Hilfe erwiesen hat mit Trösten,
wie einen seine Mutter tröstet.

Ihr, der Wertbesten Jungfer
Fidlerin, zu einiger Erquickung, se-
he ich dann hieher den mütterlichen
Trost,

Trost, welchen A. 1597. Anna, Her-
 manni Godeni, Predigers zu Solt-
 wedel, Hausfrau, nachdem sie ihr Ge-
 spräch mit einem andern Prediger voll-
 endet hatte, ihrer Tochter zu guter
 Letzt zugesprochen: " Mein liebes
 " Kind, ich muß sterben, aber bewei-
 " ne mich nicht, denn meine Sachen
 " stehen wohl. Ich bin durch das
 " Blut meines Erlösers JESU
 " CHRISTI aus dem Reich der
 " Sünden, des Zorns und des To-
 " des gerissen. Ich bin in meiner
 " Taufe gänzlich befreiet von allen
 " meinen Sünden, vom Zorn Got-
 " tes, und vom ewigen Tode. Ich
 " gläube eitel Vergebung, eitel
 " Gnade und Leben, ja ich fühle in
 " meinem Herzen nichts anders,
 " dann eitel Gerechtigkeit, Gnade
 " und Leben. Diese Güter hüpfen
 " und springen in mir. Ach! mei-
 ne

Glauben, Bekantniß und
 Siege der Christen, seinem
 Collegen, Hermanno Godeno Anno
 1598. den 24. Jan. zugeschrieben.
 Diese Matron, schreibt er, hat-
 te die heilige Schrift über alle
 massen lieb, und übete sich
 täglich darinnen, sie las auch
 Lutheri Kirchen-Postill fleiß-
 sig, und suchte NB. fürnem-
 lich darinnen die Sternlein,
 welche uns unser Heyl offen-
 baren. Ich habe, sagte sie oft,
 mein Heyl, und bin darinne
 frölich. Ich suche (also) mein
 Heyl nicht (erst,) sondern ich be-
 sitze es, meine einige Sorge
 ist, daß ich es nur fest halte,
 ich

ich kan mich nicht seliger wün-
schen, NB. ob ich wol noch
Sünde fühle und viel Leidens
habe • hie habe ich das Reich
der Gnaden; dort werde ich
haben das Reich der Herrlich-
keit • ich habe mir durchs
Wort und Gebet diß herbe
Leben zum süßen Paradies ge-
macht, und bin gewiß, daß,
wenn ich nun entschlafen bin,
• mich mein frommer Gott
und Vater auferwecken werde
zu einem andern und bessern
Leben.

Ihr aber, Hochwertbeste
Frau Mag. Maria Geisklerin,
b 2 gez

getraue ich mich nicht, in Ansehung
 Ihres (weiß nicht ob fast gar zu weh-
 müthigen) Andenkens Dero Frau
 Schwester, viel von gehaltenen Red-
 den und in der That gepflogenen
 Schwesterlichen Liebe und angeneh-
 mer Nachbarschaft zu wiederholen,
 sondern weise Sie, wie vormahls in
 gehaltener Leich-Predigt, also auch
 noch iezo mit gebührender Beschei-
 denheit, an einen schönen zum Frie-
 de redenden Spruch, den Sie sich
 selbst zum künftigen Leichen-Texte
 soll erwehlet haben, und stehet Psal.
 CXVI. 7. 8. 9. Der rechte Tröster
 rede selbst in Ihrem Herzen zum Frie-
 de! Er gebe Ruhe, und sättige Sie
 mit Wohlgefallen, damit Sie be-
 weise, wie Ihr bey JESU, auch
 ohne leibliche Gegenwart Ihrer Frau
 Schwester, nach Gottes gnädigem
 Willen, dennoch wohl sey in der
 Wahr-

Wahrheit! Er, der HERR und
Vater, segne die ganze Fidlerisch-
Humoldische Freundschaft, und
offenbare Ihnen allen das Heyl seines
Sohns in dem Heiligen Geist durchs
süsse Evangelium! Sie haben inzwi-
schen, auf meine Bitte, mit mir Ge-
duld, daß Ihnen ich die gehaltene Lei-
chen-Predigt, wie ich sie gehalten, we-
gen damahliger Verhinderung solche
zu Papier zu bringen, nicht liefern
können. Mit Ihnen will ich darge-
gen auch so weit Geduld haben, daß
um Ihre will, als die ich hoch-
zuachten habe, ich die Sache zum
Druck, das ist, zu vielerley Verur-
theilung überlasse. Freuet euch in
dem HERRN allewege, ihr Ge-
rechten, und abermahl sage ich, freu-
et euch, und solt euch mit der Seligen
freuen, Amen! Lasset uns unterein-

ander für einander beten. Denn es
sind Geister, die uns den Himmel
nicht gönnen. Der HERR aber ist
treu, der wird uns unser Erbe behal-
ten im Himmel. Der wolle auch die-
se Schrift nicht ungesegnet seyn
lassen, Amen! Hochlik, Anno
1692. gegen Ostern.



Am



* * *

An den Christlichen Leser.

I.

DOn der Erlösung, (wie das Wort auch sonst etwas weitläufig genommen wird) und wie beydes wahr sey, daß Christen hie schon wahrhaftig Erlösete sind, und doch auch noch der völligen Erlösung zu gewarten haben, schreibe ich izo noch nicht so gern, als ich wohl bey aller Gelegenheit gern davon rede. Denn zum öffentlichen schreiben gehöret mehr, als zum reden, und hat man noch wohl Geduld mit einem, der da redet, und bekennet, wie gering er sey in dieser oder jener Erkenntniß,

b 4

eher

eher als wenn er schreibt, und, wo er nicht der Sache gewachsen, auch des Schreibens sich enthalten sollte. Ich weiß, GOTT Lob! wohl von der Erlösung, und bezeuge vor Gottes und seiner Kirchen Angesicht, daß mit Wissen ich in folgenden Sätzen nichts geschrieben, oder für gewiß auf bloß rednerisch ausgegeben, was über oder wider das Maß meines Erkänntnisses wäre; nachdem alles ohne dem Sünde ist, was einem im Lehren nicht aus Gewisheit des Herzens gehet, und doch immer Gottes heiliger Name dabey gebraucht wird. Aber das weiß ich, andere könnten den Mund davon weiter aufthun, und den Ruhm Christi in einem höhern Grad der Erfahrung grösser machen, als ich igo schreibe. Darum wie ich sehr bitte, meines Schreibens Ursache aus der vorgesezten Aufschrift einzig und allein zu ermessen: Also erbiete mich, es mit Dank anzunehmen, wer mich eines bessern in der Sanftmuth Jesu Christi unterweisen wil und zeigen kan, wie noch viel zu wenig von der habenden und zukünftigen Erlösung gesaget sey. In
zwei

zwischen vermuthe kaum, daß mir jemand, allzugroß den Mund davon aufgethan zu haben, beymessen sollte. Demselben könnten allenfalls besser nicht gerathen werden, als daß er geruhe nachzusehen, ob, was hie geschrieben folget, (1) nicht der klare Buchstabe Heil. Schrift, (2) nicht eine nothwendige Folge der Haupt-Stücke Christlicher Religion, (3) nicht das reden und schreiben anderer unserer reinen Lehrer sey. Findet er dieses im Buchstaben Heil. Schrift, denen Grund-Artickeln und andern gottseligen Lehrern gemäß, so gehe er (4) in sich, ob diese im Buchstaben des Worts erblickte Lehre auch in seinem Herzen sey, und wie viel er davon erfahren habe. Was er nicht erfahren hat, darüber enthalte er sich (5) des richtens, und dencke ja nicht darauf, wie er das geoffenbarte Gottes-Wort lieber nach seinem Sinne oder nach dem gemeinen Laufe der Welt herunter zerren, als sein Elend bekennen, und mit Gebet und Demuth, mit forschen und suchen auf die geistliche Erfahrung des Herzens sich gehorsamlich geben wolle. Wahrlich, so jemand will des Willenthum, der Jesum ge-

b 5

fandte.

sandt hat, der wird innen werden, ob diese Lehre von Gott sey.

II.

Der Leichen-Spruch, den ich bey der damahligen Leichen-Predigt vor mir gehabt, ist nothwendig gegen andere Sprüche der Bücher Alttes und Neues Testaments zu halten gewesen, um das Ziel gewisser zu treffen. Wie dort Philippus von der Schrift Esaiä, (in dessen 53. Cap. der Kämmerer auf seinem Wagen las,) anfing und weiter ging, und predigte ihm das ganze Evangelium von JESU. Act. VIII, 35. Der Text aber, weil er Prophetisch ist, machet, nach Propheten-Art, in wenig Worten grosse Sprünge, und möchte ich wohl dem Propheten Esaiä nicht ganz nachsehen. Halte mich deswegen in meinen Schrancken, so viel ich zur Zeit sehe; gönne einem jeden es gerne, der weiter siehet, dargegen wird dieser, der weiter siehet, mich nicht allein tragen, sondern das Stück der Wahrheit, davon ich zeuge, eben so wohl im Esaiä erkennen, rühmen, und andere Biblische Sprüche, (welche alle ich nicht ganz ausgeschrieben, ob

ob es wohl auserlesene sind und des nachschlagens werth) mir zu meinem besondern Zwecke dienen lassen.

III.

Erst hatte ich angefangen, das Wercklein Gesprächs-Weise auszuarbeiten, theils weil von dieser Sache mit der lange auf dem Siech-Bette gelegenen francken Person mehrmahls wahrhaftig ein Haus-Gespräch gehalten worden, (da auch ihr erbaulicher Lebens-Lauf billig an ihrem Orte besonders beygehalten wird) theils weil desselben Jahrs ich der Lehr-Art mit Fragen und Antworten in den Sonn- und Fest-Täglichen Glaubens-Berantwortungen gewohnt war, theils auch weil ich vor kurzer Zeit des sel. Urbani Regii Anno 1689. neu gedruckten Dialogum mit seiner Haus-Frau Anna mit Lust gelesen hatte, samt desselben Gesprächs Dedication und Vorrede, die mir satzsam zur Gewehr für meine Schreib-Art gedienet hätten. Allein ich beschloß endlich feste, solch Haus-Gespräch lieber in Lehr-Sätze zu fassen.
Das

Darbey diß einzig und allein zu bedencken bitte, daß es nicht Theses speculativa, sondern practica, und also mehr nach Practischer Art eingerichtet sind.

I V.

Ferner habe fast bey gemeldeten Umständen nicht umhin gekunt, solche Lehr-Sätze hie und da zum Trost der Kranken und Sterbenden in specie anzuwenden. Und ist sehr merckwürdig, daß in unserer Kirchen-Agenda die in einem besondern Titul gegebene Anweisung; Wie man die Kranken berichten und trösten soll, auf unserm Haupt-Satz gegründet ist. Dergleichen Paul Jenisch, ein Bürger zu Augspurg, in seinem (vor sel. D. Gottfried Oleario im Thesaurο salutis Orthodoxo p. 392. gerühmten) Seelen-Schatz, denen Kranken zum Evangelischen Troste, so gar wohl gethan, daß D. George Mylius, ein trefflicher Prof. Theol. solchen Seelen-Schatz im Ernst hochgelobet und mit grossen Geiste dieses Recht der Christen behauptet hat. Und wie Lutherus es unter der Christen Seligkeiten

ten rechne, daß ein jeglicher den andern in Todes-Nöthen, oder wo sonst Noth ist, trösten möge, darüber sind Zeugnisse genug vom Herrn D. Phil. Jacob Spenern, im Geistlichen Priesterthum p. 117. 154. 159. zusammen getragen. Des ist eine grosse Sünde, solche selige Pflicht an Kranken verabsäumen! Matth. XXV, 36. 39. Jac. I, 27. 1 Thess. IV, 14-18. c. V, 14. H. Höpferus Tr. Pract. de Sacra Cœna p. 60. 144. Meine Amts-Brüder an allen Orten unsers Landes flehe ich gleichfalls um ihrer eigenen Seelen Seligkeit willen demüthiglich an, zu glauben, daß, was im revidirten Synodalischen General-Decret §. 35. den Kranken zum besten geordnet ist, von Christo selbst dermahleinst wird gefördert werden. Was wollen wir doch sagen? Wer wahrhaftig in seinem Herzen sich für selig hält in Christo Jesu, brauchet ja keines weitem tringens.

V.

Endlich, daß ich es ein Evangelisches Haus-Gespräch nenne, gehet dahin, daß ich die Materie in ihrem Wesen durch
aus

aus nicht für eine Privat-Opinion achte, sondern für einen Lehr-Punct, der in seiner Haupt-Sache aus der innern Eigenschaft des Evangelii gerade her fließet. Denn es ist das Evangelium (welches teutsch so viel heißt, als eine gute, fröhliche, selige Botschaft) ie etwas rechtschaffen, das Evangelium von eurer Seligkeit, das Wort der Wahrheit, das Evangelium der Herrlichkeit des seligen Gottes, von des Hoffnung wir uns nicht sollen bewegen lassen. Eph. I, 13. 14. Col. I, 5. 23. 1 Tim. I, 11. Und ist gewiß eine recht Evangelische Gloße, mit welcher in obermeldtem Thesauro salutis Orthodoxo D. Gottfried Olearius die Definition des Evangelii Rom. I, 16. saftig gemacht hat: Ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht, denn es ist eine Kraft GOTTES selig zu machen alle die daran glauben (*εις σωτηριαν*, zur Seligkeit gegenwärtig und zukünftig. p. 33.) Ja, ist das Evangelium eine Kraft Gottes, so schäme du dich nicht des Zeugnisses unsers Herrn, noch derer, die seine Ge-

Gebundene sind, sondern leide dich mit dem Evangelio, wie ich, schreibt Paulus ferner nach der Kraft Gottes, der uns hat selig gemacht, und JESU CHRISST, der das Leben und unvergängliche Wesen aus Licht bracht durchs Evangelium. 2 Tim. I. 8. 9. 10. Unten soll bewiesen werden, wie Lutherus, von dessen Lehrart man uns Evangelische zu nennen Gelegenheit genommen, das Evangelium von der gegenwärtigen und zukünftigen Seligkeit mit freudigem Muthun seines Mundes ausgeblasen hat. Und in so weit gefället es mir nicht übel, daß mein erstes teutsches Büchlein, nach Luthero und vielen andern Stimmen des Erz-Hirtens, so gut ich es selbst im Herzen schmecke, nachruffen soll, als ein Evangelischer Christ und Kirchen-Diener durch Gottes Gnade. Darum ich aber blöde Herzen, die an Jesum doch glauben oder gerne glauben wollen, und noch nicht den höhern Ton des Evangelii fein frisch anzustimmen sich getrauen, gar nicht aus der Zahl der Evangelischen zu schliessen gedende. Vielmehr habe ich mir selbst und den schüchternen

ternen zum einfältigen Dienst, eine Sache oft zu nennen und oft zu setzen kein Bedenken getragen, indem Tautologien zu entschuldigen seyn, wenn sie um der Menschen willen seyn müssen. **HERR**, hilf ihrem und meinem noch anklebenden Unglauben! Wir glauben aber doch, daß wir sehen werden das Guth des **HERRN** im Lande der Lebendigen.
Amen!





Es. XXXV, 10. LI, 11.

Halleluja!

C A P V T I.

§. I.

Die Erlöseten des HErrn werden wiederkommen, und gen Zion kommen mit jauchzen, ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn, Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seuffzen wird weg müssen. Das ist des HErrn Wort Es. XXXV, 10.

§. II.

Also werden die Erlöseten des HErrn wiederkehren, und gen Zion kommen mit Ruhm, und ewige Freude wird auf ihrem Haupte seyn, Wonne und Freude werden sie ergreifen, aber Trauren und Seuffzen wird von ihnen fliehen. Ist auch und abermahl des HErrn Wort Es. LI, 11.

¶

§. III.

§. III.

Wenn gleich der Text nur einmahl in der Bibel stünde, wäre es ein Kern-Spruch; weil aber der Heil. Geist ihn so kräftig zweymahl führet, so muß aus dessen Krafft dem, der da glaubet und glauben will, mehr als einmahl über demselben wohl werden.

§. IV.

Gott lob! es ist insonderheit manchem Kranken und Sterbenden über der erkannten Krafft dieses Macht-Spruches wohl worden, und wohl geblieben bis ans Ende. Viel sagen: Je wenn man nur frisch und gesund ist, so hat man Gott noch immer zu dancken. Ja freylich! wem hat man es anders zu dancken, als dem Herrn unserm Gott? Wer wolte GOTT für gesunden Leib nicht dancken? Es ist ja, Herr, dein Geschenk und Gab. Götter aber sey Danck über Danck gesaget, wenn wir nur frisch und gesund sind an der Seele. Denn wir wären schlechte Leute, wenn uns nicht könnte wohl seyn, da wir schon am Leibe francken. Gehet es der Seele wohl in allen Stücken, so wird der Leib es gewißlich genießten, und ist alsdann keine Kranckheit zum Tode, sondern zur Ehre Gottes, daß der Sohn Gottes dadurch geehret werde, der in die Welt kommen ist, als die Auferstehung und das Leben, da keiner nimmermehr sterben wird, wer an diesen gläubet, ob er gleich stürbe. Joh. XI, 4. 25. Gläubest du das? v. 26. Herr, ja, v. 27. Apoc. XXII, 2.

§. V.

§. V.

Krancke Christen sind auch Christen, und alle Christen sind Erlösete des HErrn, wie ihr Name heist. Man wird sie nennen das heilige Volk, die Erlöseten des HErrn. Ef. LXII, 12. Und nun spricht der HErr, der dich geschaffen hat, Jacob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset, ich habe dich bey deinem Namen geruffen, du bist mein. Ef. XLIII, 1.

§. VI.

Es mag dem Satan der Brauch dieses Ehrens Namens noch so lächerlich düncken, und denen, die seines Theiles sind, so soll er doch wohl mit seinem Wüten dargegen sich verrathen, daß ihm nicht immer lächerlich darbey sey. Denn die Erlöseten des HErrn lassen sich den Namen durch sein Lohn-Gelächter nicht nehmen, das wird ihm wohl verdrüssen, und ernst sehen.

§. VII.

Darum müssen Christen über diesen Namen halten, aber weil sie damit der Schlange wehe thun, müssen sie wachen, daß sie den Titel mit gutem Rechte, Verstande und nöthigem Unterschied tapfer führen.

§. VIII.

Solche Kunst kan niemand hauptsächlich lehren und ins Herze treiben, als der Heil. Geist, der Geist der Verheissung, welcher ist das Pfand unsers Erbes zu unserer Erlösung, daß wir sein Eigenthum würden. Eph. I, 13. 14.

§. IX.

Kein anderer Geist hat die Verheißung und den Namen der Erlöseten des Herrn jemahls geoffenbahret. Dem geoffenbahreten Worte wohnet noch seine des Geistes Krafft bey, und derselbe ist es auch, der unserm Prophetischen Spruche fort für fort in dem Herzen der Aufrichtigen mit dem Segen gegeben hat. Darbey wird ja auch uns, so viel unserer ohne falsch sind, Christus der König schützen bis auf seine herrliche Erscheinung.

§. X.

In dieses Heiligen Geistes Lichte ersehen wir in diesem Namen der Erlöseten des Herrn seliglich, gleichsam in fünf Capiteln, wer die Leute seyn, die sich also nennen mögen, was sie in der That seyn, ja wess eigen sie seyn, nemlich sie sind Erlösete, und zwar des Herrn. Ihr ganzer Lauf, und wie es mit ihnen ablauffe, ist das andere Haupt-Theil des Textes, werden wieder kommen 2c. vom sechsten Capitel an, bis zum Ende.

§. XI.

Uns Anfängern stehet wohl am aller erstest dieses recht zu lernen, wer die Leute seyn, die sich also nennen mögen, und ob auch wir darunter gehören.

§. XII.

Zuvörderst will hie vom Texte der Anstoß weggethan, und der heimliche Gedancke beantwortet seyn, ob gehörte die theure geistliche Verheißung etwa nur für gebohrne Jüden und Jüdinnen.

Wel

Welcher Gedanke vom Jüdischen Volcke weniger Leuten Gedanken machen würde, wenn ihnen nicht die Geschichte von der Jüden leiblicher Wiederkunfft aus Babel gen Zion im Sinne läge. Und mag Esaias seine Redens-Art und Gelegenheit zu weiffagen wohl daher genommen haben.

§. XIII.

Damit wir nun sehen, wie auch von Geburt Heyden und Heydinnen, die nun Christo ergeben sind, sich der Verheiffung, im geistlichen vornemlich, anmassen können, ist zu rathen, daß man auf zwey Stücke acht habe: (1) auf die Sprüche, da eben Esaias gar deutlich anderswo die Heyden in die Gnaden-Ordnung des Erlösers mit einschließet. Darnach darauf, (2) wie Gott dem Jüdischen Volcke alle leibliche Erlösung eigentlich um des HErrn Mesia willen, und in absehen auf ihn gesendet habe. Denn ist zu beweisen, daß der HErr Mesias der Grund-Stein des vorhergehenden Spruches sey: So kan ein jeder, wer an den HErrn Mesiam, als an seinen Erlöser, gläubet, sich an den halten; er sey im übrigen, wes Volckes, Standes, Zustandes und Geschlechtes er wolle. Wer Christum hat, hat die Verheiffungen, und ist recht frey.

§. XIV.

Anfänglich, (1) daß Esaias auch aläubiae Heyden für die Leute halte, die sich Erlösete des HErrn nennen können, ist darzutun aus dem cap. LI, 4. 5. *Merck auf mich, mein Volck, höret mich, meine Leute.* Denn von mir wird

wird ein Gesetz ausgehen, und mein Recht will ich zum Lichte der Völcker gar bald stellen: die Insulen harren auf mich, und warten auf meinen Arm. Zugeschweigen, daß daselbst v. 2. Abraham genennet wird, in des Samens sich ja segnen sollen alle Völcker auf Erden. Etliche Verse hernach, nemlich v. 11. folget unser Text, unter der Art eines grossen rühmens und Flossens in die Hände: Also werden die Erlöseten des Herrn wiedertehren. Ein gleiches stehet im Esaiä von Heyden, c. II, 2. 3. c. XI, 10. 11. 12. 16. 19. 25. c. XXV, 6. 7. c. XLV, 22. c. XLIX, 6. 9. c. LII, 9. 10. c. LXII, 2. und im Zacharia c. II, 4. 7. 11. c. VIII, 7. 20. seqq. Hoseä I, 10. coll. I Petr. II, 9. 10. nachzuschlagen, sind alles Erlösungs-Sprüche.

§. XV.

Darnach (2) daß Gott alle Verheissungen, auch da er dem Jüdischen Volcke leibliche Erlösung zgedacht, auf den Herrn Mesiam gegründet und eingerichtet habe, ist bey mir kein Zweifel. Ich habe oft gelesen, gehöret, habe auch davon das Zeugniß in mir aus Forschung der Schrift, daß Christus sey der Eckstein aller Propheten, in welchem alle Gottes-Verheissungen Ja und Amen sind. Wem dieser Stern heiliger Schrift, der helle Morgenstern im Herzen aufgehet, wie kan es anders seyn, Christus muß ihn selber an gehen?

§. XVI.

Gott kunte zwar geschehen lassen, daß fremde Völcker

Völker einrissen in das Land Immanuel, und Juda wegführten, doch mußte Juda zu Gottes rechter Zeit aus allen Landen ihrer Gefängniß wiederkommen, weil des Herrn ewiger seliger Rath war, daß im lieben Lande Juda geboren würde Immanuel, ihr König David, dem sie dienen sollten, Davids Sohn. Jerem. XXX, 21. stehet: Ihr Fürst soll aus ihnen herkommen, und ihr Herrscher von ihnen ausgehen und er soll zu mir nahen. Denn wer ist der, so mit willigem Herzen zu mir nahet, spricht der Herr. Auf diesen Fürsten und Herrscher, der damals noch von ihnen in der Fülle der Zeit ausgehen sollte, und der vor Gott Zutritt hat, als kein anderer, auf diesen, sage ich, ist die vorhergehende Verheißung v. 18. gesetzt: „Siehe, ich will die Gefängniß der Hütten Jacob wenden. Im folgenden cap. XXXI, 22. 23. nachdem Jeremias bezeuget hatte, wie der Herr ihm erschienen sey von ferne, stehet das Neue, das der Herr im Lande noch schaffen müsse, also und dergestalt, daß man diß Wort (wie ein Evangelium) zu seiner Zeit reden werde im Lande Juda und in seinen Städten, wenn er ihr Gefängniß wenden werde. Darum mußte es sich dazzu mit dem Jüdischen Volcke auch im leiblichen schicken. Zur Zugabe lese man das 33. Capitel Jeremia. In demselben kan mans immer besser mercken, wie der Herr leibliche und geistliche Verheißungen, eine um der andern willen, zusammen binder, v. 6. 7. 14. 16. Und v. 9. stehet daselbst: „Und
 21 4 „das

„Das soll mir ein fröhlicher Name, Ruhm und
 „Preis seyn auf Erden. O wie selig wäre das
 Volk Israel, wenn es, was Gott in denen Pro-
 phetischen Verheißungen zusammen gefüget hat,
 nicht scheidete, oder nicht das geringere zum vor-
 nehmfsten machte. Es sollte ja der Herr, der En-
 gel des Bundes, zu seinem Tempel kommen, und
 also mußte auch der Tempel wieder aufgebauet
 werden, ja deswegen mußte das weggeführte Volk
 wiederum in ihr Land kommen.

§. XVII.

Gar zu beweglich lautet des Propheten Micha
 Rede, als eine Rede auf den Weg: „Lieber, leide
 „doch solch Wehe, und kröche, du Tochter Zion,
 „wie eine in Kindesnöthen. Denn du mußt zwar
 „zur Stadt hinaus, und auf dem Felde wehnen,
 „und gen Babel kommen, aber doch wirst du von
 „dann wieder errettet werden, daselbst wird
 „dich der Herr erlösen von deinen Feinden.“ c. IV,
 10. Warum eigentlich? Ursache ist schon gege-
 ben v. 1. 2. seq. q. „Es wird deine güldene Rose
 „kommen, du Thurn Eder, eine Feste der Kinder
 „Zion.“ Beyna Thurn Eder lag Bethlehem
 Ephrata, davon dieses folget c. V, 1. 2. „Und du
 „Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den
 „tausenden in Juda, aus dir soll mir der Kom-
 „men, der in Israel Herr sey, welches Ausgang
 „von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.
 „Indeß läßt er sie plagen bis auf die Zeit, daß die,
 „so gebähren soll, geböhren habe. Da werden
 „denn

„Denn die übrigen seiner Brüder, wiederkommen
zu den Kindern Israel.

§. XVIII.

Da Daniel in den Büchern merckte auf die
Zahl der Jahre, davon der Herr geredet hatte
zum Propheten Jeremia, daß Jerusalem solte sie-
benzig Jahr wüste liegen, und sich darüber herz-
lich bewegen ließ zu beten vor dem Herrn um
seinen heiligen Berg, ward ihm gegeben zu finden
das Lied des Lamms, wie an diese Zeit der Herr
geheftet hätte die Zeit Christi, des rechten Fürstens,
wenn er kommen solle, da solle dem Ubertreter
gewehret, und die Sünde zugestegelt, und die Mis-
sethat versöhnet, und die ewige Gerechtigkeit ge-
bracht, und NB. die Gesicht und Weissagung zu-
gestegelt, und der Allerheiligste gesalbet werden.
e. IX, 2, 24. 25.

§. XIX.

Was insonderheit die Ausführung der Kinder
Israel aus dem leiblichen Babel betrifft, so füh-
ret Esaias, (aus welchem wir unsern Haupt-Text
haben) durch und durch alles auf Jesum, als
immermehr ein Prophet gethan hat, bald wie vor-
ferne, bald näher und greiflicher, also, daß man
die eigentliche im-Herzen des himmlischen Vaters
gelegene Meynung des prophetischen Geistes von
ihm greiffen muß. Kurz vor dem Leichen-Texte
cap. XXXV, 4. 5. stehet ein Merckmahl, dahin
mich mein Jesus selbst Matth. XI, 5. gewiesen,
ihn im Esaiä und andern Propheten gewiß zu fin-
den. (Der Leser, dem dieses oder einj anders

25

Dung

dunckel ist, muß die Sprüche nachschlagen, und sich nicht verdriessen lassen, manches zwey und mehrmahl zu lesen.) Gehe ich dem Merckmahle Matth. XI, 5. nach, so weist mich ein Ort in den andern hinein, daß mir die Wahrheit von Jesu immer heller ins Herze leuchtet. Ach! Er leuchte in uns in der letzten Todes-Stunde, ja von nun an bis in Ewigkeit! Ihm sey Preis und Herrlichkeit zu ewigen Zeiten, Amen.

§. XX.

Wohlan! ist der Herr Messias auch dieses Spruches Grund-Stein, so gehet er die ganze Christenheit, die ja von ihm genennet ist, an, und in derselben Christenheit eine jede rechtgläubige Seele aus allerley Volck und Geschlecht, daß wir nicht mehr lange fragen dürfen, wer dieselben Leute sind, die der Geist nennet Erlösete des Herrn.

§. XXI.

Diese Erlösete des Herrn zusammen genommen, heißen eben die Christenheit, die Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, die Bruderschaft, das heilige Volck, die besuchte und unverlassene Stadt. Ef. LXII, 12. Aber es kan auch ein jeder, der da geschrieben ist unter die Lebendigen zu Jerusalem, und dem Herrn vertraulich anhanget, Feck und einzelen vor sich absonderlich in der Christenheit vor seine Person rühmen: Ich bin ein Erlöseter (eine Erlösete) des Herrn, ich so wohl als Esaias, Maria, Paulus. Dieser wird sagen: Ich bin des Herrn, und jener wird genennet

net werden mit dem Namen Jacob. Ef. IV, 3. cap. XLIV, 5. 6. Ein jeglicher eignet sich die Erlösung zu, ob gehörete sie nur für ihn, thut nicht anders, als wäre ers allein, und sonst kein Mensch mehr in der Welt, den Jesus angienge. Wir sind aber allzumahl einer in Christo Jesu.

§. XXII.

Endlich muß denen Mühseligen es innerlich recht wohl schmecken in ihrer Mattigkeit, daß vor dem Texte v. 3. 4. mit mehrern angemeldet wird, wer gemeynet sey: Stärcket die müden Hände, und erquicket die frauchlenden Knie, saget den verzagren Herzen, seyd getrost, fürchtet euch nicht. Gehet, euer Gott der kömmt zur Rache (wider alle eure Feinde, zu trösten alle Traurigen, Ef. LXI, 2.) und wird euch helffen, v. 6. die Lahmen werden löcken wie ein Hirsch, und der Stummen Zunge wird lobsagen, v. 8. der heilige Weg wird für sie seyn, daß auch die Thoren nicht irren mögen. Ef. XLI, 14. cap. LIV, 5. Zach. VIII, 7. 9. 22. Hallelujah!

CAPUT II.

Die Erlöseten.

§. I.

Was sind aber solche Leute grossen in der That, die sich Erlöseten des Herrn nennen dürfen? Antwort: Sie sind Erlösete des Herrn.

Herrn. Was sie heissen, das sind sie wahrhaftig, daß sie frey sicher gehen, v. 9. recht frey. Joh. VIII, 36. Iho schon sind sie, was sie heissen vor Gott dem wahrhaftigen und vor denen Augen ihres erleuchteten Verständnisses; gleich wie sie vorher recht Gefangene gewesen, so sind sie nun rechte Befreyete. Dort stehet: Gott wolle uns bauen, daß wir sollen gebauet heissen: hier mag man wohl sagen, stehe, Gott habe uns erlöset, und wolle uns erlösen, daß wir sollen erlöset heissen, damit es etwas rechtes sey. Solche habende Erlösung ist gewißlich ein Haupt-Guth, und also würdig, daß wir sie bereits hier für eine Seligkeit halten und nennen.

§. II.

Wohl allen und jeden, die solches im Geist erkennen, daß es Wahrheit ist, wie bey Gott, also auch in ihnen selbst! In der Grund-Sprache spricht der Heil. Geist mit zwo Namen aus, was sie sind: Sie heissen erstlich אֱלֹהִים v. 9. Leute, die einen „Erlöser haben, der sie naher Bluts-Freundschaft „halber und mit allem Recht angehet. Darnach heissen sie auch אֱרֵמִי Leute, die mit starker „Hand und ausgerecktem Arm, oder durch ein „nugsames Lösegeld denen Feinden entrisen, oder ausgekauft sind. Welche zween Namen אֱלֹהִים und אֱרֵמִים gleichfalls Es. LI, 10. II. (ist eben unser Text zugleich) und an andern Orten beysammen stehen. Jer. XXXI, 11. Hof. XIII, 14.

§. III.

Weil dann die Erlösete erstlich beschrieben werden

den als **דְּחַיִּים** solche Leute, die einen Goel (Erlöser) haben, der sie mit allem Recht und naher Blut-Freundschafts halber angehet; so wissen Christen, was sie sind, wenn sie wissen, wer ihr also nah verwandter Erlöser sey. Er heisset Immanuel, das ist verdolmetscher, Gott mit uns, der Sohn von einer heiligen Jungfrauen uns gegeben, ein wahres Menschen-Kind uns gebohren. Ef. VII, 14. c. VIII, 8. 10. c. IX, 6. Matth. I, 23. Denn worauf war es angesehen mit der Geburt des Sohnes Gottes von einem Weibe, daß, wie die Kinder Fleisch und Blut haben, ers gleicher masse theilhaftig worden, und unter das Gesetz gethan? Antwort: Auf daß er die, so unter dem Gesetze waren, erlösete, und die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn mußten. O wie wollen wir entfliehen, so wir eine solche Seligkeit nicht achten! Gal. IV, 4-7. Hebr. II, 3. 14. 15. Zu diesem Ende hat der Christ des Herrn sich mit uns befreundet durch die Menschwerdung, auf daß wir alsdann gutes Recht an ihm, und er Recht an uns hätte, uns zu erlösen. Wenn Christi Menschwerdung nicht auch zu unser Erlösung gehört hätte: Warum wäre denn Christus Mensch worden? Damit kommen wir zugleich hinter die Krafft der Evangelischen Stimme, da es vor unserm Spruche heisset v. 4. Sehet, euer Gott. Siehe, das ist unser Gott. Ef. XXV, 9. Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott. Ef. XL, 1. 3. c. XLI, 10. 13. 14. cap. XLIII, 1. 3. 14. 15. cap. LII, 6. 7. 9. 10. c. LXI, 6. 10. c. LXII, 5. Er ist aber hie schon un-

fer

fer worden, wie wir bald cap. V. S. 4. 7. II. hören wollen, und cap. VII. S. 10.

§. IV.

Eben so schön schickets sich auf Jesum, daß Er Lösete **לְוִיִּם** heissen, Leute, die mit starcker Hand herausgerissen sind, oder für welche ein genugsames starckes Löse-Geld schon gezahlet ist. Denn Jesus der Stärkere, der Zertreter des Schlangens-Kopfs, der ist unser Blut-Rächer und ein Durchbrecher auf Erden worden durch sein eigen Gottes-Blut. Er ließ durch das Blut seines Bundes aus seine Gefangene, und gab sich selbst zum Löse-Gelde, er ist der Starcke und Mächtige, aus dessen Hand niemand seine Schaafte reißen soll, die seine Stimme hören, und er sie kennet, und sie ihm folgen, und er ihnen gleeht das ewige Leben. Ef. XLV, 17. Jer. XXXI, II. Hof. I, 7. Zach. IX, II. Pf. XLIX, 8. 16. Joh. X, 28. sqq. Act. XX, 28. Rom. III, 24. Col. I, 14. 1 Tim. II, 6. Tit. II, 13. 14. Hebr. II, 14. cap. IX, 12. 14. 22. 1 Petr. I, 19.

§. V.

Was düncket dich folget wohl aus beyden Namen zusammen? Ach! wie geben alle beyde Namen der Erlöseten des Herrn Zeugniß von der wahren Christen gegenwärtiger und bevorstehender Glückseligkeit! welche sie dem Erlöser einhig und allein, als Erlösete, zu dancken haben, und ihm dafür zu dienen schuldig und willig sind! Denn wir sind nicht allein mit blosser Gewalt erlöset, sondern auch mit Urtheil und Recht; nicht durch bloße Kraft der Göttlichen Herrlichkeit Christi, sondern auch durch

durch seinen demüthigen Gehorsam gebühlich
 loß gekauft, daß **GOTT** hat, was er ha-
 ben wolte, (eine vollkommene Genugthuung)
 daß Christus sich nichts angemasset; als was ihm
 gebührete, und er vermochte zu thun; und daß wir
 auch haben durch die Erlösung, was erstlich unser
 war nach der Schöpfung zum Bilde **GOT-**
tes. Wer will uns nun anders machen, als uns
 unser lieber **HERR** und Erlöser **Jesus Christus**,
 unser **GOTT**, der mächtige und reiche über alle,
 durch seine Befreundung mit uns, und durch das
 Blut des Bundes gemacht hat? Ist **Jesus**, was
 er heisset, in der That, nemlich ein Erlöser, und füh-
 ret er den Namen des Heylandes recht, so sind wir
 je wahrhaftig Erlösete, mit **GOTT** schon ganz aus-
 gesöhnet durch Christi Blut, daß wir nicht gerech-
 ter und versöhnter hätten werden können. Erlösete
 sind ja selige Leute. In **IESU** sind wir schon
 Erlösete und selige Leute; und **Jesus** ist, eben we-
 gen solcher freundlich und zulänglich schon gethaner
 Erlösung, unsere gewisse Hoffnung zur zukünftigen
 noch übrigen Herrlichkeit, das Horn unsers Heyls,
 das nicht von der Stätte zu bewegen ist. Hal-
 teluja!

CAPUT III.

§. I.

S Er hoch herrühmet, was die Erlösete des
HERRN vor grosse hochselige Leute seyn,
 muß weiter ansagen, wovon? Ist keine
 Ne

Neben-Frage. Im Buchstaben des Textes liegt etwa nur die gemeine Antwort: von Feinden, von denen, die uns gefangen genommen und gehalten haben: ein jeder siehet, was das Wort der Erlöseren mit sich bringe. Die Evangelischen aber haben von Jugend auf sein ordentlich und eingetheilt antworten lernen: **Erlöset, erworben und gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels.** Wann die Evangelischen diese Grund-Lehre mehr im Herzen hätten, als auf den Lippen, man würde sie vor allen andern Völkern kennen, als ein seliges und heiliges Volk.

S. II.

Es hat traun seine Ursache, daß die Evangelischen zu allererst sprechen: **Erlöset, erworben und gewonnen von allen Sünden.** Denn die Erlösung von allen Sünden ziehet nach sich die Erlösung vom Tode und der Gewalt des Teufels, mit Urtheil und Recht. Mit Urtheil und Recht ist der Mensch in den Tod gefallen und in die Gewalt des Teufels, und der Teufel ist, der des Todes Gewalt hatte. Solten wir vom Tode erlöset werden, und von dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist dem Teufel, so brachte die Gnaden-Ordnung mit sich, daß wir zugleich, ja zuvörderst von der Sünde erlöset würden. Und sehet! unser **GOTT** gehet mit uns diese Gnaden-Ordnung, und ist zuvörderst die Vergebung der Sünden eine Frucht unserer Erlösung. Wo nun Vergebung der Sünde ist, da ist auch Leben und Seligkeit. Von dieser Seligkeit haben die Heiligen zur Zeit
altes

altes Testaments schon gewußt. Aus der Tiefen riefen sie, und meynten den tiefen Sünden-Schlamm, sie siehete; So du wilt, Herr, Sünde zurechnen, Herr, wer wird bestehen? Denn bey dir ist die Vergebung, daß man dich fürchte. Sie erholten sich, und hofften Gnade bey dem Herrn, und viele Erlösung bey ihm. Höret aber: Und er wird Israel erlösen. Worvon? Aus allen seinen Sünden. Psalm CXXX, 1. 4. 7. 8. Nicht gar zu weit vor unserm Haupt-Spruche hat der Herr ein Wort von solcher guten Folge geredet, ein Geheimniß-volles seliges Wort, dem ich nicht sagt nachdencken kan, es lautet also: Kein Einwohner wird sagen, ich bin schwach (dem höllischen Feinde zur Freude und Ruhm) denn das Volk, so drinnen wohnet, wird Vergebung der Sünden haben. Es. XXXIII, 24. Und nach unserm Texte stehet folgendes: Israel, vergiß mein nicht. Ich vertilge deine Missethat, wie eine Wolcken, und deine Sünde wie den Nebel. Kehre dich zu mir, denn ich erlöse dich. Jauchzet ihr Himmel, denn der HERR hats gethan. Ruffe du Erde, denn der Herr hat Jacob erlöset, und ist in Israel herrlich. Es. XLIV, 21. 22. 23. c. LIX, 20. Luc. I, 74. 77. Col. I, 13. 14.

§. III.

Es so soll der Christen erstes rühmen seyn: Wir sind Erlösete von der Sünde. Alle Sünden sind uns Bußfertigen schon wahrhaftig vergeben, und ist nichts verdammendes mehr an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleisch
B
wan

wandeln, sondern nach dem Geist. Denn das Gesetz des Geistes, der da lebendig machet in Christo **JESU**, hat mich frey gemacht von dem Gesetze der Sünde und des Todes, Rom. VIII, 1. 2. an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. Eph. I, 7. Col. I, 14. Bey diesem ersten Schake müssen wir lernen unsere Furcht zu rechte rücken, da wir schwer dran gehen, uns allezeit für schon selig in dem Gnaden-Reiche, unserm Sünden-Büsser zu ehren, zu bekennen, massen wer seine Seligkeit auf Erden gerne erkennen mögte, dem kan nicht „besser gerathen werden, denn daß er anfangs vom „ersten Stück der Erlösung, daß er seine eigene Seele, in Gott durch Christum, Vergebung der Sünden zu fassen anhalte, und aus aller Macht die Beichte des Glaubens thue: Ich bin ja selig; aufs wenigste darinnen; wiewohl es nicht das wenigste ist. Mit Gewalt muß solch Himmelsreich an sich gerissen werden, thuts gleich der Verunst wehe, und müste man gleich mit Thränen schreyen: Ich gläube. Sage, welches von beyden willst du leugnen? den Satz, daß hie auf Erden alle Sünden vergeben werden, und daß man hie schon die Rechtfertigung besitzen müsse? Oder den andern Satz, nach welcher Weise David saget; daß die Seligkeit sey allein des Menschen, welchem **GOTT** zurechnet die Gerechtigkeit. Rom. IV, 6. 7. 8. Pl. XXXII, 1. sqq. Sage, warum du den ersten Satz zugiebest, ja für ganz gewiß hältst? Es steckt diese Ursache dahinter: dort ist es aus

aus mit dem Reiche der Vergebung. Wer sich von Gott nicht hie schon zurechnen läset die Gerechtigkeit, wird dort nicht erst selig werden. Ist das nicht die Ursache? Daraus folget ja, daß wir das selig werden nicht ganz und gar dürfen dorthin alleine schieben, ingleichen daß, wem hie seine Sünde vergeben sind, der stehe im Anfange, ja im rechten Grunde seiner Seligkeit. Denn was wir dort haben werden, gründet sich auf das, was wir hier schon anfangen zu haben. Es ist ja der Grund des Hauses ein wahres Stück des Hauses, ob es gleich in der Erde verstecket ist.

S. IV

Wir sind erlöset von aller Sünde. Das glauben wir, nicht allein weil es Lutherus in dem kleinen Catechismo so gesaget hat, sondern weil es pur lautere Schrift ist. Pf. CXXX, 8. Pf. CIII, 3. 4. Jer. XXXIII, 7. 8. Jer. L, 19. 20. Col. II, 13. Act. XIII, 38. Tit. II, 14. 1 Joh. I, 7. Wo die Schrift nicht zeugete, daß wir erlöset seyn von allen Sünden, so wäre die Erlösung von Sünden doch wieder nichts. Denn eine einige Sünde liesse uns doch noch im unseligen Stande unter den Feinden liegen. Was wäre Christus für ein Heyland, wenn er nicht ein ganzer Heyland wäre wider alle Sünde? Die Deutung seines Jesus, Namens Matth. I, 21. würde mir samt aller meiner Hoffnung zu Wasser gemacht. Ich erkenne meine Missethat, sie ist groß und viel, und kan mir doch aus eigener Kraft nicht von der geringsten selbst abhelfen, weder ich, noch eine andere Creatur. Darum, HERR, lebte

lebet man davon, und das Leben meines Geistes stehet gar in demselben, daß du wirfst alle meine Sünde hinter dich zurücke. Ef. XXXVIII, 16. 17. cap. XL, 2. Ach! meine Seele, thue wiederum Gewalt am Himmelreich. Denn entweder, du must dich nennen einen Erlöseten des Herrn von allen deinen Sünden; oder must dich gar mit einander des Namens eines Erlöseten begeben. Dis letztere wirst du nimmermehr thun wollen; darum ermanne dich, bekümmertes Herz, und sprich das erste. Sprichst du das erste, so sprichst du ja was grosses, und zwar von der Zeit dieses Lebens. Dencke nur weiter nach, und nimm dis vollends zum Nachdrucke, daß deine Erlösung von allen Sünden nicht nur eine wahrhaftig zulängliche, sondern auch gar überschwengliche, unermäßliche, unendliche, überwichtige, überflüssende, übergehende Erlösung sey. Rom. V, 20. Eph. II, 4-8.

§. V.

In der Erlösung Israels von allen Sünden müssen nothwendig noch mehr heilige Freyheiten, als in einem grossen Schatze, beyammen verborgen liegen. Wer sie nur könnte recht herzeblen oder in Gedancken würdiglich begreifen! Sind wir erlöset von allen Sünden, so bleibt auch aller Zorn Gottes weg auf ewig, von denen, die da gläuben bis ans Ende, und gern warten seines Sohnes vom Himmel, der uns von dem zukünftigen Zorn erlöset hat (ja täglich uns solche Erlösung und Abolution zu geniessen giebet, daß des

Vaters

Vaters Gnade alle Morgen neu über uns aufgehoben, und waltet über uns in Ewigkeit, *wie vorher von.*
 Die Sprüche sind 1 Theſ. I, 10. c. V, 9. Ef. XXVII, 4. ſqq. c. LIV, 7. ſqq. Rom. III, 25. c. V, 9. 21. Eph. II, 3. ſqq. Ebr. VII, 25.

§. VI.

Sind wir, Kraft der Erlösung von allen Sünden, frey von Gottes Zorne, ſo ſteckt in der Befreyung von Gottes Zorne eine neu-benahmte Freyheit vom Fluche des Geſetzes. Denn der Fluch des Geſetzes iſt nichts anders, als die Verdammung und Zueignung des Göttlichen Zorns wider die Miſſethäter. Die Sprüche ſind Rom. IV, 15. 2 Cor. III, 9. Gal. III, 13. c. IV, 5. Col. II, 14. Hebr. XII, 18. ſqq.

§. VII.

Weiter, welchen das Geſetz nicht mehr Gottes ewigen Zorn auf den Hals ſtecken darf, als Erlöſeten des Herrn von allen Sünden, dieſelben ſind eben deſwegen geſichert vor dem ſtrengen künftigen letzten Gerichte und Verdammniß zur Hölle. Denn was Gott ſchon vergeben und nachgelaffen hat, das kan er, als der treue und wahrhafte, von denen, die ſich ſeine Schätze gefallen laſſen bis ans Ende, am jüngſten Gerichte nicht wieder anrechnen und hervorſuchen. Marth. XVI, 18. Joh. V, 24. Rom. VII, 1. 34. 1 Cor. XV, 55. ſqq. coll. Ef. XXV, 8. 1 Theſſ. I, 10.

§. VIII.

Sind wir wegen der Erlösung von allen Sünden frey von Gottes Zorn, frey vom Fluche des Ge-

Gefehes, und gesichert vor der Verdammniß, so sind wir auch in solchem Zustande freye Leute von aller Gewissens=Noth zur Verzweiffelung, in dem wir uns weder wegen des vergangenen noch zukünftigen quälen dürfen, sondern es heisset auch hie, (wie das Ende unsers Haupt=Spruches lauter) Schmerken und Seuffzen wird weg müssen. Die Sprüche sind 1 Joh. III, 21. Hebr. IX, 12. 14. X, 22. Pf. XXXII, 1-7.

S. IX.

Noch eine einzige heilige Freyheit, (derer sonst noch viel mehr wären hertzrechnen gewesen) zu nennen, so sind wir durch unsern Erlöser nunmehr loß von der gesetzlichen und strengen Gerechtigkeit gemässen Pflicht, durch unser thun, gnug thun, oder zu thun, die verlohrene Seligkeit wieder zu hohlen, da nunmehr, durch die unermähliche Weisheit Gottes, der Weg selig zu werden nicht auf unser eigen thun gesetzet ist, sondern auf das rechtgläubige Ergreifen des von Gott selbst nach dem Fall uns vorgestellten Erlösers und Genugthuers. Wir dürfen uns nun nicht erst selbst durch verdienstliche Werke aus dem Elende helfen. Das strenge **Muß** ist uns erlassen, ob müsten wir noch selbst gut machen, was wir verderbet. Es liegt nicht an unserm lauffen, sondern daran, daß man Gottes Erbarmen erkenne, als sein Heyl, stehende in Vergebung der Sünden, weil uns schon heraus geholfen ist durch Jesum den Mittler, zu welchem wir nun kommen, in welchem wir nun

nun vollkommen sind, und uns ja nicht mögen das Ziel verrücken lassen. Col. II, 8. 9. 18. 20.

§. X.

Nach und zu solcher unserer Freiheit, ist des Gesetzes Recht (vom Sünder eigenen Gehorsam strengst abzufodern zu seiner eigenen Erlösung) von Gott aus Mitleiden in so weit uns armen Gesandenen nachgelassen worden, daß eines andern Gerechtigkeit, (wo derselbe würde alle dem Gesetze verfallene Strafe büßen, das Gesetz aufs allervollständigste erfüllen, als ein gewordenener Mensch, unter das Gesetz gethan) den Gläubigen dafür gelten sollte, ob hätten sie selbst dem Gesetze Abtrag gethan. Das Gesetz ist Gottes Wort und unveränderlicher Wille: darum hat die Strenge seines Gesetzes, als seines eigenen Wortes, auf keine andere Weise können dispensirt, verglichen oder gemildert werden. Das Gesetz kunte unmöglich vom gefallenem Menschen eigenes Abtrages jemahls gewärtig seyn: Darum ließ der Gesetzgeber, durch sein Erbarmen getrieben, die Forderung eigener vollkommenen Gerechtigkeit, (dadurch der Mensch selbst sich los machen sollte von der Sünde und des Gesetzes Fluche,) fallen, und fand nach seiner Göttlichen Weisheit ein Mittel, sein Gesetz dennoch bey allen Ehren zu erhalten. Sintemahl das Gesetz hochgeehret und vielmehr aufgerichtet, als aufgehoben worden, da selbst der eingeborne Gottes Sohn unter solches gethan ward ic. Weil Christi Zahlung just befunden worden vom Vater, so

ist nun keiner mehr verbunden selbst genug zu thun. Ja es hat das Gesetz, wie von Christo, also von Christi seinen Annehmern, seinen Brüdern und Schwestern, die seiner Gnaden leben) keine Schande, und behält auch das Gesetz an allen andern Menschen auf Erden, (keinen einzigen ausgenommen) seine völlige Ehre, nach wie vor. Was die Gläubigen betrifft, so werden solche erfunden in Christo, in Christum hinein versetzt und verborgen, in Christo vollkommen, daher das Gesetz nichts an ihnen suchen darf, hat von solchen eine Ehren-Erklärung, damit es sich zufrieden seyn. Sie nennen sich auch Erlösete des Herrn, nicht daß sie wollen von Gott loß seyn, an seine Gnaden-Ordnung ungebunden, oder wider das Gesetz. Ach nein! sie heißen Erlösete von Feinden. Aber wie könnten sie die Nachfolge ihres Erlösers, oder ein heiliges Leben, das nach der Richtschnur des Gesetzes, oder der heiligen Gebote angestellt wird, für ihren Feind halten? Dürffen gewiß davor nicht lauffen, als vor ihrem Feinde. Eben deswegen weil sie Erlösete des Herrn sind, weil sie loß sind vom Bösen, eben deswegen weil sie nicht unter dem Gesetze, sondern unter der Gnade sind; so danken sie Gott, daß sie Knechte der Sünden gewesen sind, aber nicht gehorsam worden sind von Herren. Sie sind gar gerne Knechte der Gerechtigkeit, da sie nun frey worden von der Sünde. Ist gar ein edler Theil ihres neuen seligen Zustandes und eine angenehme Sache ihrer empfangnen Selig-

Seligkeit, daß sie Gottes Knechte worden etc. (Lis das ganze 6te Capitel an die Römer.) Die Un- gläubigen belangend, (Derer Haupt-Spruch ist: Lasset uns zerreißen ihre Bande, und von uns werffen ihre Seile) wollen Gesez-lose seyn, wis- sen sich viel, daß sie frey sind von der Gerechtigkeit, mit dem Geseze unermorren, verheissen andern darauf Freyheit, und fallen eben darmit unter das Geseze, als Knechte des Verderbens, als Gott- und heillose Leute, die es nicht besser haben wollen, denen die Demüthigung unter die pur- lautere Gnade nicht anstehet, die nicht in Christo erfunden werden; ἀνομία νόμου, 1 Tim. 1. 9. das ist auf Teutsch, denen Gesez-Schwän- dern, die dem Geseze ausreißen und abbrechen wollen, denen fällt eben das Geseze über den Hals, daß sie draunter liegen bleiben, dem entwi- schen sie nicht, das wissen wir fürwahr. Siehe! so lästet der Herr die Ehre seines Gesezes keiner Seits im Stiche, bey keinerley Leuten, Christus aber ist des Gesezes Ende. Wer an den glaubet, der ist gerecht. Rom. VIII. rot. c. X. 4. Der Herr helffe um Jesu willen, daß der Feind auf- hören müsse, die Lehre von dieser Freyheit der Kin- der Gottes, bald zur rechten, bald zur lincken, zu verrencken!

§. XI.

Kurz: Gott begehret es nicht, daß wir uns mit Wercken selbst erst retten sollen, wir haben schon unsern Erretter, wir sind schon frey gekauft; sol- len es nur recht erkennen/ annehmen/ frey davon gehen

gehen in Christo/ wie in unser Freystadt und seinem Schlosse erfunden werden. Gott hält jederman vor den Glauben/ und läset es uns dabey wohl seyn. Aus dem wahren Glauben müssen gute Wercke kommen: Aber darum begehret Gott nicht Gehorsam gegen sein Gesetz/ daß wir damit erst müssen selig werden, oder daß wir in solchem Absehen uns nach Wercken umsehen/ und die Hoffnung des künftigen aufs Thun bauen müssen. Es sind andere Ursachen/ die seine Kinder in Gehorsam halten/ sein mit dem Evangelio erläutert/ daß sie beydes Knechte der Gerechtigkeit/ und Freye sind/ zusammen; freye Knechte des **HERN**, **Gesfreyre**, aber des **HERN**: Und wir werden ja wissen/ was **HER** heißt. Luc. VI, 46. Rom. VI, 10. 1 Cor. VII, 22.

§. XII.

So bald ein Mensch von dieser seligen Freyheit rechten Verstand ins Herz bekommt im Lichte des Heil. Geistes/ und also gläubig worden/ so bald werden beyde Partheyen/ der Mensch und das Gesetz/ gute Freunde untereinander/ durch Christi Vermittelung/ daß es nun weder auf dieses/ noch jenes Seite mehr ewiges zürnens nöthig hat. Auf beyden Theilen ist die Ursach zur Feindschaft abgethan.

§. XIII.

Was den Menschen betrifft/ ist er gläubig/ so kan er es ja geschehen lassen/ daß die Schrift des Gesetzes alles unter die Sünde beschliesse/ und alle Welt strafe/ wie nichts gutes sey/ auch nicht an einem,

einem/ all ihr Thun sey nichts vor Gott. Dann er weiß numehro aus dem Evangelio/ und erkennet es mit demüthigem Danck/ daß ihn Gott um Jesu Christi willen der Pflicht entlassen hat/ mit seinem eigenen Gut: Thun vor seinem strengen Gerichte zu bestehen/ und auf solche Art durch sich selbst loß zu kommen/ oder zu bezahlen. Er weiß sich nun sonst und auf eine andere Weise/ die ihm Gott geoffenbaret hat in seinem Worte/ zu retten/ daß es Art hat. Ihm ist anderweit schon Rath geschaffet/ und hat sich nur darnach zu achten/ und in sein Glück und Freyheit zu schicken. Darum findet er nun keine Ursach/ das Wort des Gesetzes in seinem Herzen übel anzulassen/ als welches er zwar für recht hält/ doch aber auch Gott Lob! gelernet hat/ wie mit dem Gesetze zu rechte und nicht zu rechte zu kommen sey/ und ist der Mensch froh/ daß von ihm/ um eines andern Gnugthuers willen/ an dem er sich hält/ nicht weiter begehret wird/ dem Gesetze selbst Abtrag zu thun/ ist dafür Gotte und seinem Willen hold/ und läffet das Gesetz gern seine Lebens:Regel seyn.
Rom. III, 21. 31. VIII, 1. seqq.

§. XIV.

Was das Gesetz betrifft/ findet es einen Gläubigen vor sich/ so kan es auch nicht mehr Zorn halten/ und läffet es auch geschehen/ daß derselbe in so weit/ wie oben §. X. gesagt/ seiner strengen Schuldigkeit/ damit er verhaftet war/ quitt gesprochen werde. Denn dem Gesetze ist die allerhöchste Ehre und Abtrag/ statt jenes/ geschehen von
Jesu

Jesu Christo Gottes Sohn / in angenommener
 menschlichen Natur / und wird dem Befehle den
 noch nicht zugemuthet / einen jeden aus Pflichten zu
 lassen / er achte gleich diesen Mittler hoch / oder nicht /
 er folge gleich dem Evangelio / oder folge nicht / son-
 dern nur denselben soll es mit Frieden führen lassen /
 der dem Befehle Recht lästet / und dermassen nichts
 mehr für seine Freyheit begehret / als in Christo er-
 funden / nur um seiner willen frey gesprochen zu
 werden. Darzu kömmt / daß da das Befehle von
 Menschen in seinem alten bloß knechtischen Stan-
 de nimmermehr einige Ehre oder anständigen Herr-
 schens-Gehorsam hätte herausbringen können / der
 Mensch numehro in seinem freyen Stande / aus dem
 Evangelio / seines Herrn Jesu Geist empfangen
 hat / Gutes Frucht zu bringen / zu Lobe seines
 Willens. Darum hat das Befehle keine Un-
 sache mehr / bey so gestalten Sachen / einen
 Gläubigen noch gefangen oder unfreundlich zu
 halten. Nun aber sind wir von dem Ge-
 setze loß und ihm abgestorben / das uns ge-
 fangen hielt / also / daß wir dienen sollen
 im neuen Wesen des Geistes / und nicht im
 alten Wesen des Buchstabens. Rom. VII. 6.
 8. 13. VIII. 1-4. Gal. III. 21-29. V. 18. 23. 1 Tim.
 I. 9. §. XV.

Hingegen stehet derjenige seiner eigenen Frey-
 heit / Ruhe / Wohlfahrt und Seligkeit entgegen dem
 der vorgebahnte Weg nicht anstehet. Ein solcher
 bleibet ein Knecht der Sünden / und im Kerker des
 Befehles / so lange er auf seinem Sinne bleibet / er
 ehue

thue gleich/ was er wolle/ und wenn es noch so mühsam und groß schiene. Daher kommet im Menschen der Haß wider das Gesetz/ welches er schlechter Dinge ansiehet als ein böse Ding/ als dem er es niemals recht machen könne/ aller Verdruß/ Unruhe/ Mißvergnügen/ Ungeduld/ daß er oft selbst nicht weiß/ was ihn erbittere und gleichsam nöthige/ seine heimliche Unlust an andern/ die ihm in Weg kommen/ auszulassen. Da erhebt sich Zorn und große Noth/ je mehr ihm vorgefagt wird/ er auch etwa mercket/ Kraft seines Gewissens und der vorkommenden Gnade Gottes/ daß es also solte seyn/ wie es voraesaget wird. Da nimmet die Sünde wol gar Ursach am Gebot/ und erreget als lerley Widerwillen/ Aufstand/ Entschuldigung/ Unleidligkeit/ Schelt- und Laster-Worte/ falsche Lehr-Glossen über ernste Sprüche/ wann es nicht fort will auf seinem Wege/ wie es der natürliche Mensch angefangen hat. Saget einem solchen sein gebrandmahltes Gewissen/ wie er es Gott nicht darnach gemacht/ ein freundlich Angesicht zu genießen: so weiß und begehret er doch anders sich nicht zu retten/ als mit gewissen-halb-welt-verbarn thun/ kan es durchaus nicht leiden/ daß gar nichts gutes an ihm seyn soll/ er will doch so gar böse nicht seyn. Wo das Gesetz doch ihm auf den Hals losdrinnet/ so läffet sich der Zorn wider das Gesetz und alles rechtschaffene Wesen mannichfaltig aus. Von manchem höret man/ wie er sich öffentlich und schlechtthin für einen Knecht der Sünden bekennet/ spricht/ es müsse also gehen/ es könne nu nicht anders

ders

ders seyn, sonderlich in diesem und jenem Stande/ es sey ihm unmöglich davon loß zu werden/ er wisse nicht/ wie dieses und jenes zu lassen sey. Andere lassen verzweifelter Weise alles hingehen/ so lange es will/ schlagen vollends alles in Wind/ dämpfen allen Einspruch ihres Gewissens/ sie rasen recht an ihrer Sünden-Kette/ sie wollen sich selbst im Troß mit Gewalt von allen Banden losreißen/ und neuen/ Ursache gnug zu solcher unbändigen Resolution zu haben/ daß sie lieber gar auf nichts gutes mehr gedenccken wolten/ da sie doch nichts zu tügen machen könnten/ drum wäre am besten/ sich nicht mehr binden zu lassen/ man müsse sich von der Noth helfen/ und sich Friede schaffen so gut man könne/ und das unerträgliche Joch von sich werffen. Halten ja andere mehr an sich/ so bleiben sie doch stecken/ wie in einem Gefängnisse/ so lange sie selbst vornehmen/ was und wie es Gott nicht begehret/ und nur ihr eigener Trieb ist/ verachten hingegen sich damit zu retten/ was von Gott geordnet ist/ und fallen also immer tiefer darcin/ daß sie nicht sehen wollen/ was zu ihrer rechten Freyheit dienet. Ach! daß alle arme Sünder der Predigt vom Zorne Gottes/ wider ihr böses Herz/ Recht ließen/ und in Ovation eines dem Heil. Gotte also sein Recht lassenden reuigen Sünders/ ihren Erlöser gerade zu ergreifen/ mit Zurücklassung alles eigenen Wahnes und eigener Auslegung: so kämen sie aemßlich loß vom Zorne Gottes/ und würden loßgesprochen vom Fluche und Kercker des Gesetzes/ ihre Füße würden kommen in Geduld auf den Weg des Friedens/

Dens/ und sie würden keine Ursach finden/ fernern Unwillen wider Gott und seinen heiligen Willen innerlich zu hegen. O! wie ein schweres Gericht wird über die Ungläubigen ergehen/ daß/ da sie in Jesu von Gottes wohlverdientem Zorne und vieler Schwürigkeit loß kommen könnten/ ihnen dennoch solche angebotene Freyheit nicht anstehet/ auf Art und Weise, wie oben angedeutet ist.

§. XVI.

Daran kan auch ein jeder sich selbst erkennen lernen, ob er im Grunde seines Herzens recht Evangelisch sey, und dieses Hauptstück Christlicher Freyheit verstehe, nemlich, warum er gute Werke thun oder nicht thun wolle. Denn wer darum kalt gesinnet ist gegen die Lehre von guten Wercken, weil dieselbe nicht selig machen, oder Gottes Gnade eigentlich verdienen; aber andern Ursachen, gute Werke zu thun, keine Kraft bey sich läset: demselben muß ja sein Sinn so stehen, daß er gern auf sein Thun bauen, und Gnade aus denen Wercken suchen möchte. Was soll ich viel thun, dencket ein solcher, wenn Gott auf das Thun nicht siehet? Wir haben doch nicht mehr davon, es ist mir unserm Thun verlohren, wir kommen eben so weit. Siehe! so gar liegt dem natürlichen Menschen immer ein Lüstgen zum eigenen Verdienste im Herzen. Sonst würde er ja nicht in seinem Herzen den Schluß machen, und feste darauf verbleiben: Ey! was bedarfs dann der Zerküpfung, der Verleugnung sein selbst, der

Nach

Nachfolge **IESU** und dergleichen, daraus man dennoch nicht selig werden kan? Was soll ich viel geben zu Erhaltung des Vermuths, des öffentlichen Gottesdienstes, da ich nichts damit bey **GOTT** verdiene? Ein solcher muß ja meynen, oder bey sich selbst vorgeben, wie er viel eher an gute Wercke anbeissen wolte, wenn ihm nicht die Lehre von der blossen Gnade abschreckete. Ich frage, ob sich nicht solches auf die Lohnsüchtigkeit gründe, und ob nicht viel Menschen darum **Wercklose** Leute sind, weil sie nicht dürfen **Werckheilige** seyn, und nichts auf ihre Wercke bauen sollen?

§. XVII.

Blinde Leute, die ihre Freyheit nicht erkennen, in welche sie ihr Erlöser mit seinem Blute eingekaufet hat, und noch beruffet! Der Fürst der Finsterniß hält sie so gefangen, grosse und geringe Leute, daß sie nicht sehen wollen, was zu ihrem rechten Friede dienet. Sie tappen hin und her, bald da bald dort stossen sie sich, daß sie immer mehr und mehr von Sinnen kommen, wissen nicht was sie denken, reden, thun, lassen, entschuldigen, bestreiten, sie meynen weder das Gesez, noch das Evangelium mit Treue; keines von beyden reumet sich mit ihren Gedanken, im Mittage des Evangelii stossen sie sich als in der Demmerung, und tappen als die keine Augen haben, so lange sie es selbst seyn wollen. Sind unwissend Papistisch, vor **GOTTES** Augen aber und seiner Kinder ohnzweifelich dafür erkannt. Sie halten sich schon für gut

gut genug, weil sie es nur im äusserlichen (sonst un-
 zuverachtenden) Wercken, z. E. im Abend- und Mor-
 gen-segen-lesen, Kirche-gehen, Beicht-Formul her-
 sprechen zc. suchen. Sie behelfen sich mit ande-
 rer Leute ihrem thun, das gegen ihr thun zu rech-
 nen noch viel ärger sey. Sie meynen sich selbst loß
 zu machen von Sünden, oder sich zu bekehren, so
 bald sie nur wollen, daher sie ihre Buße auffchie-
 ben könten, bis sie alt würden, oder sterbens-franck.
 Aus der heiligen Abolution und Nehmung des
 hochwürdigen Abendmahls machen sie nichts als
 ein Werck, ist das gethan, so ist's gethan. Manche
 machen viel Wercks von der Land-bräuchlichen
 Mund-Bekännniß zur Evangelischen Religion,
 und meynen, Wunder! wie hoch sie sich um die
 Kirche Christi mit ihrem äusserlichen Ja-sagen ver-
 dienen, das müsse sich Gott der HEILIGER nothwen-
 dig mercken, und in Ansehung dessen lassen fünffe
 gerade seyn. Andere wollen bey GOTT mit ih-
 rem Amte loß kommen, daß sie doch manch gutes
 gestiftet und viel böses an andern bestrafen helfen.
 Etliche fallen mit ihrem Eifer nur über gewisse
 Dinge her. Eigensinnige argwöhnische Gemü-
 ther, die sich unter Leuten mit niemand lang ver-
 tragen können, rühmen es als eine grosse That,
 daß sie zu Hause bleiben, sich der Leute, wie sie es
 nennen, entschlagen, und es für ein Losfreiffert
 von der Welt achten; da sie sich doch fest genug vom
 Welt-Geist in allerhand bösen Arawohn, Dab, und
 andern Sünden daheim halten lassen. Und o wie
 schwer ist's, welttehrbahre Leute von ihrer heimli-
 chen

E

chen

den Werckheiligkeit loß zu machen, dabey das rechtschaffene grund-demütbige Wesen in Christo vergessen ist! Wie trocken sie auf ihre Thun, und sehen nicht recht, wie ohne Jesu alles an ihnen hin sey!

s. XVIII.

Manche stecken im Gefängniß dieser Eitelkeit auf eine verborgene Weise, als: die sich wollen vom Grimm der inwohnenden Sünde durch gewisse peinlich vorgenommene **Übungen** (dover sie noch nicht recht sich zu gebrauchen wissen, da sonst etliche ihre geweisete Wege haben) loßwirken, loßstudiren, loßhören, loßweinen und seuffzen, loßfasten und casten, loßlaufen durch Wohlthat an Armen, loßkommen durch Einsamkeit und andere mühselige Abziehungen. Sie lassen sich es gewiß sauer werden, treiben sich erbärmlich zur Arbeit an, und arbeiten sich doch immer in eignem Willen von **GOTT** weg, weil sie nicht lediglich der schon geschenehen Arbeit ihres Erlösers den ganzen Ruhm lassen wollen, daß sie nicht auch solten etwas weniges bey der Sache thun, sie werfen ihre und Christi Arbeit untereinander, daß, was Christus seliglich angefangen, sie so fort treiben wolten, und hoffen des **HERRN** Christi etwa nur darinn zu genüssen, daß um seiner grossen Arbeit willen ihre geringere Arbeit noch wohl mit vor **GOTTES** Richter-Stuhl dürfe zugleich kommen, und **GOTTES** Zorn mit aushalten. Sie dichten und wandeln also, ob wolten sie neben Christo vortreten, und nicht bloß in Christo erfunden werden. Sie vergessen (ob sie es wol nicht gesehen,

stehen, denn sie mögen es auch nicht erkennen im Stande ihres verdüsterten Sinnes, legen sie es selbst zum besten aus) daß die Vergebung der Sünde (welcher hohe Freyheiten wir bisher beschriben haben) die rechte, ächte, erste und letzte Heiligung hie sey. Die rohe Welt, welche diese Leute Arbeit und vergebens, anwendende Mühe, wie sie sich immer tiefer hinein wühlten in das Gesche der Sünden und des Todes, mehr als zu sehr mercket, nimmet daher Anlaß, unverworren zu seyn mit der Heiligung, und den Weg der Wahrheit über jenen, als einen Morast ohne Grund, zu verlästern.

§. XIX.

Wohl denen, die von dieser angebohrnen Seuche, ihrer Herrschaft nach, los sind, und auch in diesem Stücke sich als Erlösete des Herrn beweisen! Diese werden ja gründlich verstehen, weil sie aus der Wiedergeburt und geistlicher Erfahrung mit andern Augen es ansehen, was im vorigen ist gesagt worden, und je mehr man findet, daß in Christo Jesu ein rechtschaffenes Wesen ist, je mehr strebet man der heimlichen Meynung, vom sich selbst helfen, ab, mercket ihre Gänge, und hält sich hinfort an keinen andern Namen, als an den Namen Jesu, darinnen selig zu werden. Denn es ist gnug, daß wir so lange Zeit uns mit solcher Eitelkeit des unerkannten selbst-wirckens getragen, und von so thörichter Einbildung uns unwissend haben gefangen halten lassen. Gott sey Dank, der uns alles zum besten dienen läset!

§. XX.

Über Lutherum (den wir für einen grossen Diener des Evangelii und Ausruffer unsers Heyls zu erkennen haben, von welchem uns auch andere den Namen gegeben) haben wir nicht zu Klagen, daß er nicht vor andern dieses Geheimniß der Christlichen Freyheit, aus dem Erlösungs-Amte Christi Jesu, gewaltiglich gelehret habe, wie unten viel desselben Stellen sollen angewiesen werden. Jezzo wolten wir noch (um derer willen, die seine Bücher nicht, wohl aber etwa eine Bibel im Hause haben mit Lutheri Vorreden,) erinnern, was in der Vorrede Anno 1522. auf die Epistel St. Pauli an die Römer gestellet, unter dem Titul Glaube stehe. Glaube, schreibet er, ist nicht der menschliche Wahn und Traum, den etliche für Glauben halten. Und wenn sie schon sehen, daß keine Besserung des Lebens, noch gute Wercke folgen, und doch vom Glauben viel hören und reden können, fallen sie in den Irrthum, und sprechen: der Glaube sey nicht genug, man müste Wercke thun, soll man fromm und selig werden. Das machet, wenn sie das Evangelium hören, so fallen sie daher, und machen ihnen aus eigenen Kräften einen Gedanken im Herzen, der spricht: Ich glaube; das halten sie denn für einen rechten Glauben. Aber wie es ein menschlich Gedicht und Gedans

danken ist, den des Herzens Grund nimmer erfähret, also thut er auch nichts, und folget keine Besserung hernach. Aber Glaube ist ein Göttlich Werk in uns, das uns wandelt und neu gebietet aus GOTT, Joh. I, 12. und tödtet den alten Adam, machet uns ganz andere Menschen von Herzen, Muth, Sinn und allen Kräften, und bringet den Heiligen Geist mit sich. Des ist ein lebendig, schäftig, thätig, mächtig Ding um den Glauben, daß unmöglich ist, daß er nicht ohne Unterlaß solte gutes wircken. Er fraget auch nicht, ob gute Werke zu thun sind, sondern eh man fraget, hat er sie gethan, und ist immer im thun. Wer aber nicht solche Werke thut, der ist ein glaubloser Mensch, tapset und siehet um sich nach dem Glauben und guten Wercken, und weiß weder was Glaube oder gute Werke sind, wäschet und schwazet doch viel Worte vom Glauben und guten Wercken.

S. XXI.

Dis einzige wollestu noch in diesem Capitel mercken, lieber Leser. Wir haben ja freydlich bisher unser Herz hinan getrieben, in heiliger Bewisheit zu sprechen, daß wir schon erlöset, erworben und gewonnen sind von allen Sünden, ja

von aller Sünde, sie mag Namen oder ihre Eintheilung haben, wie sie wolle: Darum aber leugnen wir nicht, daß noch ein völliges Loskommen von der Sünde zu gewarten sey. Denn dieses bekennen wir nicht allein gerne, sondern müssen auch mit dieser Bekännniß unsern Ruhm von der schon geschenehen Erlösung verwahren, indem mancher heimlich dencket: Ja es hat sich wohl Loß von allen Sünden, wir fühlen noch der Sünden Bande mehr als zu sehr, warum ächzet denn Paulus selber Rom. VII, 23. 24. Ich sehe ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüthe, und nimt mich gefangen in der Sünden Gesetz, welches ist in meinen Gliedern. Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen vom Leibe dieses Todes? Ja wohl, lieber Leser! Aber 1) muß derselbe schon loß seyn von einem grossen Finsternisse des Sünden-Reichs, der den Grund dieses ächzens erkeñet hat, u. deßwegen sehnlich seufzet bey sich selbst nach der herrlichen Freyheit der Kinder Gottes, *ἐλευθέρωσάντων ἡμᾶς ἀπὸ παντὸς νόμου*, ja deßwegen seufzet ein Frommer darüber, weil er, Gott von ganzem Herzen dienen, für sein Leben und für einen Schatz bey seiner Wallfabrt hienieden auf Erden hält, daher gern von allem dem, was ihn davon störet, gar loß seyn möchte. Wenn hast du gesehen, daß die Kinder der Finsterniß sich für Gefangene in ihren Sünden ernstlich bekennen, und als über ihr höchstes Elend erseufzen? Sie sehen kein ander Gesetz in ihren Gliedern, als daß ohn allen Streit wohl übereintrifft mit ihrem natürlichen

türlichen Gemüthe, wissen in diesem Stück von keinem gefangen-seyn. Daß sie aber den Spruch manchmal im Munde führen, das thun sie, sich zur Liebe, weil sie keine rechte Lust haben an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen, widerstreiten das Geseze des Geistes und des Lebens in Christo Jesu, wollen also denen Kindern des Lichts, so mit dem geistlichen Gemüthe dem Geseze Gottes dienen, einen Dampf aus ihrem Rauchloche vormachen. 2) Lasset Paulus beydes wahr seyn, daß wir noch loß werden müssen von dem Leibe dieses Todes, und auch daß Gott zu dancken sey für das schon empfangene. Ich dancke Gott, druckt er nach, durch Jesum Christ unsern Herrn, v. 25. sezt zwar nicht worfür, aber die Römer kenten schon aus den vorigen wissen, was er meyne. Der Stachel des Todes ist die Sünde, die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz. (Nun liß wieder weiter) Gott aber sey Danck, der uns den Sieg gegeben hat (ja immer aiebt, so lanæ der Kampf währet. τὸ δίδων) durch unsern Herrn Jesum Christum. Darum, meine lieben Brüder, seyd feste unbeweglich und nehmet immer zu in dem Wercke des Herrn, sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn. 1 Cor. XV, 56. 57. 58. 3) Wovon wir künftig noch loßzukommen haben, des werden wir einzig und allein darauf loß werden, weil die Erlösung schon geschehen ist von allen Sünden. 4) Kan wohl beysammen stehen, frey gemacht

gemacht seyn in Gnaden, und für die Gnaden Freyheit noch streiten bis aufs Blut. Feinde haben, und unter der Feinde Boßmässigkeit liegen, ist zweyerley. 5) Die Sünde, die uns noch anklebet und nachschleicht, kan uns um unsere Freyheit, so lange wir dieselbe nicht im Unglauben verleugnen, keinesweges bringen, sie kan uns nicht schaden wegen des vorigen Grundes, ob es wohl möglich ist, daß einer selbst, der vormahls frey worden, sich wiederum gefangen nehmen lasse. So ist nun nichts verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, fährt Paulus fort, die nicht nach dem Fleische wandeln (die nicht ihren Feinden blind in die Hände laufen) sondern nach dem Geiste. Rom. VIII, 1. 6) Stehet da nicht vergebens der Unterscheid: Ich habe Lust an GOTTES Gesetze nach dem inwendigen Menschen. Rom. VII, 27. So diene ich nun mit dem Gemütche dem Gesetze Gottes, aber mit dem Fleische dem Gesetze der Sünden. v. 23, 25. So thue nun ich dasselbige nicht, sondern die Sünde, die in mir wohnet. v. 17, 20. Wir wollen und sollen auch mit Unterschied davon reden. 7) Wo du acht drauf hast, und dir ernst ist, so wirst du wohl gewahr werden, wie der erste Satz von geschehener Erlösung durch Christum, wider vorgesezte Klagen, den Nachsatz mache, also den Platz behalte und das letzte bleibe. Weil wir aber ihs noch aus gerechten Ursachen zu unserm eigenen besten auf dem Kampfs-Platze stehen, unserer Freyheit wider die Sünde wahr,

wahrzunehmen en, so mögen wir wohl selbst, die wir haben des Geistes Erstlinge, uns sehnen bey uns selbst nach der Kindtschaft, und warten auf unseres Leibes Erlösung. Denn wir sind wohl selig, doch in der Hoffnung (der Herrlichkeit, die an uns soll offenbahret werden.) Die Hoffnung aber, die man siehet, ist nicht Hoffnung, denn wie kan man des hoffen, das man siehet? So wir aber das hoffen, das wir nicht sehen, so warten wir sein mit Geduld, (müssen ja eine Übung haben.) Rom. VIII, 18. 19. 20 - 25. Darum sollen bußfertige Krancke wegen bevorstehenden Todes an ihrer Erlösung nicht zweifeln, oder meynen, ob schickte sich sterben nicht für die Erlösete des Herrn. Denn das Sterben der Gläubigen, davon wir reden, ist ihres Leibes Erlösung. Halleluja!

C A P V T IV.

§. I.

Auf die Frage: Wovon wir erlöset sind/ war die Antwort: (1) Von allen Sünden/(2) vom Tode, und (3) von der Gewalt des Teufels/ jedoch also und dergestalt/ daß das erste Theil der Antwort die andern zwey Theils in guter Folge ursächlich nach sich ziehet. Davon im vorigen Cap. II. Erinnerung geschehen. Wir erkennen nun das Haupt-Übel/ die Sünde/ davon wir
 Erlöset

erlöst sind/ und nehmen die übrigen Theile der Antwort in ein Capitel kurz zusammen.

§. II.

Die Erlösung vom Tode und von der Gewalt des Teufels stecket zwar schon/ der Sache selbst nach/ in der Erlösung von allen Sünden. Doch wird uns Anfängern zu gute in den übrigen Theilen die Wichtigkeit der vorbeschriebenen Erlösung desto besser eingedrucket. Nämlich wo wir nicht erlöst wären vom Tode und von der Gewalt des Teufels/ so könnten wir uns nicht rühmen/ daß wir erlöst wären von allen Sünden. Daraus folget/ daß mit eben einer solchen Gewisheit/ als ein Christ sich einen Erlöseten des Herrn nennet/ in ansehen der Erlösung von allen Sünden/ Er auch seinen Ruhm/ in Gehorsam des Glaubens/ bis wider den Tod und die Gewalt des Teufels noch auszustrecken habe.

§. III.

Hierinnen sind nicht aller Angefochtenen ihre Herzen gleich getrost/ ihren Mund weit aufzuthun/ geben wohl in der Schluß-Rede : „Wer sich getrost bekennet für einen Erlöseten von allen Sünden/ soll sich auch eben so getrost für erlöst vom Tode und des Teufels Gewalt bekennen.“

Ich bekenne mich getrost für einen Erlöseten von allen Sünden.“

Darum soll ich eben so getrost mich bekennen für einen Erlöseten vom Tode und der Gewalt des Teufels.“

In dieser Schluß-Rede/ sage ich/ geben manche dem

Den ersten und andern Satz zu / und sprechen folglich auch den dritten / aber mit zittern und beben. Es können die Worte / nachdem sie einem gräßlicher oder sanfter vorkommen / etwan zugleich schuld daran seyn ; zum Exempel / der Name des Todes machet der Natur ein Schrecken / und bildet sich fürchterlich in seinem Gemüth / denn es greiffet die Natur an / als die Natur. Also wird am besten seyn / daß wir die Worte des Heil. Geistes in der Schrift von der Sache gebrauchen.

S. IV.

Unser Esaias weissaget vom Mesia : Er wird den Tod verschlingen ewiglich. c. XXV, 8. Er brauchet den Namen des Todes / aber nimmet dem Namen seine Bitterkeit / wie c. XXVI, 19. Deine Todren werden leben und mit dem Leichnam auferstehen. Wachet auf und rühmet / die ihr lieget unter der Erden. Beym Hosea redet Mesias vom Tode / aber machts nicht fürchterlich / ob er schon den fürchterlichen Namen brauchet. Denn er spricht : Ich will sie erlösen aus der Hölle, und vom Tode erretten. Tod, ich will dir ein Gift seyn, Hölle, ich will dir eine Pestilenz seyn. c. XII, 14. Welches Paulus 1 Cor. XV, 54. 55. auf solche Art anführet / daß er uns aufs neue hält an die bereits gerühmte Erlösung von Sünden / indem er v. 56. spricht : Aber der Stachel des Todes ist die Sünde, mit seinem Deo gratias : Gott sey Dank. v. 57.

S. V.

s. V.

Darnach müssen wir nicht vergessen / was vornemlich hier **Tod** heiße / und in was Verstand der Name des Todes von Gott eingeführet worden. Gen. 11, 17. **Welches Tages du davont issest, wirst du des Todes sterben.** Davon Paulus bezeuget / daß der **Tod** kommen sey in die Welt durch die Sünde, Rom. V, 12. der Verstand ist verfinstert / und wir sind entfremdet von dem Leben / das aus Gott ist / Eph. IV, 18. Da wir waren nach Gott erschaffen in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. v. 24. Da ist das **Vorn Tod, Sterben,** recht gräßlich worden / darum hat auch Gott den Verlust des angeschaffenen Göttlichen Ebenbildes mit dem besondern wahren Namen des **Todes, Sterbens,** und zwar eines wahren Todes nennen wollen / daß der Mensch sich der Sünde / als des Todes Ursache / grauen ließe / massen auch der Mensch eines wahrhaften Todes gestorben / des Tages / da er in Sünde gefallen. Daraus folget / daß / wem das Grauen dieses Namens nicht im Herzen bleiben soll / fort für fort die von Christo erworbene Sünden-Abthuung gegen den Stachel des Todes in wahren Glauben setzen müsse.

s. VI.

Ich sehe wohl den leiblichen so genannten **Tod** vor Augen / und bin davon noch nicht los : wohl aber bin ich schon los vom verdammlichen **Seelen-Tode** / davon vornemlich die Rede ist. Ungläubigen ist der leibliche **Tod** ein **Tod** / und darum ein **Tod** /

Tod/ weil sie entfremdet bleiben von dem Leben/ das aus Gott ist/ und im geistlichen Seelen-Tode durch den leiblichen zum ewigen Tode hinfahren: Was gehet dieses Gläubige an? Ihnen ist der leibliche so genannte Tod schon von Christo gemacht zum Freunde/ daß er nicht mehr ihr Feind ist/ ja zum Mittel/ sie auf dem schmalen Wege einzuführen zur Offenbarung ihrer Herrlichkeit/ an welcher sie die Zeit dieses Lebens noch hinderte. Die Sprüche sind klar. Wer an den Sohn glaubet/ der hat das ewige Leben/ und kommt nicht in das Gericht/ sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen, wird den Tod nicht sehen oder spüren ewiglich. Joh. III, 18. 36. c. V, 24. 25. c. VIII, 51. 52. Da wir todt waren in den Sünden/ hat er uns samt Christo lebendig gemacht, *αὐτοῦ ζῶντος*. (Denn aus Gnaden seyd ihr selig worden) und hat uns samt ihm auferwecket/ und samt ihm in das himmlische Wesen gesetzt in Christo Jesu/ auf daß er erzeiate in den zukünftigen Zeiten (siehe/ da siehet beydes, was geschehen ist/ und noch geschehen oder offenbarlich erzeiget werden soll) den überschwenglichen Reichthum seiner Gnade; Eph. II, 6. 7. und scheuet sich nicht noch einmahl zu sagen: Denn aus Gnaden seyd ihr selig worden. v. 8. Gott hat uns selig gemacht durch die Erscheinung unsers Heilandes Jesu Christi/ der dem Tode die Macht hat genommen, und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht bracht durch das Evangelium. Denn ich weiß/ an welchen ich glaube/ und bin

bin gewiß/ daß er mir kan meine Beilage bewahren bis an jenen Tag. 2 Tim. I, 9. 10. 12.

§. VII.

Wunderschön ist in diesen Sprüchen beydes zusammen genommen worden/ dermassen/ daß aus den geschenehen die Hoffnung gemachet wird fürs künftige. Dergleichen stehet bey sammen Pf. xxxi, 6. In deine Hände befehle ich meinen Geist/ du hast mich erlöset/ Herr/ du treuer Gott. Philip. III, 20. 21. wird der besorgende Einwurf von Vernichtung unsers Leibes abgelehnet: Unser Wandel aber ist im Himmel/ von dannen wir auch warten des Heylandes Jesu Christi des Herrn/ welcher unsern nichtigen Leib verklären wird/ daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe/ nach der Würkung/ damit er kan auch alle Dinge Ihm unterthänig machen. Hebr. II, 14. 15. wird der Zweck der Menschwerdung Christi deutlich gerichtet wider die Furcht des Todes/ da wir sonst im ganzen Leben Knechte seyn mußten/ uns davon zu erlösen/ daß wir erlöset aus der Hand unserer Feinde ihm dieneten ohne Furcht unser lebenslang in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ die ihm gefällig ist. • • hat uns besuchet der Aufgang aus der Höhe/ auf daß er erscheine denen/ die da sitzen in Finsterniß und Schatten des Todes. Luc. I, 74. 79.

§. VIII.

Beym obangeführten Spruche Esa. c. XXV, 8. Ist in größern Bibeln ein Rand-Blöcklein gesetzt/ welches wir unten c. 8. §. 21. ausgeschrieben/ hier nur zu des Lesers Nachschlagen stellen wollen:

Bl.

EL. LI, 6. ingleichen/ nach welchem v. u. unser Leichen-Fezt kömmet. Was im kleinen Catechismo steht/ wie die Taufe erlöse vom Tode und Teufel/ hat seine Folge aus dem vorhergehenden: Sie wirket Vergebung der Sünden/ wie die Schrift von der Taufe saget/ machet er Gott uns selig (GOTT hat uns selig gemacht) durch das Bad der Wiedergeburt/ auf daß wir Erben seyn des ewigen Lebens nach der Hoffnung/ das ist sie gewislich wahr. Tit. III, 5. 7. Eph. V, 26. 27. Alles nimmet Herr D. Selnecker zusammen im Gesange: Die Seel muß uns auch bleiben/ wiewohl tödliche Wunden sind kommen von der Sünden. Ein Arzt ist uns gegeben/ der selber ist das Leben. Sein Wort/ sein Tauf/ sein Nachtmahl dient wider allen Unfall/ der Heilig Geist im Glauben lehrt uns darauf vertrauen. Durch ihn (Christum) ist uns vergeben die Sünde/ geschenkt das Leben, im Himmel sollen wir haben/ o Gott/ wie große Gaben! = Gib ewigliche Freyheit. Ein ander singet in einem Sterbe-Liede: Sey von mir igund nicht ferne/ weil mich dein Blut hat erlöset. Noch ein anderer: Du hast mich ja erlöset von Sünd/ Tod/ Teufel und Höll/ es hat dein Blut gekostet/ drauf ich mein Hoffnung stell. Warum solt mir denn grauen für'n Tod und höllischen Gesind? weil ich auf dich thu bauen/ bin ich ein seligs Kind. Ja/ antwortet Jesus/ den Tod verschlingt das Leben mein/mein Unschuld trägt die Sünde dein/ da bist du selig worden. Siehe/ da
bleibst

bleibet nichts denn Todes-Gestalt : Den Stachel hat er verlohren. Halleluja!

§. IX.

Folget gar ordentlich, wie wir vom Tode und von der Gewalt des Teufels erlöset sind; nach dem Tod und Teufel in vorigen etliche mahl schon beysammen gestanden haben. Paulus aber zeigt etwas mehr, wenn er spricht: Christus sey Mensch worden, auf daß er durch den Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel. Hebr. 11, 14. Col. 11. ist die Ausziehung der Fürstenthum und der Gewaltigen gesetzt auf die Lehre, wie Christus uns habe geschencket die Sünd, ausgetilget die Handschrift, so wider uns war, uns mit ihm lebendig gemacht, da wir todt waren in den Sünden. v. 13. 14. 15. Der Fürst dieser Welt ist (schon) gerichtet, Joh. XII, 31. XVI, 11. und wird das glimmende Docht nicht ausleschen, bis daß er ausführe das Gericht zum Sieg, und das Urtheil wider den Satan völlig exequire. Matth. XII, 20. Beydes stehet beysammen 2 Petr. 11, 4.

§. X.

Zu solcher Gewalt des Teufels gehöret nun die Welt, seine getreue, mit ihren Rencen, Schein des Rechts, Menschen-Land, Gewissens-Stricke und allen Anläuffen. Wie nun die Verheißung stehet von Heimsuchung des Leviathans, beydes der eine schlechte Schlange, und des, der eine krumme Schlange ist: El. XXVII, 1. seq. also stehet die Verheißung, wider seinen Anhang in der Welt,

Welt feste bey dem HERRN, der Abraham erlöset hat: Die Elenden werden wieder Freude haben am HERRN, die Armen unter den Menschen werden fröhlig seyn in dem heiligen Israel, wenn die Tyrannen ein Ende haben, und mit den Spöttern aus seyn wird, und vertilget seyn werden alle die (Satan's Apostel,) so wachen Mühe anzurichten, welche die Leute sündigen machen durchs Verdigen, und stellen du nach, der sie strafet im Thor, weichen durch Lügen vom Gerechten, die das Herz der Gerechten fälschlich betrüben. Es. XXIX, 19-22. Jerem. XXIII, 4. Ezech. XIII, 22. Pf. XII, 6. 9.

§. XI.

Wir leugnen nicht, daß wir in diesem Leben noch viel Anfechtung haben vom Reiche des Satans, der Welt und ihrem in der Heuchelei zugleich grausamen Anhange. Wir müssen noch die siebende Bitte beten: Erlöse uns von dem Ubel. Matth. VI, 13. Luc. XI, 4. Pf. CXLIV, 7. 8. II. Aber darum sind wir nicht noch unter seinem Reich, wie wir oben sagten Cap. 3. §. 21. (4) Feinde haben, und unter der Feinde Willen seyn, sey nicht eines. Der Vater hat uns errettet von der Obrigkeit der (höllischen) Finsterniß, und hat uns versetzet in das Reich seines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünde. Col. I, 13. 14. Unser HERR JESUS Christus hat sich selbst für unsere Sünde gegeben, daß er uns errette von dieser gegenwärtigen argen (uns auf den Hals dringenden) Welt, nach dem Willen Gottes und unsers Vaters, und war-
D
ret

tet hinfort (als der Stärkere,) bis daß (vollends) seine Feinde zum Schemel seiner Fusse geleet werden. Denn (mercke die Ursache) mit einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet die geheiligt werden. Gal. I, 4. Hebr. X, 13. 14. Der Heilige Geist versichert fromme Angefochtene, daß der Widersacher Schrecken nicht ein böse Zeichen sey wider ihre Seligkeit, sondern ein Anzeigen der Seligkeit. Matth. V, 10. seq. Phil. I, 28. Darum hasse sie die Welt, weil sie Christus von der Welt erworbet habe. Joh. XV, 19. **GOTT** der Allmächtige hat einmahl seine hohe Hand ausgereckt, uns von der fremden Gewalt zu erretten; daß nichts mehr dazu von jemand zu thun ist, darum kan er das Werk nicht liegen oder stecken lassen. Es scheint solcher Ruhm denen Christen ofte schwer gemacht zu werden, und **GOTT** kan viel zu ihrer Probe verhängen: Dem allen ungeacht, bleiben sie doch die Erlösete des **HERRN**. Denn ihre Feinde erlangen doch nicht das, was sie mit ihrem quälen suchen, sie müssen doch nicht ihren Willen haben, ihre Hoffnung muß ihnen doch fehlen: Hingegen den Erlöseten des **HERRN** muß bleiben, was sie haben; wo sie nicht von denen sind, die da weichen und verdammet werden, sondern von denen, die da gläuben und die Seele erretten. Diese bringen doch alles davons, was ihr Erlöser verdienet hat. Christus muß herrschen mitten unter seinen Feinden. Pf. CX, 2. Ich bitte nicht, bat er vor seinem Tode den Vater, daß du sie von der Welt nimmest, sondern daß

daß

daß du sie bewahrest vor dem Ubel. Joh. XVII, 15.
 Er wird ihre Seele aus dem Trug u. Frevel erlösen,
 (ihr Trug u. Frevel soll denen Feinden nicht angehen)
 und ihr Blut (da solches jenen zu vergießen schon ver-
 hängen würde) wird theuer geachtet werden vor
 ihm. Pf. LXXII, 14. Ich bin erlöset von des Löwen
 Klauen. Der Herr aber wird mich (auch forthin)
 erlösen von allem Ubel, und aushelfen zu seinem
 himmlischen Reich, welchem sey Ehre von Ewig-
 keit, Amen. 2 Tim. IV, 17. 18. Pf. XXXI, 5. 6.
 16. 21. Besiehe, was in unserm Reich. Expte Ef. LI, II.
 vor und hernach v. 7. 12. seq. stehet. 1 Cor. VII, 23.
 S. XII.

Auf diesen Grund singen wir mit Luthero wi-
 der die Gewalt des Teufels im Reformationss-
 Liede: Wer sich des tröstet, der ist erlöst, und kan
 ihm niemand schaden. • • • Du ist mein Herr,
 so bin ich der, dem Sterben kömmt zu gute, da
 durch uns hast aus aller Last erlöst mit deinem
 Blute. Deß danck ich dir, drum wirst du mir
 nach deiner Verheißung geben, was ich dich bitt,
 versag mir nicht, im Tod und auch im Leben.
 Herr, ich hoff ie, du werdest die in keiner Noth
 verlassen, die dein Wort recht, als treue Knecht,
 im Herzen und Glauben fassen, giebst ihnen be-
 weis die Seligkeit, und lässest sie nicht verder-
 ben, o Herr, durch dich bitt ich, laß mich frö-
 lich und selig sterben. Der arge Feind, wie sau-
 er er sich stellt, thut er uns doch nichts, (weder igo
 noch ins künftige) das macht, er ist (schon) gerich-
 tet. Und im gewöhnlichen Gloria in Excelsis
 D 2 DEO,

DEO, schließen wir mit bitten an den H. Geist : Fürs Teufels Gewalt fort an behüt, die JESUS Christus erlöset. Das Zutreten des Schlangens Kopfs hats gethan, thuts noch und wilts immer fort thun unser lieber HERR JESUS CHRISTUS, mit GOTT dem Vater ein Jehova Amen. Schreibt Lutherus über die lekten Worte Davids Tom. 8. Jen. f. 157. JESUS ist der Anfänger und Vollender des Glaubens, das A und das Ω, der Anfang und das Ende. Der in uns angefangen hat das gute Werck, der wirds auch vollführen. Ebr. XII, 2. Apoc. XXI, 6. XXII, 13. Phil. I, 6. Und von der angefangenen Erlösung sagen wir, daß auch dieselbe etwas rechtschaffenes voraus sey.

§. XIII.

Noch eines : Sind wir erlöset von des Teufels Gewalt, so sind wir los von der Herrschaft der Sünde, daß wir können der Sünde und also auch dem Teufel widerstehen. Denn wer Sünde thut, der ist vom Teufel. Denn der Teufel sündigt vom Anfang. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Wercke des Teufels zerstöhre. 1 Joh. III, 8. Alles, was von GOTT geböhren ist, überwindet die Welt * * wer von GOTT geböhren ist, der bewahret sich, und der Werge wird ihn nicht antasten. 1 Joh. V, 4. 5. 18. 19. 20. Act. XXVI, 18. Jac. IV, 7. Luc. I, 74. 77. Lasset uns nur über solcher seligen Freyheit halten, nicht Gemeinschaft haben mit denen Boshaftigen, sondern uns bewahren auf dem Wege des Mörders vor Menschen-Werck, und wissen, daß wir

wir nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seyn von unserm eiteln Wandel nach väterlicher Weise, sondern mit dem theuren Blut Christi. 1 Petr. I, 18. 19. Wir müssen die geistlichen Feinde vor allen kennen lernen, als die rechten Feinde.

§. XIV.

So viel mag genug seyn, zu zeigen, von was vor Feinden wir erlöset sind, weil wir im Texte, gegen Feinde, genennet werden Erlösete des Herrn; und wir mit Nennung der geistlichen Feinde hoffentlich weder dem Texte, noch andern prophetischen Sprüchen werden Gewalt gethan haben.

§. XV.

Die meisten Jüden verstunden solche Verheißungen nur von leiblichen Feinden, und nahmen der Propheten Buchstaben nicht anders an. Warum? Herz und Sinn stund ihnen nur nach zeitlicher Ruhe, Herrlichkeit und Macht. Geistliche Feinde achteten sie nicht groß, wenn sie nur irdischer Feinde und leiblicher Verderber los waren. Und diese Freyheit suchten sie auf alle Weise, wie Augustinus de doctrina Christiana p. 92. 95. 97. 100. Editionis Calixtinæ solchen gar gemeinen Ursprung falsch Jüdischer Auslegung der Schrift, Christen zur Warnung, bemercket hat. Zacharias aber verstand es von geistlichen Feinden, denen der Mensch selber mit seinem Muth willen alle Macht einräumet. Luc. I, 71. 79. Denn er war voll des Heil. Geistes, v. 67. also,

daß er alles in Propheten mit andern Augen ansah; ja wie auch der Schwächer zur rechten am Creutz Christi selbst Luc. XXIII, 42. dieses tief eingesehen habe, davon ist An. 1540. zu Wittenberg ein besonder Büchlein von Philip. Melancthon geschrieben, getituliret: Eine kurze Vermahnung, daß alle Christen schuldig sind zum Exempel des bekehrten Schwächers nachzufolgen, verteutschet durch Georg. Majorem.

§. XVI.

Das erste Evangelium Gen. III, 15. kan der Maßstab seyn, die im Bibel-Buch folgende Verheißungen wider Feinde in Göttlichem Sinne zu verstehen. Solches erste Evangelium handelt von der Feindschaft, die Gott gesetzt hat zwischen den Schlangen-Saamen und des Weibes Saamen. Dieser solte jenem den Kopf zerretzen. Womit hatte aber die Schlange solche Feindschaft verdienet? Sie hatte den ersten Eltern Gottes Freundschaft nicht gegönnet, sie zur Sünde und dadurch um Gottes Gnade gebracht, und hat auch noch ihren feindseligen Sünden-Saamen wider alles Göttliche.

§. XVII.

Auf den Grund solcher ersten Verheißung beziehet sich ohne Zweifel der Bund des Herrn mit Abraham, in seiner eigenen Bundes-Kraft Gen. XXII, 17. 18. Denn dem Zacharia und der heiligen Maria hatte der Heilige Geist die Augen geöffnet, daß sie in dessen Fülle vom Bunde Gottes mit Abraham zeugeten, Luc. I, 51. 55. 73. seq. ohne

zu leugnen, daß dem Abraham die leibliche Erlösung seines Saamens aus Egypten angedeutet worden, Gen. XV, 13. 16. massen auch die Erlösung aus Egypten dahin gegangen. Aetor. XIII, 17. seq. Ebr. XI, 26. seq.

§. XVIII.

Auf die Erlösung, die Abraham verheissen, beziehet sich der Heilige Geist im David. Denn da Gott seinem Hause hatte von fernem Zukünftigen geredet, erkannte David, was Gott verborgen habe in Erlösung der Kinder Israel aus Egypten: Wo ist ein Volk auf Erden, wie dein Volk Israel? Um welches willen Gott ist hingegangen, ihm ein Volk zu erlösen, und ihm einen Namen zu machen. 2 Sam. VII, 19. 23. 1 Paralip. XVIII, 17. 21.

§. XIX.

Und obgleich das Volk Israel ihres heillosen Wesens halben nach der Zeit unter fremde Gewalt gerathen, so drungen doch noch die Heiligen auf den ersten Bund mit Abraham gemacht, und nach Abraham durch die Erlösung aus Egypten bestetiget. Es. XXIX, 18-22. Ll, 9-n. (wo unser Text ist) Mich. IV, 10. coll. V, 2. Sie sind doch ja deine Knechte und dein Volk, die du erlöset hast durch deine grosse Kraft und mächtige Hand. Nehem. I, 10.

§. XX.

Dahin gehen auch die Sprüche von der angefangenen leiblichen Erlösung: Ich habe angefangen zu geben vor dir den Sihon mit seinem Lande,

Land, hebet an einzunehmen und zu besitzen sein Land. Deut. II, 31. **HERR**, **HERR**, du hast aufgehoben. c. III, 24. (Simson) wird ansahen **Israël** zu erlösen aus der **Philister** Hand. Judic. XIII, 5-25. coll. Ebr. XI, 32. seq. So hebe nun an und segne • • Und es begab sich darnach, daß **David** die **Philister** schlug. 2 Sam. VII, 29. VIII, 1. 1 Paral. XVIII, 27. XIX, 1. Pf. LXXXV, 2.

§. XXI.

Weil aber wenig **Jüden** die rechten **Feinde** wußten, welche zu dämpfen ein **Erlöser** aus der **Höhe** nöthig war, so konton solche auch hernach den **Erlöser** selbst, da er kam, nicht kennen, folgend den **Artickel** von der **Erlösung** nicht recht fassen. Habac. I, 5. coll. Act. XIII, 41. Dieser war die **geistliche** **Erlösung** in ihren **Herzen**, wie nichts gegen der **leiblichen**. Joh. VIII, 31. 32. that **Jesus** den **Jüden** eine **leibliche** **Verheißung** der **geistlichen** **Freiheit**: Die **Wahrheit** wird euch **frey** machen. Da antworteten sie ihm von der **leiblichen**: Wir sind **Abrahams** **Saamen**, sind nicht ein mal **iemands** **Knechte** gewesen, wie sprichst du denn, ihr sollt **frey** werden? (Du redest, als wenn wir **Slaven** wären, die erst **frey** werden solten,) wiewohl die **Jüden** mehr sagten, als wahr war, vom **leiblichen**, indem sie schlecht zu ihren **Ehren** meynten geredt zu seyn mit dem **frey** werden. **Jesus** antwortet ihnen **geistlich** und sprach: Wahrlich ich sage euch: Wer **Sünde** thut, der ist der **Sünden** **Knecht**. Der **Knecht** aber bleibt nicht ewiglich im **Hause**, der **Sohn** bleibet ewiglich,

lich, so euch nun der Sohn frey machet, so seyd ihr recht frey. v. 34. 35. 36.

§. XXII.

Denn wer nicht versteht, was geistliche Feinde seyn, und insonderheit was Sünde sey, kan nimmermehr einen kräftigen Begriff haben von der Erlösung, die durch Christum Jesum geschehen ist. Ist's nicht wahr, wenn mancher könnte aller leiblichen Feinde oder Hinderer beständig los seyn, und dürfte lose leben, wie er wolte, er hielte das für die rechte Freyheit, und begehrte etwa weiter keiner Erlösung? Sie achtens für Wollust das zeitliche Leben, viel die sich Christen nennen.

§. XXIII.

Oben Cap. I. §. 15. seq. haben wir Beweis geführt, daß Gott alle Verheissungen, auch da er dem Jüdischen Volcke leibliche Erlösung zugesacht, auf den Herrn Mesiam gegründet und eingerichtet habe. Sie mögen wir nochmals versichern, daß es Gott nicht ermangeln lassen, durch seine Propheten das Jüdische Volck auf die geistliche Erlösung, und also auch auf das, was sie mehr gefangen hielte, als alle Egyptier, Assyrer, u. zu führen: Im XXXIII. Capitel unsers Esaiä lauten alle Worte von Feinden, aber unter andern führet der letzte Vers deutlich aufs geistliche: „Und kein Einwohner wird sagen, ich, bin schwach, denn das Volck, so darinnen wohnt, wird Vergebung der Sünden haben.“ v. 24. Der Herr Mesias nennet unsere Sünde, die ihm Arbeit, und unsere Missethaten, die ihm Mühe

Mühe gemacht, XLIII, 24. 25. Es heisset von ihm: Darum daß seine Seele gearbeitet hat, 2c. will ich ihm grosse Menge zur Beute geben, und er soll die Starcken zum Raube haben. Nachdem vorher angedeutet war, warum ein solcher Arm des Herrn von wenigen erkannt worden; ELIII, 1. 12. 13. was vor Friede er uns habe schaffen müssen. v. 6. Was haben die Jüden Fehls an Jeremia, da er ihren Vätern geweissaget von Mesia Thaten? c. XXXI, 32. 33. 34. c. XXXIII, 6. 8. 16. an Ezechiel im ganzen 36. 37sten Capitel, oder an andern Propheten? So viel nun ihrer wußten, was ihnen am meisten Schaden thäte, nemlich die Sünde, nahmen die Verheissungen von der geistlichen Erlösung mit demüthigem Danck an, achteten das grosse Werck des Herrn, fasseten solches aufgerichtetes Horn des Heyls, den Arm des Herrn erkannten sie mit geistlichen Augen, und ihnen war die Erlösung von Sünden eine wahrhaftige selige Erlösung, Kraft welcher sie recht frey werden müssen. Sie erkannten das treue Herz Gottes, der ihnen ihr ewiges Heyl mit Worten von der Erlösung, von der Wiederbringung gen Zion ausgesprochen hatte, nicht daß sie über solchen Worten ins leibliche hinein fallen und da hangen bleiben solten, sondern als schwache Kinder an solchen Reden, die ihnen bekant und gebräuchlich wären, das einzige nothwendige erlernen, nemlich so wenig Gott hat sein Volk unter denen feindseligen Egyptiern, Assyren 2c. lassen wollen, so wenig unter

unter
welch
che g
wied
gyp
lösun
ten d
ja a
Fein
legen

Y
gebo
Dav
geist
ihren
das
Deck
Wo
2Co
uns
hin f
eine
muß
fehle
schen
schen
Din
Miß
ner
Frey

unter denen, die noch mehr Schaden thun, ja welche ihres leiblichen Verderbens wahre Ursache gewesen. Keiner war auch unter denen Unwiederbekehrten, der nicht die Erlösung aus Egypten, aus Babel ic. für eine wahrhaftige Erlösung hielte; eben also erkannten die Erleuchteten die geistliche Erlösung für eine wahrhaftige, ja allerwahrhaftigste, eigentliche Erlösung von Sünden, an deren Dämpfung am meisten gelegen.

§. XXIV.

Wir Christen wünschen von Herzen, daß die bekehrten Jüden doch endlich mögen ihren König David und Erlöser *Ἰησοῦν Χριστόν* treffen, und durch geistliche Befreiung der Propheten die Decke, so vor ihren Herzen hänget, abthun lassen. Wenn sich das Volck bekehren wird zum Herrn, so wird die Decke abgethan. Denn der Herr ist der Geist. Wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freyheit. 2 Cor. III, 15. 16. 17. Rom, XI, 26. Wir haben uns an ihnen zu spiegeln, daß wir nicht auch dahin fahren, so wir nichts als zeitliches suchten, und eine solche geistliche Seligkeit wenig achteten. Es muß noch immer geistlich gerichtet seyn, oder wir fehlen unsers Reichthums. Weg mit dem falschen Lichte der verderbten Vernunft und Menschen-Wercks, welches an sich in solchen geistlichen Dingen nunmehr nach dem Fall nichts als Miß- und Aberglauben, falsche Auslegungen reiner Lehre, Jammer und Schanden an Christlicher Freyheit anrichtet. Herr, erlöse uns und errette uns

re uns von der Hand der fremden Kinder, welcher Lehre ist kein nütze, und ihre Werke sind falsch. Sie haben kein ander Wohl, als daß ihre Kinder groß werden, und ihre Kammern voll seyn, daß kein Schade, kein Verlust noch Klage auf ihren Gassen sey. Wohl dem Volck, dem es also gehet. Aber wohl dem Volck (sprechen die geistlichen Christen) des der **HERR** sein **GOTT** ist! Ps. CXLIV. tot. und alles Volck soll sagen, Amen! Wohl uns des feinen Herren! Halleluja!

CAPUT V.

Die Erlöseten des **HERREN**. des **HERRN**.

§. I.

Wer die Leute seyn, die sich mögen nennen Erlösete des **HERRN**, haben wir cap. I. gesehen, was sie für grosse Leute sind, cap. II. III. IV. Ist noch übrig, wess sie eigent sind, nemlich des **HERRN**. Denn nimmermehr stehet vergebens im Texte: Die Erlöseten des **HERRN**.

§. II.

Es hat je **IESUS** sich gegeben als ein Königlich Hoher, Priester für alle zur Erlösung, nach dem **GOTT** will, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntniß der Wahrheit

heit kommen. 1 Tim. II, 4. 6. Welches eben da-
hin gemeynet, daß wir sein herrliches Eigenthum
würden, wie wir Anfangs Gottes des HERRN
waren, vor andern sichtbaren Creaturen. Tit. II, 14.
2 Theß. II, 14. Darum sind dieselben des HERRN,
welche sich der für alle geschehenen Erlösung inson-
derheit annehmen, und in den Stand derselben ein-
treten, daß sie nicht mehr ihnen selbst leben, sondern
dem, der für sie gestorben u. auferstanden ist; 2 Cor.
V, 15. Rom. XIV, 7. 8. 9. Gottes Menschen, 2 Tim.
III, 17. des HERRN sein clerus, Pf. XVI, 3. 4. 6.
1 Petr. V, 3. der Israel Gottes, Gal. VI, 16.
des HERRN Gesegnete. Pf. XXXVII, 22. Nie-
mand leugnet, daß ungläubige Jüden vom HERRN
erlöset sind, und doch will niemand solche Jüden
Erlösete des HERRN nennen, oder sich getrauen
an ihrer igtigen Stelle zu seyn. Hat also hie der
Name der Erlöseten des HERRN etwas besonders,
nemlich: Die des HERRN Namen geschrieben
haben an ihrer Stirn, die sich mit ihrer Hand dem
HERRN ihrem Könige zugeschrieben, sich haben
gewinnen und aus Babel ausführen lassen, die
Kinder Gottes sind und sagen: Im HERRN
hab ich Gerechtigkeit und Stärke; die der Vater
dem Sohne von der Welt gegeben hat zu sei-
nem auserkornen Lust. Spiel und Eigenthum,
Gotte und dem Lamme von der Erden aus den
Menschen erkaufte, zu Erstlingen und Gliedmas-
sen seines geistlichen Leibes, das herrliche gesalbte
Volck, an denen der Erlöser wirklich alle sein Ge-
fallen gefunden hat, als der Heyland aller Men-
schen,

sehen, sonderlich aber der Gläubigen; 1 Tim. IV, 10. des HErrn Aug. Apffel, Zach. II, 7. 8. selbne Gerechte. 4 Efr. VIII, 56. &c. Nicht uneben schreibet Prosper, resp. ad obj. Vincentii: Cum recte omnes dicantur redempti, redemptionis PROPRIETAS haud dubie penes illos est, de quibus JAM princeps mundi missus est foras, & jam non vasa diaboli, sed membra sunt Christi.

§. III.

Was GOTT gemeynet habe mit leiblicher Erlösung der Kinder Israel aus Egypten, entdecket ihnen Moses: Euch hat der HErr angenommen, und aus dem eisern Ofen, nemlich aus Egypten geführet, daß ihr sein Erb Volck sollt seyn. Deut. IV, 20. Ihr sollt mein Eigenthum seyn für allen Völkern, und ihr sollt mir ein priesterliches Königreich und ein heilig Volck seyn. Exod. XIX, 5. 6. Die Erlösung aus Babel führet GOTT eben dahin, und noch mehrhins geistliche. Jer. XXXI, 9. 33. Ich will mein Volck erlösen, und sie sollen mein Volck seyn, und ich will ihr GOTT seyn in Wahrheit und Gerechtigkeit. Zach. VIII, 7. 8. Und nun spricht der HErr, der dich geschaffen hat, Jacob, und dich gemachet hat, Israel, fürchte dich nicht, ich habe dich erlöset, ich habe dich bey deinem Namen gerufen, du bist mein. Esa. XLIII, 1. 7. II. Darum rüfet er auch in unserm Text seine Erlöseten bey ihrem rechten Namen: Ihr seyd mein, meine Leute, Esa. LI, 4. II. Ihr sollt Priester des HErrn heißen, und man wird euch Diener unsers Gottes nennen.

nen. Ihr seyd das auserwehltte Geschlecht, das königliche Priesterthum, daß ihr verkündigen sollt die Tugend des, der euch berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht, nun in Gnaden. Esa. LXI, 1. 6. 10. i Petr. II, 9. 10.

S. IV.

Der Herr, des sie sind, als seine Erlösete, und des Gefangene sie gewesen, Pf. LXIX, 35. heisset in beyden Capit. unsers Textes יהוה, wie auch Esaia c. LXII, 12. O da lieget viel drinne! Eine Kraft des seines wesentlichen Namens יהוה hat der Herr selbst eröffnet, da er Israel von denen Egyptiern erlösen wolte: Ich werde seyn, der ich seyn werde. Und also mußte Moyses zu denen Kindern Israel sagen: Ich werds seyn, der hat mich zu euch gesandt. Exod. III, 13. 14. Unter diesem Namen wird angemeldet des Herrn Auserwehltter, daß er öffnen solte die Augen der Blinden, und die Gefangenen aus dem Gefängniß, und die da sitzen im Finsterniß aus dem Kercker. Esa. XLIII, 7. 8. Nach unserm Leichen-Texte, Esa. LI, 11. nennet sich der Herr v. 15. mit diesem seinem hohen Namen. Du, Herr, bist unser Vater und unser Erlöser, von alters her ist das dein Name. Esa. LXIII, 16. Wohlan! sind wir des Jehova, so sind wir des, der da ist, der da bleibet, wie er ist, in welchem wir das Wesen aller Güter haben und haben werden, da es uns wohl bleiben muß, Jehova ist das höchste Gut. Wer also den Herrn hat, der hat das höchste Gut. Sind wir nun hier schon des Herrn, so haben wir hie schon das höchste

ste Guth, und also die Seligkeit, nur daß der Genuß solches höchsten Guthes mancherley seyn kan. Meine Seele soll sich rühmen des **HERN**, daß die Elenden hören und sich freuen. Ps. XXXIV, 3. Esa. XLI, 16. cap. XLV, 25. Rom. V, ii. Der **HERN** Jehova hat angefangen, euch ihm selbst zum Volck zu machen. 1 Sam. XII, 22.

§. V.

Anderstwo stehet der Name **אלהים**, wenn David in tiefen Gedanken über das ferne Zukünfftige 2 Sam. VII, 23. fraget: Wo ist ein Volck auf Erden, wie dein Volck Israel? um welches willen **GOTT** (**אלהים**) ist hingegangen, ihm ein Volck zu erlösen, und du hast dir dein Volck Israel zu bereitet dir zum Volck in Ewigkeit. Und du, **HER**, bist ihr **GOTT** worden **אלהים לאלהים** stehet 1 Chron. XVII, 21. nach der Ebräischen Zahl der Capitel. (Im deutschen hat es Lutherus gegeben: da ein **GOTT** hingegangen, ihm ein Volck zu erlösen. 1 Chron. XVIII, 21.) Ja da **GOTT** Moses berufen wolte, sein Volck aus Egypten zu führen, sprach er: Ich bin der **GOTT** **אלהים** deines Vaters, der **GOTT** Abraham, der **GOTT** Isaac, und der **GOTT** Jacob. Exod. III, 6. Wort aus Ebr. XI, 16. geschlossen wird: Darum schämet sich **GOTT** ihr nicht, zu heißen ihr **GOTT**, denn er hat ihnen eine Stadt zubereitet. Aus andern Orten heiliger Schrift wissen wir von drey Zeugen unserer Seligkeit, dem Vater, dem Sohne, dem Heiligen Geist, und diese drey

drey sind eins: Da hat sich Gott nach der Zeit deutlich erklärt, was **אֱלֹהִים**, von ihm ge-
braucher, heiße. Dieser eigenen Erklärung Got-
tes nach dürfen wir uns sicherlich rühmen des
Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen
Geistes.

§. VI.

Des Vaters sind wir nicht allein wegen der
Schöpfung, sondern auch, weil von ihm der Er-
löser aus Liebe gegeben worden, und uns Chris-
tus von ihm gemacht ist zur Weisheit, zur Ge-
rechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung; Joh.
III, 16. 17. 1 Cor. I, 30. 2 Cor. V, 19. Eph. II, 4.
10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22.
23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35.
36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48.
49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60.
61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73.
74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85.
86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98.
99. 100. Das er uns nicht gesetzt zum Zorn, son-
dern die Seligkeit zu besitzen (unser zu machen)
durch unsern Herrn Jesum Christ, 1 Theß. V,
9. 1 Joh. IV, 9. des Güte besser ist denn Leben.
Psaln LXIII, 4. Sind wir nun des Vaters ei-
gen, so sind wir seine Gnaden-Kinder. Meine
Liebe, wir sind **אֲנֵינוּ** nun Gottes Kinder, und ist
noch nicht erschienen, was wir seyn werden.
Joh. III, 2. Joh. I, 12. 13. Die liebevolle Kind-
schaft Gottes ist das erste Haupt-Gut unser Sel-
igkeit. Eph. I, 5. 13. Beydes ist wahr, wir sind
schon Gottes Kinder, und erwarten doch noch die
Offenbarung der Kinder Gottes. Rom. VIII,
16. 22.

§. VII.

Des Sohnes sind wir, als der uns sich zum
Eigenthum erworben hat, und im Werke der
Erlösung sich am meisten geoffenbaret, und uns
die

die Herrlichkeit gegeben, die der Vater ihm gegeben hat, daß er selbst unser ist, der Herr, der unsere Gerechtigkeit ist, unsere Reinigkeit, schon vollkommen unser im Glauben der Rechtfertigung, unser Haupt und die Hoffnung der künftigen Herrlichkeit, Jer. XXIII, 6. Joh. XVII, 22. 24. Col. I, 27. Der da sprach: Das Jahr die meinen zu erlösen, (~~WIR~~ meiner Erlöseten) ist kommen; Esa. LXIII, 4. Den Gott gesandt hat, auf daß er uns erlösete, und wir die Kindschaft empfangen. Galat. IV, 5. c. III, 26. Rom. VIII, 17. 22. Meine Schaafte, spricht er, hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen. Der Vater, der sie mir gegeben hat, ist grösser denn alles, und niemand kann sie aus meines Vaters Hand reißen. Ich und der Vater sind eins. Joh. X, 27. seqq.

§. VIII.

Gottes des Heiligen Geistes haben wir uns zu rühmen, durch welchen Christus sich selbst Gott geopfert hat, daher die, so dem Evangelio von ihrer Seligkeit gegläubet, versiegelt worden seyn mit dem Heiligen Geiste der Verheißung, welcher ist das Pfand unsers Erbes, zu unserer Erlösung, daß wir sein Eigenthum würden; welche der Geist GOTTES treibet, die sind Gottes Kinder, hie schon Tempel des Heiligen Geistes. Hebr. IX, 14. Tit. III, 4. 5. Eph. I, 14. c. IV, 30. 1 Cor. III, 16. c. VI, 19. Wir haben des Gei-

Geistes Erstlinge, doch sehnen wir uns noch bey uns selbst nach der Kindschafft, und warten auf unsers Leibes Erlösung. Rom. VIII, 23. 14.

§. IX.

Alles zusammen nimmet Paulus Rom. V, 1. seqq. und da er schon viel Herrlichkeit erzeibet hatte, thut er, als hätte er noch zu wenig gesagt: Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch Gottes, durch unsern Herrn Jesum Christ, durch welchen wir nun die Veröhnung empfangen haben. Zum Worte GOTT hat Lutherus das Rand-Blöflein gesetzt: Daß GOTT unser sey, und wir sein seyn, und alle Güter gemein von ihm und mit ihm haben in aller Zuversicht.

§. X.

Wollen wir nicht bald frey reden lernen, ihr Blöden? Wissen wir nicht, weß wir seyn, oder wollen wir sagen, daß es erst dort angehe, des Herrn zu seyn? Alles ist euer, es sey das Gegenwärtige oder Zukünftige, ihr aber seyd Christi, Christus aber ist Gottes. 1 Cor. III, 22. 23. Oder habt ihr auf Erden einen andern Herrn und Gott, deß ihr hie seyd, als welchen ihr in der Offenbarung Christi dort haben werdet? Jesus Christus gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit. Hebr. XIII, 8. 9. Freylich ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden, es ist ist noch eine Decke davor gezogen; wenn es erscheinen wird, werden wir ihn sehen, wie er ist, und da wird er sich

sich aufs alleroffenbahrligste zu genießen geben, da Gott wird alles in allen seyn, und wir werden also bey dem Herrn seyn allezeit. 1 Joh. III, 2. 3. 1 Cor. XV, 28. 1 Theßl. IV, 17. Aber Geduld! Darum kan die Schrift doch nicht gebrochen werden, welche die Christen auf Erden nennet Erlösete des Herrn. Sie spricht einmal das Wohl (oder die Seligkeit *Woh*) über das Volk, des der *HERR* ein *GOTT* ist. Psalm. XXXIII, 12. CXLIV, 15. Was hilft dir wissen, daß Jesus dein Erlöser sey, wenn du nicht dadurch dich bewegen lässest, dir seine Erlösung zuzueignen, als deines *HERN* Geschenk und als dein einziges Heil? Wie sein den Glauben gereizet und gesprochen: Mein Erlöser, mein Theil. Hiob XIX, 25. (Esa. XLV, 23. 24. will *GOTT* drauf geschworen haben.) Thren. III, 24. Psalm. CXL, 7.

§. XI.

Hier schon geschieht die Vereinigung mit Gott, daß wir des Herrn sind, und meyne ich ja, daß der Stand der Vereinigung mit dem großen Gott ein seliger Stand sey, dabey wir in Krankheit, Noth und Tod des Herrn bleiben. Aufs künftige müssen wir schliessen aus der Vereinigung mit *GOTT* in diesem Leben: Weil wir hie schon Gottes Eigenthum worden sind, kan uns nichts, als der Unglaube, hindern an der rückständigen Herrlichkeit. Ist die Verlobung da, so wird die Ehren-Hochzeit sich gemächlich nach finden. Denn die Vereinigung, so hier schon geschieht, ist auf mehr

mehr und länger angefangen als auf Zeit unsers Lebens in der Welt. Hof. II, 19. 20. Joh. XVII, 13. sq. Wir wachen oder schlafen ein, so sind wir doch des HERRN. 1 Theff. V, 9. 10. Denn so wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, also wird Gott auch, die da entschlafen sind durch Jesum, mit ihm führen, und werden also bey dem HERRN seyn allezeit. 1 Theff. IV, 14. 17. Darum sind wir des HERRN, wir leben oder sterben, weil Christus gestorben und auferstanden und wieder lebendig worden, daß er über Todte und Lebendige HERR sey. Rom. XIV, 8. 9. Gott, des wir sind, und an dem wir hangen, ist unsterblich, und hält über uns, als über seinem Eigenthum, wird sich uns, als das seine, nicht nehmen lassen, Sap. III, 9. seine Todten leben Ihm alle. Ef. XXVI, 19. Luc. XX, 38. Rom. VIII, 23. 33. 38. 2 Tim. I, 8. Gott wird meine Seele erlösen von der Höllen-Gewalt, denn er hat mich (einmal) angenommen, Geta: und ich befehle meinen Geist in seine Hände, (da bleiben wir beysammen.) Pf. XLIX, 16. XXXI, 6. Dort soll freylich erst völlig erkannt werden, was ein groß Ding es sey, des HERRN Eigenthum seyn: Mal. III, 17. Joh. XVII, 24. Wir sind aber getrost allezeit, 2 Cor. V, 6--9. daß wir entgegen kommen der Auferstehung der Todten, Phil. III, 11. 20. lassen beydes in seiner Kraft, und dürfen freylich eines Gottes, der sich dort uns völlig zu erkennen gebe. Ebr. XI, 10. 16.

S. XII.

Was Anno 1534. Lutherus an den Franzosen und sich seiner Schwachheit hart annehmend den Mannsfeldischen Cansler D. Johann Nübeln seinen Schwager geschrieben hat, mag uns zur Ermunterung dienen. Gnade und Friede in Christo, so ist Leben und Trost auch da // Seyd ihr doch des Manns, samt uns, Freund, Glied, Bekenner, welcher zu uns allen durch St. Paulum spricht: Meine Kraft ist in den Schwachen stark. Es soll euch ja viel frölicher machen, daß ihr von solchem Mann beruffen seydt, darzu begnadet mit Erkenntniß, Lust und Liebe zu seinem Wort, darauf mit seiner Tauf und Sacrament versiegelt. Was soll er mehr thun, der euch inwendig solch Herz gegen ihm, und auswendig solch Siegel, darnach seiner Gnaden Confession und Testimonium gegeben hat? O lieber Doctor, sehet an, was ihr habt vor Güter von ihm, und nicht was ihr leidet, ist doch die Wage unmeslich gegen ander. Dazu kan er euch, laßt ihm die Zeit, wol gesund machen, wiewohl wir alle Stunde sein sind, wie St. Paulus spricht: Sive vivimus, sive morimur, Domini sumus, ja

ja vere, Domini in genitivo & nominativo: Domini in genitivo, quia ipsius Dominus, imo membra sumus; Domini in nominativo, quia regnamus super omnia per fidem, quæ est victoria nostra, Deo gratia, & conculcamus Leonem & Draconem. Summa, Confidite (ait) Ego vici mundum -- Ubi ego sum, & vos eritis.

§. XIII.

Weiter haben wir den Punct / daß wir wahrhaftig hie des Herrn seyn/ also anzusehen/ als dem Satan verdrüsslich/ und ihn also zu behaupten/ daß ihm nichts vor uns gelassen oder eingeräumet werde. Manchen bürdet es der Teufel/ und seine Welt/ grober Weise auf/ daß sie hie nicht könnten des Herrn seyn/ müsten seine und in seinen Diensten bleiben. So viel nun ihrer es für schlechter Dinge unmöglich achten/ frey zu werden vom Dienste der Ungerechtigkeit/ begeben sich des Herrn/ wollen so viel als des Teufels seyn und bleiben/ verwerfen alle Arbeit der Gerechten. Sap. V, 1. Solche könnten dem Satan nicht bessere Dienste thun/ als daß sie mit solcher Meynung das arme Böcklein in seinen Diensten erhalten: Da sie hören/ es könne schwerlich anders seyn/ als wie es gehet/ gehen sie verzweifelter Weise den gemeinen Gang der Welt. So viel irdischer Dinge sie lieb haben/ so viel Götzen und Herren haben sie/ begehren es auch nicht besser/ weil der Teufel die armen Gefangenen nicht müchtern werden läffet aus seinen Stricken/ und durch

seinen Anhang dem Lande Immanuel ein böse Geschrey machet unter denen Kindern Israel / daß manche sich dem Satan wieder verkaufen / das angefangene Wesen verlassen / mit Verleugnung des HErrn / der sie erkaufet hat / und der Kraft des gottseligen Wesens : So gar will er Herr seyn ; wir aber sind des HErrn, und fügen dem Tyrannen nicht / deß wir bereits loß worden / dem wir in der Kaufe samt allen seinen Wesen entsaget / und nicht im geringsten einräumen / ob müßten wir dennoch seine seyn. Ja freylich / so lange einer sich nicht entschließen will des HErrn eigen zu seyn / so lange genießet er seiner nicht / bleibt im Reiche der Sünden / und hat keinen freyen guten Willen. Welche aber Christi des HErrn sind eigen worden / haben nunmehr liberatum arbitrium, wie die Formula Concordiæ redet p. 590. 675. edit. Lips. daß ist / sie sind nun wiederum befreyet / recht frey / Joh. VIII, 34. erfüllet mit allerley Gottes Fülle ; Eph. III, 19. Hebr. XII, 28. Rom. VI, 22. Können leicht dencken / was es für eine schlechte Erlösung seyn würde / wenn wir nach wie vor in der Feinde Diensten bleiben müßten. Denn wer da saget / daß er / der Sünde ihr Knecht bleiben müsse / saget eben damit / daß er des Teufels bleiben müsse. 1 Joh. III, 8. 10. Welche von beyden haben wol recht ? Der Unterscheid ist handgreifflich.

§. XIV.

Dahero suchen die Erlösete des HErrn ihres HErrn Ehre / daß sie in der That vor iederman bewiesen / was ihr Herr in ihnen gutes schaffen könne ;

ne; gehen frölich einher in ihres Herrn Diensten und nach ihres Gnaden-Standes Gebühr ihr lebenlang. Die Christum angehören (οἱ δὲ τῶς κρείττους) haben ihr Fleisch gecreuziget ἐσταύρωσαν samt denen Lüsten und Begierden/ 2 Petr. I, 7. Luc. I, 74. Gal. V, 24. leiden sich mit dem Evangelio Gottes. 2 Tim. I, 8. 9.

§. XV.

Der Satan will kurz um nicht gerne denen Leuten einen kräftigen Gedancken lassen/ daß sie des HERRN sind/ oder hie seyn können. Muß er ja denen Menschen sagen lassen von dieser Gnade/ so schiebet ers ins weite Feld bis ans Tod-Bette/ da sey noch Zeit genug/ selig zu werden, man werde ja so lange Frist haben/ daß man vorher die gewöhnliche Beichte hersagen und sich berichten lasse; und kan er nur hier ihr Meister bleiben/ so leidet er es endlich noch wohl/ daß sie dort gedenccken des HERRN zu werden: wissend/ daß sie auf solche Weise dorte mit ihm auch seines Theiles seyn werden. Aus der Lehre von der Seligkeit will die alte Schlange die Leute nicht gerne zu einem andern Gedanken von der Seligkeit recht kommen lassen/ als allein in futuro, damit die Leute hie nicht viel daran dencken sollen/ alles dorthin weisen ins andere Land/ und sich indessen bey andern Dingen wohlgehen lassen/ bis sie krank werden und sterben. Mag es ja der Satan nicht hindern/ daß von dem gegenwärtigen Heyle andere frey rühmen/ so suchet er die Lehre auf allerhand Weise zu beschneiden/ als:

Zeyl andere auch nöthige und mit jenem Satze wohlbestehende Lehren (Daß z. E. man auf dem einzigen schmalen Wege gen Zion der Offenbarung seines Heyls vorsichtig entgegen gehen müsse/ man könne sein empfangenes Gnaden-Heyl verschertzen/ durch Sicherheit zc.) dagegen aus den Augen und Herzen rücken will/ er thut/ als wenn er etwas zugäbe/ und nimmet noch mehr darüber weg. Oder da schon der Herr Leute hat/ welche sich seiner vorsichtig rühmen/ und in allem ihrem Wandel beweisen/ in Worten und Wercken/ daß sie die gesunde Lehre des Evangelii führen ohntadellich: so suchet er Gelegenheit/ andern sie unangenehm zu machen/ den Glanz ihres seligen Standes mit vielen Spott und Aergernissen zu verdunkeln/ und wider solche alle seine Mißkennsänger als der Ober-Splitter-Richter aufzubieten. Aber was brauchen wirs/ seine Klauen und Kiencke wider der Christen Ruhm zu beschreiben? Der Herr behütet die Einfältigen/ und verbirget sie heimlich bey sich/ und läßet die Wurzel ihres Verstandes nicht verfaulen. Nur dieses haben wir anregen wollen/ wie er suche seine Feindseligkeit gegen diese Lehre auszulassen. O! sein Anhang mercket sich dieselben bald/ welche des Herrn zu seyn sich ernstlich erfreuen/ und darüber vom gemeinen Lauffe der Welt abtreten. Er giebet vor, daß er Gott kenne, ist der rohen Leute Klage wider den Gottseliaen/ und rühmet sich Gottes Kind, er hält uns für untüchtig, und meidet unser Thun als einen Unflath,

und

und giebt vor, wie es die Gerechten zuletzt gut haben werden, und rühmet, daß Gott sein Vater sey. So laßt doch sehen, ob sein Wort wahr sey, und versuchen, wie es mit ihm ein Ende nehmen will! Ist der Gerechte Gottes Sohn, so wird er ihm helfen, und erretten von der Hand der Widersacher. Mit Schmach und Quaal wollen wir ihn stoßen, daß wir sehen, wie fromm er sey, und erkennen, wie geduldig er sey. Sap. II, 15. 16. 17. 18. 19. V, 1-5. Psalm. XLIX, 28.

§. XVI.

Ich bitte den Leser/ er wolle sich einmat die Zeit nehmen/ die Predigt Lutheri über die Epistel am Christ-Tage Tit. III. in der Kirchen-Postill ganz zu lesen und zu erwegen. Wir wollen iho/ das vorige zu erläutern/ das einhige noch merken/nemlich was vor Sicherheit man vor diesem durch Verlassen auf das Fege-Feuer/ daraus sie durch Seel-Messen-Stiften wieder los würden/ denen Leuten beigebracht habe/ daß sie nur gedacht diß Leben zu sparen/ bis an das Tod-Bette verzogen/ da hätten sie erst ans selig werden gedacht; da man solte die Christen gelehret haben, sich nach der Tauffe oder Absolution nicht anders zu halten, denn als die alle Stund zum Tode bereit, warteten auf die Offenbarung ihrer empfangenen Seligkeit. Die Unsi- gen mögen sich das Beste daraus nehmen/ den- ken/ daß der Teufel auch unter ihnen herum gehe/ und

und sinne/ wie er sie auf andere Art für sich behal-
 te/ sie mögen sich schicken hie des HERRN zu seyn/
 damit sie es dort erfunden werden. Ach! hie gilt:
 Aut nunc, aut nunquam, nun oder niemals.
 Die Frommen mögen in ihrer Possession ja un-
 erschrocken bleiben/ sich der Treue ihres HERRN stets
 befehlen, und immer wachsen im Muth und in den
 Proben ihrer Selbst-Verleugnung/ damit jeder
 man sehe/ daß sie nicht ihrer selbst sind/sondern mit
 allem guten Willen des HERRN/ der sie erkauft hat/
 bey dem ihnen wohl sey und nichts mangeln werde
 in Ewigkeit/ Amen! Wohl uns, und abermal/
 Wohl uns des feinen HERRN! Amen!

C A P V T VI.

(Womit sich das andere Haupt-Theil der Betrachtan-
 gen anhebet.)

Werden wiederkommen.

§. I.

Damit fänget nun das andere Haupt-Theil
 an: nemlich der ganze Lebens-Lauf der
 Erlöseten des HERRN in lauter Ver-
 heissungen. Denn was wird gutes gesagt von de-
 nen Erlöseten des HERRN? Wie soll es mit ihnen
 ablauffen? Sie werden wiederkommen.
 Wohin? Gen Zion: Und gen Zion kommen.
 So weit sollen sie es brinaen. Wie werden sie
 hingehen und ankommen? Mit Jauchzen. Wird
 auch

auch das Jauchzen lange währen? Ja/ ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn. Was wird diese Freude vor Thaten an ihnen auf dem Wege thun? Freude und Wonne werden sie ergreifen, hingegen die alten Gäste/Schmerzen und Seuffzen werden weg müssen.

§. II.

Sie werden wiederkommen. Woher? wird vergessen und nicht genennet. Aber es ver-
stehet sich wohl/ daß sie aus dem Gefängniß oder aus der Fremde wiederkommen werden. Denn es ist ein Wiederkommen der Erlöseten des Herrn. Sollen wir wahrhaftig Erlösete des Herrn heißen/ so sind wir auch wahrhaftig gefangen und bedrängt gewesen mit Schmerzen und Seuffzen. Eben dieses dienet/ Evangelische Verheißungen desto begieriger anzunehmen/ ie mehr wir unter dem Joch gewesen/ und die Größe des geschenckten Guts um so viel mehr zu erkennen. Gal. III, 22. seq. Die Gewisheit aber des Wiederkommens machet/ daß man der voriaen Drangsale entweder vergisset/ Ef. LIV, 4. LXV, 16. Prov. XXXI, 7. oder ihrer nur in stolzer Ruhe gedencket. Wie dort der Aeltesten einer Johannem fragte: Wer sind diese mit weissen Kleidern anaecthan? und woher sind sie kommen? Diese sinds, hieß dessen eigene Rubel Antwort/ die kommen sind aus grossen Trübsal, und haben ihre Kleider gewaschen/ und haben ihre Kleider helle gemacht im Blut des Lammes. Apoc. VII, 13. 14.

§. III.

§. III.

Wir hätten flugs vorn an melden sollen/ daß die ganze Zusage auf ein geistliches Ende gerichtet sey. Denn die Bahn/ auf welcher sie wiederkommen sollen/ ist geistlich beschrieben v. 8. Und es wird daselbst eine Bahn seyn und ein Weg/ welcher der heilige Weg heißen wird/ daß kein unreiner darauf gehen wird/ und derselbige wird für sie seyn/ daß man drauf gehe/ daß auch die Thoren nicht irren mögen. Auf den geistlichen Verstand haben wir schon oben Cap. I. §. 15. seq. Cap. IV. §. 22. seq. gedrungen: Niemand deute es übel/ daß wir mit einer Sache zum dritten mahl kommen. Denn es ist uns noch immer nöthig zu lernen/ auf welchen Weg man sich hie seines Heyls zu versichern habe/ und wie das Fleisch von seinen partheyischen Deuteleyen immer abzuweisen sey. Darum ging Gott dem Fleisch verkehrte Wege mit dem Patriarchen/ welchem doch zuerst die Verheißung/ daß er sollte seyn der Welt Erbe/ geschehen durch die Gerechtigkeit des Glaubens. Durch den Glauben ward gehorsam Abraham/ da er berufen ward/ auszugehen in das Land/ das er ererben sollte/ und ging aus/ und wußte nicht/ wo er hinkäme. Durch den Glauben ist er ein Fremdling gewesen in dem verheißenen Lande/ als in einem fremden/ und wohnet in Hütten mit Isaac und Jacob/ den Mit-Erben derselbigen Verheißung. Denn er wartet auf eine Stadt/ die einen Grund hat/ welcher Baumeister und Schöpfer Gott ist. Die

se alle sind gestorben im Glauben/ und haben die Verheissung (des gelobten Landes) nicht empfangen/ sondern sie von ferne gesehen/ und sich der vertröstet und wohl begnügen lassen (merckten wohl aus ihrer Führung/ daß Gott weiter hinaus sähe/ und ihre Seligkeit in etwas höhern bestehen solte) und bekannten/ daß sie Gäste und Fremdlinge auf Erden sind. Denn die solches sagen/ Die geben zu verstehen/ daß sie ein Vaterland suchen/ und zwar/ wo sie das gemeynet hätten/ von welchem sie waren ausgegangen/ hatten sie ja Zeit wieder umzukehren. Nu aber beehren sie eines bessern, nemlich eines himmlischen. Darum schämet sich Gott ihr nicht/ zu heissen ihr Gott/ denn er hat ihnen eine Stadt zubereitet. Ebr. XI, 8. 9. 10. 13. 14. 15. 16. 35. Aus solcher Führung der Väter sollten ihre Kinder erkennen/ was Gott mit leiblichen Verheissungen haben wollen oder nicht/ Damit sie nicht des rechten Zwecks verfehlten; sie sollten weiter denken/ nachdenken/ forschen/ welches die rechte Bahn sey. Jerem. L, 4. 5. 20. Des Sinnes Gottes wolte dort Stephanus den Rath zu Jerusalem aus Abrahams Wallfahrt und Lebens-Lauf verständigen/ Act. VII, 1-7. aber er war damit nicht gehört.

§. IV.

Das Wort viator, homo viator est subiectum nostræ Theologiæ. Theologia alia est viæ, alia patriæ, hat mich/ in Schulen gehört und aus Schul-Büchlein gelernet zu haben/ seit her oft gut gedeycht/ lustig gemacht/ und mir zu Erläuterung

leuterung mancher schwer gemachten Frage gedie-
 net. Und daß bisher keine andere Erlösete des
 HERRN gemeynet werden / als viatores, Wan-
 ders-Leute / auf dem Wege begriffen / zeigt sich mit
 dem Anfange unsers andern iso vorhabenden
 Haupt-Theiles. Was die Erlöseten des HERRN
 rühmen / schon zu seyn / und schon so weit zu besit-
 zen / sind bona viæ, beatitudines viatorum; was
 sie noch erwarten / sind bona patriæ, beatitudi-
 nes consummatorum. Nicht daß ichs schon er-
 griffen habe / oder schon vollkommen sey, (ἐν
 ὁδῷ ἢ ὄν τετελειώμας) nicht daß ich schon meinen
 Lauf / entgegen zu kommen zur Auferstehung der
 Todten / ausgelaufen und gar zu Ende gebracht ha-
 be / ich bin noch im Laufe / ich jage ihm aber nach /
 ob ichs auch ergreifen möchte / nachdem ich (schon)
 von Christo IESU ergriffen bin. (Dahin wird in
 Schulen etwa auch ein Unterscheid gemacht zwis-
 schen der Theologia comprehensionis und ap-
 prehensionis.) Meine Brüder / ich schätze mich selbst
 noch nicht / daß ichs ergriffen habe / eines aber sage
 ich / ich vergesse / was dahinten ist / und strecke mich
 zu dem, das darvornen ist / und jage nach dem vor-
 gesteckten Ziel / nach dem Kleinod / welches vorhält
 die himmlische Berufung GOTTES in Christo
 IESU. So viel nur unser vollkommen sind (τε-
 λειώμας, nemlich in Christo IESU / von dem zuvor die
 letzte Rede war / Berufung GOTTES in Chri-
 sto IESU, so viel nun unser es erkennen / daß wir
 vollkommen sind in Christo IESU / und alles für
 Schaden achten gegen der überschwenglichen Er-
 kände

künftigh der selben) die lasset uns also gesinnet seyn.
 Phil. III, 12-15. Ebr. VI, 1. Gen. XVII, 1. Hebr.
 Wir haben noch nicht ganz erreicht/ wohin wir
 kommen sollen/ sondern wir stehen annoch gleich als
 im Streit/ an unserer Stelle und Ordnung/ dar-
 ein uns der Herr gesezet hat/ doch haben wir schon
 unsern gewissen Platz und unsern Stand/ *ἐστὴν α-*
2. Rom. V, 2. „Es ist noch nicht gethan und,“
 geschehen/ es ist aber im Gang und Schwang,“
 Es ist nicht das Ende/ es ist aber der Weg/ wir
 sind noch nicht kommen/ dahin wir sollen/ wir sind
 aber auf der Bahn und in wegen/ darauf sind et-
 liche weiter und weiter. Luth. T. I. Jen. Germ.
 f. 406. Kirchen-Postill Winterth. p. 276. Christus
 hat uns gnug auf den Weg gegeben und versehen/
 daß wir in ihm fortkommen können. Daher wer
 Theologiam recht als eine Hodosophiam oder
Weg-Weisheit durchschauet/ wie unter sol-
 chem Bilde der sel. D. J. C. Dannhauer ein gan-
 zes Systema ausgeföhret hat/ kan sich bald in die
 Sache mit gutem Unterschied schicken/ und wird
 sichs nicht übel gefallen lassen/ was erwehnter guter
 Wegweiser Dannhauer in der Hodosophia
 schreibt: Lumen in Patria majus, non diver-
 sum specie, a lumine viae. Phänom. II. 1404.

s. V.

Höchst nöthig/ ehe und bevor wir die herrliche
 Zusage selbst/ daß wir nemlich zu unserm Zweck ge-
 langen sollen/ erklären/ müssen wir wiederholen/
 daß im vorigen der Grund liege zur folgenden Rei-
 sefaber. Ich meyne/ daß die Gnade der Erlösung
for

fort für fort der Grund und die einige Kraft unsern ganzen Wandels bleibe. Denn es muß erst einer von seinen Banden losgeschloffen und aus dem Gefingniß heraus gelassen seyn / ehe er dort aus- und anderswohin gehen kan. Darum hat Gott uns zuvörderst durch seinen Sohn frey machen lassen / er verkündiget solche Erlösung im Evangelio / und Darauf begehret er / daß wir von Babel ausgehen / und seinem Sohne unserm Heylande folgen sollen. Mich. 11, 13. Joh. 111, 13. XIV, 6. Erkennen wir uns nun für Erlösete des Herrn / so können wir nicht begehren / daß es in unser Macht stehe / wie wir unsern Gang einrichten wollen auf eigene gute Meinung / sondern werden gern all unsern Willen / Wünschen und dencken an Jesum binden / der uns von Gott zu allen gemachet ist / dem wir uns lassen sollen ganz und gar / in einem Stücke so wol als im andern. Wem beliebt / mag davon Cap. III. S. 18. nachlesen.

§. VI.

Es gehöret auch zur Wahrheit der Lehre von der Erlösung / daß / weil uns der Herr versichert der ge-
 schehenen Loskaffung / er zugleich uns der Gewähre und des seligen Ankommens zu ihm unnachbleiblich versichert habe. Wassen uns sonst vergebens die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu das Kleinod vorhielte. Aber Gott hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf / nicht nach unsern Wercken / sondern nach seinem Vorsatz und Gnade / die uns gegeben ist in Christo Jesu. 2 Tim. I, 19. Wozu hat uns besucht der
 Ruf

Aufgang aus der Nothe? Antwort: Auf das er
 erscheine denen/ Die da sitzen im Finsterniß/ und
 Schatten des Todes/ und richte unsere Füße
 auf den Weg des Friedes. Luc. 1, 68. 74-79.
 Solches wird darum oft getrieben/ daß wir lernen/
 den Reichthum der Erlösung zusammen behalten/
 und daß wir uns des Glaubens an die Erlösung
 nicht rühmen/ wo wir nicht zugleich glauben und
 bekennen mit Herz und Mund/ daß wir werden
 wiederkommen/ und daß die Erlösung auf solch
 Wiederkommen von Gott angesehen sey/ künftig
 sich seine Gemeinde herrlich darzustellen/ aus- und
 einzuführen. So viel sich unser der Erlösung an-
 nehmen/ so fest und gewiß nehmen wir uns auch der
 Göttlichen Vertröstung an/ daß wir unser Ziel er-
 reichen sollen und hinankommen. So viel aber
 ihrer diese Vertröstung verleugnen/ so viel fallen ab
 vom Glauben an den Erlöser/ und halten sich in der
 Wahrheit nicht für Erlösete des Herrn. Vo-
 cabulum REDEMPTIONIS aliquando latius
 accipitur, ita ut non acquisitionem modo, sed
 etiam APPLICATIONEM involvat, & ad
 OMNE OFFICIUM Christi sese exporrigat,
 quo non tantum, ut Sacerdos, salutem nobis
 acquisivit, sed etiam per PROPHETICVM ac
 REGIVM officium istud applicat, atque ita
 REDEMPTIONIS vocabulum h. l. justificatio-
 nem & SALVATIONEM includit. D. J. B.
 Carpzovius P. ad artic. Smalc. p. 304. in Ka-
 goge f. 788:

§. VII.

Nun höret etliches / was in der Zusage liege: **Sie werden wiederkommen.** In diesem Futuro lieget anfanglich (1) die zeltige Versicherung / daß Gott / der in uns angefangen hat das gute Werk / es auch vollführen werde bis an den Tag Jesu Christi. Die Hoffnung der ewigen Herrlichkeit läffet nicht zu schanden werden / nachdem wir sind gerecht worden durch den Glauben. Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den Heiligen Geist / welcher uns (bereits den Erstlingen nach) gegeben ist. Rom. V, 1. 5. VIII, 23. 24. Und weil die Hoffnung nicht auf etwas gehet / das ungewiß wäre / sondern auf etwas ganz versichertes / so ist auch die Hoffnung schon würdig genug / daß sich die Gläubigen des Verspruchs rühmen; wie sich einer eines Geschenckes rühmen mag / der dessen gewiß versichert ist / ob er schon erst auf dem Wege wäre / das volle Geschenck abzuholen. Darum so uns dasjenige / was noch übrig und rückständig ist / will kleinlaut machen an unserer Erlösung / so hat der Herr auch in Futuro uns die Seligkeit versprochen / und also den Anstos wegen des künftigen aus dem Wege räumen wollen. Er will seines Orts nichts ermangeln lassen / uns bey der erworbenen Seligkeit zu schützen und zu erhalten / als der nicht vergebens will einmal Hand angeleget haben. Er will uns immerdar führen / Ef. LVIII, 11. uns erlösen / so lange wir leben. Syr. L, 26. Jesus / weil er bleibt in Ewigkeit / hat er ein unvergänglich Priesterthum / daher er auch selig

felig machen kan immerdar, die durch ihn zu Gott kommen, und lebet immerdar, und bitter für sie. Ebr. VII, 24. 25. Wir sollen das gegenwärtige Heul nicht wegwerfen, oder verwahrlosen: uns künftige will er die Gewähre thun.

§. VIII.

(2) Lieget in der Göttlichen Zusage, daß die Erlöseten des Herrn wegen der Zeit und Stunde, wenn sie nemlich zu ihrem Ende gelangen werden, unbesorget seyn sollen. Sie werden wiederkommen. Die Hoffnung wartet der rechten Zeit, was Gottes Wort zusaget. Gott weiß wohl, wem es am besten ist, und braucht an uns kein arge List; des sollen wir ihm vertrauen. Das γ paragogicum im Worte H^{W} oder $\text{H}^{\text{W}}^{\text{W}}$ weist mit Nachdruck: **Ey** sie werden endlich schon wiederkommen müssen, dürfen sich gar nicht lassen deswegen leid seyn. Zwar sagte Gott dem Jeremia die Zeit, wenn Israel aus Babel leiblich wiederkommen sollte: Aber er legte es durch ihn süßer, höher und geheimer vor, ging viel weiter, und sprach: Ich weiß wohl, was ich für Gedancken über euch habe, spricht der Herr, nemlich Gedancken des Friedes, und nicht des Leides, daß ich euch gebe das Ende, des ihr wartet. (des ihr immermehr warten köanet.) Jer. XXIX, 10. u. seqq. III, 16. Zu geschweigen, daß die Offenbarung der siebenzig Jahre auch seine Zeit hatte. Die Weissagung wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit, und wird endlich frey an Tag kommen,

und nicht auffen bleiben, ob sie aber verzeucht, so harre ihr, sie wird gewißlich kommen und nicht verziehen. Siehe, wer Halsstarrig ist, der wird keine Ruhe in seinem Herzen haben. Habac. II, 3. 4. coll. Ebr. X, 37. 38. Dan. XII, 49. Apoc. VI, u. X, 7. In Ansehung dessen mögen wir, ohne Kränkung unserer Gemüths-Ruhe, uns denselben mit seinen Augen leiten lassen, der alles thut zu rechter Zeit, der die Gefangnen ausführet zu rechter Zeit. Ps. LXVIII, 7.

§. IX.

(3) Wenn der Herr spricht: Sie werden wiederkommen, hat er die Vertröstung dar ein gehalten, ihnen als nicht mehr Knechten, sondern als seinen Freunden, Joh. XV, 15. Die schon rein sind auf sein Wort, kund zu thun den rechten Weg, sie zu erleuchten zum ewigen Leben, zu senden sein Licht und seine Wahrheit, daß sie die Erlöser leiten, daß auch die Thoren nicht irren mögen, wie vor unserm Haupt Texte stehet. v. 8. Denn das gehöret zu unser Erlösung von der Finsterniß, Act. XXVI, 8. und das heißet erleuchten zum ewigen Leben. Selig sind wir, Israel, denn Gott hat uns seinen Willen offenbaret! schreibet Baruch vor unserm Muth c. IV, 4. coll. Deut. IV, 6. 7. Wir mögen gutes Muths noch dem Hail darzu thun: Selig sind wir, denn Gott will uns die Offenbarung seines Willens lassen, er will uns unterweisen den besten Weg, unsere Ohren werden immer hören das Wort hinter uns sagen, also her-

Diß

Diß ist der Weg, denselbigen gehet, sonst weder zur Rechten noch zur Linken. El. XXX, 21. Denn der HErr weiß, daß wir eine Leuchte auf den Weg haben müssen, und können ohne seinen Heiligen Geist auf rechter Bahn nicht fortkommen, so wenig wir vor uns selbst uns auf den Weg gemachet: er muß uns an seinem Willen führen, wie an einer Schnur, auf dem schmalen Wege, und unsere Finsterniß Licht machen. Vom Heil. Geist singen wir: Uns (Er) mit Gaben zieret schon. So viel einer aus der Schrift auf dem Wege nöthig hat, dazu wird Gott einem Ieden, der ihn bitet, den Heil. Geist und Verstand verleihen, ihn in alle Wahrheit zu leiten, durch sein Wort. Dein Wort ist meines Fußes Leuchte, und ein Licht auf meinem Wege. Pf. CXIX, 105. Das Zeugniß des HErrn ist gewiß, und macht die Albern weise. Pf. XIX, 8. 2 Tim. III, 15. Was man natürliche Gaben nennet, um dero Wenigkeit halber ist keiner verdorben. Wer nach Gottes Wort fraget, der wirds reichlich überkommen. Wer den HErrn fürchtet, der trifft die rechte Lehre, und macht die Gerechtigkeit leuchten, wie ein Licht. Wir werden uns zu rechte finden, da uns finster vor den Augen wird, und wir keinen Menschen mehr als Wegweiser hören können. Ich will sie leiten, spricht Gott, an den Wasser-Bächen, auf schlechtem Wege, daß sie sich nicht stossen. Jer. XXXI, 9. 1 Joh. II, 27.

S. X.

(4) Die Erlöseten des HErrn werden wieder-

S 4

fom-

Kommen, da all ihre Vernunft und Sinne
 keine Hülfe oder Erlösung sehen können.
 Man möchte wohl sagen, daß sie auch deswegen
 Erlösete des HErrn heißen, weil es der HErr mit
 ihrer Erlösung so widersinnisch anfähet, daß, wenn
 sie doch nun los worden, iederman sagen muß:
 Das hat der HErr gethan. Es. XLIII, 19. XLV,
 6. XLIX, 23. 26. LX, 16. Ezech. XXXVI, 23. 26.
 Wie ist's mit dem Freiber so gar aus, und der
 Zins hat ein Ende? Wie bist du vom Himmel
 gefallen, du schöner Morgenstern, gedachtest du
 doch in deinem Herzen, ich will in den Himmel
 steigen. Ist das der Mann, der seine Gefange-
 ne nicht los gab? Es. XIV, 4. 12. 13. 16. 17. Psalm.
 XXXIII, 10. 11. 12. Wenn der HErr die Gefange-
 nen Zion erlösen wird, so werden wir seyn wie die
 Träumende. Ps. CXXVI, 1. 6. Es. XXVII, 6. 13.
 XLIX, 21. 25. 26. Es. IX, 8. Es soll nicht durch
 Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist ge-
 schehen. Denn wer ist, der diese geringe Sage
 verachtet? (über böse Zeiten schreyet) so spricht der
 HERR, ich will mein Volk erlösen. Düncket
 solches sie unmöglich zu seyn vor den Augen dies-
 ses übrigen Volcks zu dieser Zeit, solts darum
 auch unmöglich seyn vor meinen Augen, spricht
 der HErr Zebaoth. Zach. IV, 6. 7. 10. VIII, 3. 6. 7.
 Hof. 1, 7. Luc. XVIII, 8. 2 Cor. X, 5. Alle, die sie
 gefangen weggeführt haben, halten sie, und wol-
 len sie nicht los lassen, aber ihr Erlöser ist stark,
 der heißet HErr Zebaoth, der wird ihre Sache
 ausführen. Jer. L, 33. 34. Hätte Moses das En-
 de

de wollen begreifen, wie das Volck Israel dem Meer Pharaonis entgehen möchte, so wären sie vielleicht noch heut diesen Tag in Egypten: schrieb Lutherus Anno 1530. an den bekümmerten Philippum Melanchthonem auf den Reichs-Tag, T. 5. Jer. G. f. 41. und stimmt darzu unser Text, wie er Es. LI, 9. 10. 11. stehet. Wenn Gott aufschliesset, kan niemand zuschliessen, er zübricht die eiserne Kiegel, bricht durch, und züschlägt die ehrene Thüren. So spricht der Herr der Erlöser, zu sagen den Gefangenen: Gehet heraus, kommet hervor, daß sie am Wege (denn Iho ist von den beatitudinibus viatorum oder Seitigkeiten der Christen auf dem Wege vornemlich die Rede) sich weiden, ich will alle meine Berge zum Wege machen, und meine Pfad sollen gebähnet seyn. Nun sollen die Gefangene den Riesen genommen werden, und alles Fleisch soll erfahren, daß ich bin der HERR dein Heyland, dein Erlöser, der Mächtige in Jacob. Es. XLIX, 7. seq.

§. XI.

(5) Unterwegens soll es an Stärckung nicht fehlen, daß sie in neuer Kraft auffahren, daß sie laufen, und nicht matt werden, sondern ob ihr äusserlicher Mensch verweset, doch der innerliche von Tage zu Tage verneuert werde. Esa. XL, 31. 2 Cor. IV, 6. Lahme sollen locken wie ein Hirsch, stehet vor unserm Texte v. 6. Die stränckelnden Knie sollen erquicket werden, v. 3. immer mehr Herz kriegen. Der Herr macht ihre

ihre Füße wie Hirsch-Füße. Habac. IV, 19. Es. XXVII, 3, 5, 13. c. XXXIII, 24. Er machet Wasser-Ströme in der Einöde, leitet sie an den Wasser-Bächen, der treue Heyland, der sie bracht hat in das rechte Vaterland. Sein Wort ist: Kommet, denn es ist schon *hdy* alles bereit. Luc. XIV, 17. Daß ihr seyd durch ihn an allen Stücken reich gemacht, an aller Lehre und in aller Erkenntniß, wie denn die Predigt von Christo in euch kräftig worden ist, also, daß ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe, und wartet nur auf die Offenbarung unsers Herrn Jesu Christi, welcher auch euch wird fest behalten bis ans Ende, welcher uns auch von Gott gemacht ist zur Erlösung. 1 Cor. I, 5-8. 30. Es ist uns allerley seiner göttlichen Kraft, (was zum Leben und göttlichen Werck dienet) geschencket, durch die Erkenntniß des, der uns berufen hat, durch seine Herrlichkeit und Tugend, durch welche uns die theure und allgerößste Verheissungen geschencket sind, nemlich daß ihr durch dasselbige theilhaftig werdet der göttlichen Natur, so ihr fliehet die vergängliche Lust der Welt -- und also wird euch reichlich dargereicht werden der Eingang zu dem ewigen Reich unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi. 2 Petr. I, 3-11.

§. XII.

(6) Es wird da kein Löwe seyn, und wird kein reißend Thier drauf treren, noch daselbst gefunden werden, sondern man wird frey, sicher daselbst gehen, stehet vor uns

unserm Texte v. 9. **וְהָיָה כִּי יֵרָדוּ** heisset das letzte in der Grund-Sprache: Sie werden einher treten als Erlöser. Ihr Character ist, daß sich nicht anders für sie schickt, als frey sicher daselbst gehen. Am Wege machen sich wol reißende Thiere manchmal nahe anseitswärts, und schrecken uns: aber lasset uns nur auf dem schmalen Wege, wie uns denselben unser Vorläufer **יְהוָה** gebähnet und zubereitet hat zum neuen und lebendigen Wege, beständig bleiben, das selbst hat der Herr der Stadt Schutz verheissen, und bewahret uns unsere Gebeine, daß deren nicht eines zerbrochen werde. Bis dahin reicht ihre Kette nicht. Kein Gespenst fremder Lehre darf sie daselbst irren, die Schlange auf dem Wege darf ihnen nichts thun, kein Anbrüllen der Widerwärtigen, kein Nachbellen der grimmigen Hunde. Sie treten auf das Schlangen-Gerecke. Die Hand des Herrn ist über ihnen, und errettet sie von denen, die auf sie halten auf dem Wege. Es ist die Seele der Erlöseten des Herrn eingebunden im Bündlein der Lebendigen, bey dem Herrn ihrem Gott, wider die Thiere, die unsern Gang gedencken umzustossen. Ist's nun recht, daß man die Erhaltung der Geschöpfe gleichsam eine *continuum Creationem* oder fortfahrende Schöpfung nennet: so kan es auch nicht unrecht seyn, den Schutz der Erlöseten auf dem Wege *continuum liberationem* oder eine stete Befreyung, oder Fortsetzung des Erlösungs-

sungs-Werkes zu heißen. Auch deswegen heißet
 Jesus noch heute u. s. f. ὁ πρῶτος.

§. XIII.

(7) Die Erlöseten des HERRN werden wieder
 kommen, daß der Tod sie nicht behalten kan,
 sondern wieder heraus geben muß. Denn ihr
 Leib und Geist sind GOTTES. 1 Cor. VI, 20. Der
 Leib, als ein Tempel des Heiligen Geistes, v. 19.
 muß wieder erbauet werden; Auch unser Leib
 gehöret zum Genuß der Erlösung Christi, daß,
 wenn Martha auf Jesu Frage, ob sie gläube,
 er sey die Auferstehung, ja sagen will, spricht:
 HERR, ja, ich gläube, daß du bist Christus, der
 Sohn Gottes, der in die Welt kommen ist.
 Joh. XI, 25. 27. Job. XIX, 25. 26. Es muß die Zeit
 kommen, da alles herwiederbracht werde, was
 GOTT geredt hat. Act. III, 21. Es werden alle aus
 den Gräbern hervorgehen, die da gutes gethan
 haben zur Auferstehung des Lebens. Joh. V, 28.
 29. Ja, da GOTT den Ezechiel versichern
 wolte, wie das Volck solle wiederkommen, da
 von nichts als von dem gar aus geredet wurde,
 zeigte er es ihm im Gesicht an Getödteten, die
 wieder lebendig werden mußten. Ezech. XXXVII,
 1--14.

§. XIV.

Auf so theure Zusage sollten wir frisch loß gehen,
 auf des Erlösers parole sehen, hinzu gehen mit
 wahrhaftigem Herzen in völligem Glauben, und
 feck rühmen, daß, was verheissen ist, und wir
 noch nicht genießen, alles nach uns kommen muß
 se,

le, und nicht dahinten bleiben. Wir sollten aufhö-
 ren unsere Tage geringe zu halten, unter dem
 Vorwand, daß noch viel zurück sey: Ey laffet
 uns mit einander fortwandern, unter der gegen-
 wärtigen Gnade bleiben, für das andere ist auch
 schon gesorget, ehe einer sorgen kan. Wollen
 wir verachten, was wir haben, um deswillen,
 was noch auf uns wartet? Das sey ferne! Kom-
 met, laffet uns frölich seyn, und mit einander
 rühmen das wüste zu Jerusalem, denn der HERR
 hat sein Volk getröstet, und Jerusalem erlöset.
 Der HERR hat unsere Gerechtigkeit hervorge-
 bracht, kommet, laffet uns zu Zion erzehlen die
 Werke des HERRN unsers GOTTES. Wir
 wollen auch mitgehen, einer dem andern Hand-
 reichung thun, einer dem andern gute Exempel
 zur Nachfolge geben, warnen, ermuntern, an-
 weisen, trösten über der geschenehen Erlösung in
 derselben Zueignung und Annehmung. Denn der
 Text lautet nicht als nur von einem, sondern als
 von vielen Erlöseten des HERRN, die mit einan-
 der wiederkommen und einen schönen Haufen
 machen werden. Laffet uns das Himmelreich
 mit einander bauen, brünstig im Geist und hold-
 selig zusammen halten, den Irrenden zu rechte
 helfen mit sanftmüthigem Geist, daß mit unser
 Schuld keiner dahinten bleibe. O wohl dem,
 der stets mit GOTTES Wort umgeheth, der Weis-
 heit immer weiter nachforscheth (vor sich klettert
 und sich übersteigen ist ein anders) und schleicht
 ihr nach, wo sie hingeheth, und kucketh zu ihrem
 Sena

Fenster hinein, und horchet an der Thür, suchet Herberge nahe bey ihrem Hause, und richtet an ihrer Wand seine Hütten auf, und ist ihm eine gute Herberge. Er bringet seine Kinder auch unter ihre Dächlein, und bleibet unter ihrer Laube. Solches thut niemand, denn der den HERRN fürchtet. Wer aber seine Seligkeit glaubet, will auch gern seinen Nächsten aus dem unerkannten Elende heraus haben, ihn in sein von Christo erkauftes Gut, so viel an ihm ist, setzen, und ist bereit, ihm alles geniessen zu lassen, was er hat. Keiner darf sein Heyl oder Gutes erst suchen in grossen Dingen, darum hält sich keiner für seliger, weil ihm ansehnlichere Wercke oder Aemter vor der Welt zu verrichten anvertrauet sind. Die Erlöseten des HERRN leben untereinander als unterwegs und wie die unschuldigen Kinder, denken nicht viel an das elende Leben, weil GOTT ihr Herz erfreuet, machen sich das Leben selbst nicht sauer durch Neid, Ehrsucht, Geld-Geiz, weil sie die Fülle haben, haben was sie haben sollen, gehen hin, und warten des ihren mit Frieden, bleiben in ihrem Beruf, und weichen nicht von der Strasse. Desto mehr reden sie vom Heimkommen, je mehr sie angefochten werden, krank sind, und dergleichen.

§. XV.

Iste hat GOTT befohlen, daß die Väter zur Zeit Aletes Testaments ihren Kindern erzehlen mußten, wie mit stärker Hand er sie von der Egyptischen Dienstbarkeit erlöset hatte, und wie sie auf

auf Gott ihre Hoffnung immerdar setzen sollten. Sage, was soll, nechst öffentlichen Lehrern, gläubiger Eltern, Haus-Väter, Haus-Mütter, und ihres gleichen, Haus-Tafel seyn für die ibrigen? Antwort: Das Zeugniß von den Schätzen Christlicher Freyheit, oder wie man die Güter des Heyls, des Glaubens und der Hoffnung sonst nennen will. Sonst verdirbt alle Zeit, die wir zubringen auf Erden, wir sollen selig werden und bleiben in Ewigkeit. Das soll die Kirch- und Haus-Lehre seyn, wozu uns Christus gemacht hat und noch machen will; damit die ibrigen mit Lust aus Babel gehen, allerley Wind sich nicht führen, noch mit fremden Lehren herum treiben lassen; müssen nicht unter denen seyn, die immerdar lernen, und nimmer zur Erkenntniß der Wahrheit kommen, die ihre Gänge gehen, hin und her, ohne Verstand, nicht wissen was sie sind, wo sie hinkommen werden, wagen es auf ein gerathe wohl, hoffen erst selig zu werden, wenn sie nicht mehr sündigen können, stürzen einer dem andern blindlings nach, achtens für Wollust das zeitliche Wohlleben, wie die unvernünftigen Thiere, so von Natur dazu gebohren sind, daß sie gefangen und geschlachtet werden, verlassen den richtigen Weg, gehen irre und verlohren.

§. XVI.

Noch einmahl so frölich sterben Eltern und ihres gleichen, wenn sie die ibrigen als Himmels-Pflanzen nach des Christen Standes Gebühr angee

angehen, als theure Pfande geehret, ihnen gezeigert, wie das Himmelreich ihr sey, die Taufschätze gezeiget, besten Fleißes bewahret wider böse Exempel, die einem das Gute verderben, und wider Seelen-Betrug falscher Lehre, (sonderlich derselben falschen Haus- Lehre, die Psal. CXLIV, 7. 11-15. und Col. II, 8. 18. seqq. vorgestellt wird.) Solche haben die andern reich gemacht, wenn sie gleich nichts haben, und sie recht versorget. Die andern haben auch hierin den Glauben verleugnet, und sind ärger dann Heyden: da vor behüte uns lieber himmlischer Vater! Ihr aber seyd das auserwehltte Geschlecht, das Königlichche Priesterthum, das heiliche Volk, das Volk des Eigenthums, daß ihr verkündigen sollt die Eurgend des, der euch berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht. 1 Petr. II, 9. Luch. T. 2. Jen. f. 320. b.

C A P V T VII.

Und gen Zion kommen.

§. I.

Senn der Heilige Geist nicht etwas sonderliches und gutes meynete, das er wolte gemercket haben, so stünde vergeblich das kommen zwey mahl. Sie werden wieder kommen, (und zwar) gen Zion. Wird also das Zion gemeynet, welches denen Erlöseten

des HErrn immer im Herzen gelegen hat, und ihre höchste Freude gewesen ist, das Ende, des sie warten und begehren, die Stadt der Erlöseten des HErrn, ihre Heymath, eine Stete der seligsten Freyheit, ein Ort der Vollkommenheit, darnach alle heilige Väter, als nach ihrem rechten Vaterlande verlanget hat, da sie nicht weiter weg begehren. Hebr. XI, 13. 14.

§. II.

Was Zion auf Erden gewesen sey, der gebornen Jüden Gnaden-Bild, ist bekant: Die ist Zion das vorgesteckte Ziel der Geistlichen Erlösung, der Geistlich-Erlöseten des HErrn, an gebornen Jüden nicht gebunden, so wenig als gebornen Jüden allein durch die Erlöseten des HErrn verstanden werden. Zur selbigen Zeit wird des HErrn Altar mitten in Egypten-Land seyn. Es. XXIX, 9. 10. c. II, 2. 3. Micha IV, 1. 2. seqq. Eph. 11, 18. vid. c. I. §. XII XIII. XIV. Die Hebräer selbst sind also aus dem irdischen Zion heraus, und weiter gewiesen zu dem himmlischen Jerusalem; zu der Stadt des lebendigen Gottes; zu der Menge vieler tausend Engeln; zu der Gemeine der Erstgebornen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über alle, und zu denen Geistern der vollkommenen Gerechten, und zu dem Mittler des Neuen Testaments, Jesum, und zu dem Blute der Besprechung. Hebr. XII, 22. 23. 24. Das Jerusalem das droben ist, das ist die Freye, die ist unser aller Mutter. Gal. IV, 26. Ein geistliches Zion wird

G

vor

vor unserm Therr v. 8. 9. geistlich beschrieben: Es wird daselbst eine Bahn seyn, und ein Weg, welcher der heilige Weg heissen, 2c. Das Jerusalem ohne Mauern, da der Herr will eine feurige Mauer umher seyn, und will drinnen seyn, und sich drinnen herrlich erzeigen; Zach. II, 4. 5. ein ewiges Zion, weil daselbst und in Absicht auf dasselbige soll ewige Freude seyn über dem Haupte der Erlöseten des Herrn, wo der völlige Genuß der Erlösung, und also endlich die höchste Vollkommenheit ist; das Heilige, in welches Jesus durch sein eigen Blut eingegangen ist, und hat eine ewige Erlösung erfunden. Hebr. IX, 12. 24. Deswegen spricht GOTT zu Zion: Deine Mauern sind immerdar vor mir. El. XLIX, 16. O Israel, wie herrlich ist das Haus des Herrn, wie weit und groß ist die Stätte seiner Wohnung! Sie hat kein Ende, und ist unmeßlich hoch. Baruch III, 24. 25. Pf. CXXV, 1. 2.

§. III.

Die Erlösete des Herrn heissen des Herrn Erlösete. Zion mag heissen: des Herrn Zion, wie es vor des Herrn Augen stehet, was grosses er im Sinn hat mit demselben zu thun; der Bau, aus Gottes seinem Vater, Herken aufgeföhret, da der Herr Lust zu bleiben hat, und der Herr bleibt auch immer daselbst. Psalm. LXVIII, 17. 2 Cor. V, 1. (ὁμοδομίαν ἐν θεῷ) Was Gott denen Seinigen zulezt und zum Ende zu erlangen feste gesehet, zgedacht und bereitet hat, des Mauern immerdar vor ihm sind, in seine Hän-

de gezeichnet, dessen (liebes) Haus (oder werthes Zion und Tempel) sind wir, so wir anders das Vertrauen, und den Ruhm der Hoffnung bis ans Ende fest behalten. Ebr. III, 6. Ef. XII, 6. XLIX, 16. LXIV, 4. Pf. CXXXII, 13. seqq.

§. IV.

Israel zeucht hin zu seiner Ruhe: Das sagt Jeremias, da er von der Wiederkunft aus Babel weissagete, aber als ein Prophet weiter sahe, denn der Herr war ihnen erschienen von ferne. Jer. XXXI, 3. 22. Unser Esaias spricht: Die Erlöseten des Herrn werden wiederkommen, und gen Zion kommen, gen Zion, spricht er: Israels Hinzug, auf einer gewissen darzu schon bereiteten Bahn, zu beschreiben. Damit vertritt er die Erlöseten des Herrn, sich alles deß zu versehen von der Hand des Vaters, was zu ihrem ganzen Laufe der Seligkeit, bis ans letzte Ende, durch alle Gegenden, nöthig ist, durchs Gnaden-Zion ins Ehren-Zion, durch die streitende Kirche in die triumphirende.

§. V.

Gen Zion kommen werden. Ist eine Sache von treflich guter Consequenz, eine weitsehende Vertröstung, über alle Wohnung des Berges Zion. Ef. IV, 5. Es hüpfet die Propheten-Sprache von einem Berg auf den andern, wenn wir nur fein schnell nachsehen und uns in die Sprache Canaans schicken könnten. Im Geist selten wir aus einem Zion aufs andere sehen, aus einem Himmel in den andern, ich meyne aus dem

Gnaden-Himmel in Ehren-Himmel. Ein gutes aus dem andern schliessen, und nach dem andern fortzuehen, ist des Glaubens Kunst-Stück. Denn eine Freyheit ziehet mehr Freyheiten nach sich. Dieses, daß denen gläubigen Christlichen Pilgrim bereits das ewige Ehren-Zion, als eine gewisse Folge der Rechtfertigung, zugesprochen oder zuerkannt und sicher verpfändet ist, ist schon werth des Namens einer Seligkeit. Wir haben hie schon aus dem Reiche der Herrlichkeit Gottes, oder aus dem Ehren-Zion, so viel in uns, als wir auf den Weg zu jenem Zion bedürfen, sein starck fortzukommen, und Gott Lieder unterwegs zu singen, vorwärts gen Zion: Ingleichen sollen die Vorblicke jener Stadt und Herrlichkeit uns desto brünstiger machen nach dem Ende des Glaubens, welches ist der Seelen Seligkeit. Ich will wandeln vor dem Herrn im Lande der Lebendigen. Ps. CXVI, 9. 2 Cor. V, 1. 2. 9.

S. VI.

Das Gnaden-Zion ist die Gemeinschaft der Erlöseten des Herrn auf Erden. Der Herr will auch auf Erden sein Zion haben; mitten unter denen ärgsten Feinden der Wahrheit, mitten unter den Heuchlern soll Zion seine Verborgene haben, welche der Herr decket in seiner Hütten zur bösen Zeit, und sie heimlich verbirget in seinem Gezelt: und können wir demnach sagen, daß hie schon das Reich des lieben Sohnes Gottes sey. Denn Gott hat uns nicht nur errettet von der

Der Obrigkeit der Finsterniß, sondern hat uns, statt jener, unter eine andere geistliche Obrigkeit gebracht, nemlich er hat uns versetzet in das Reich seines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung. Col. I, 13, 14. Ey so hat auch der liebe Sohn Gottes ein Zion auf Erden. So seyd ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit denen Heiligen, und Gottes Hausgenossen, erbauet auf den Grund der Propheten und Apostel, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau in einander gefüget, wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, auf welchem auch ihr mit erbauet werdet zu einer Behausung Gottes im Geist. Eph. II, 19-22. Pf. XXXIX, 14. Hebr. XII, 22. Phil. III, 20. Das Gnaden-Reich ist ja kein Traum-Reich, sondern auch ein wahrhaftes Reich. Haben denn Christus und seine Diener vergebens gerufen: Das Himmelreich ist herbey kommen? Matth. III, 2. IV, 17.

§. VII.

Wems nicht Ernst ist gen Zion zu kommen, und wer das Gnaden-Zion inwendig nicht gesehen hat oder zu sehen verlanget, dem kömmet das Gnaden-Zion, wie es ihm nur von aussen oder in die Gedancken fällt, verächtlich vor. Solche begehren von geistlichen Israeliten, zum Spott, ein Lied von Zion, als davon man vergebens so viel Wesens mache, und der Phantaseyen von Zion nicht müßig gehen könne: Aber darum bleibt Zion wohl, was es ist, denen die Drinnen wohnen. Auch

Das im äußerlichen schlecht anzusehende Zion ist uns dennoch in alle Wege lieber, als das prächtige Babel der fremden Kinder, die hohe Stadt, welche sich selig preiset, die aber der HErr mit Füßen wird zutreten lassen, ja mit Füßen der Armen mit Ferse der Gerungen. Diese sind auch durch Christum, den HErrn, vom Ansehen der Menschen in Sächen dieses ihren Glaubens erlöset, daß sie äußerlichen Pracht sich nicht gefangen nehmen lassen. Wir haben eine feste Stadt, Mauren und Wehre sind Heyl. Israel, das durch den HErrn erlöset ist, durch eine ewige Erlösung, wird nicht zu Schanden noch zu Spott immer und ewiglich. Der HErr hat nicht vergeblich von denen Erlöseten des HErrn gesaget: Sie werden wiederkommen gen Zion. Zion ist werth in seinen Augen, und er spricht zu Zion: Du bist mein Volk, auf daß ich den Himmel pflanze, und die Erden gründe, daß sie nicht leer soll seyn. Es. XXVI, 1-7. c. XLV, 17. 18. 19. 22. 23. 24. 25. c. LI, h. 16. c. LII, 9. Zach. IV, 10. Pf. XI, 5. Von Gottes Barmherzigkeit ist es, wenn er uns nur einen Nagel giebt an seiner heiligen Stätte, einen Zaun in Juda und Jerusalem. Esra c. IX, 8 9.

§. VIII.

Die Haupt-Sprache des Gnaden-Zions heißet Evangelium, die Gnaden-Lehre und Botschaft von der Seligkeit. Wo diese Sprache recht gehet, da ist die Sprache Canaan, da ist Zion selbst in der Kraft. Die Sprache Sinai machet vorher Mosaisches Erschrecken und Zittern.

tern. Ebr. XII, 21. 22. Darum ist die rechte Kirche ein Evangelisches Zion. Ach! wie beuget uns der Name des Evangelischen Zions! Alle aber sind selig, die der seligen Gelegenheit in der Evangelischen Kirche brauchen, die zum rechten Verstande des Evangelii kommen sind, und immer weiter eindringen in das Geheimniß und Herz des Herrn. Ach! es ist eine grosse Gnade aus Zion, ein Evangelisches Ministerium, wenn Gott Hirten gibt in Kirchen und Schulen nach seinem Herzen. Pf. LXXXIV, 1-8. Jer. III, 14. 15. Ef. II, 3. LII, 7. 8. Hingegen, unter denen Evangelischen geboren und groß worden seyn, wohnen, reden &c. machet nicht selig, in keinem Stande, denn es ist die Kirche Neues Testaments kein teillich Zion, da gewisse Pfähle gesteckt wären, wie etwa ein irdisches Reich seine Gränzen hat. Ef. LVI, 3. 5. 7. 8. Ruth II, 12. 1 Petr. II, 4.

§. IX.

Zu Jerusalem ließ Christus diese (des Evangelii) Sprache anheben, und von dar durch die Engel des Friedens und Gnaden-Boten unter andere Völker tragen, nachdem er überwunden hatte, und auferstanden war, und eingegangen in das Heilige, wie geschrieben war: Von Zion wird das Gesetz ausgehen, (nicht ein Sinaitisches Gesetz, von Sinai-ging gar ein ander Gesetz aus,) und des Herrn Wort aus Jerusalem. Ef. II, 3. Mich. IV, 2. Gal. IV, 25. 26. Der Herr wolte das Zepter des Reichs meines Herrn senden aus Zion, Pf. CX, 2. 6. so wohl als von Zion geweissaget ist:

Es wird kommen aus Zion *ὁ σωτήρ*, der da erlöset. Rom. XI, 26. Daher mag es wohl kommen, daß die Christenheit Neues Testaments den Namen Zion behalten hat. Da hat der Herr allen Völkern gemacht ein fett Mahl. *Eccl. XXV, 7*. Daran kan man erkennen, wie viel von Zion in einem Lande sey, nemlich, nach dem das Evangelium oder die Gnaden-Lehre inne gilt. Wer zum gesunden und frölichen Verstande des himmlischen Evangelii gekommen ist, gehöret gen Zion. Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit, und Heyl unter desselben Flügeln, spricht der Herr Zebaoth. Und ihr sollt aus, und eingehen, und zunehmen, wie die Mast-Kälber. *Mal. IV, 2*. Wer sind die, denen ein Erlöser kommen wird? Denen zu Zion, und denen, die sich bekehren von den Sünden in Jacob. *Eccl. LIX, 20*.

s. X.

So wahrhaftig hie schon eines jeden Gläubigen Herz des Herrn sein Zion ist, und ein Tempel des Heiligen Geistes, so wahrhaftig fänget hie schon eines Gläubigen seine Seligkeit an. Denn es ist ie eine grosse Herrlichkeit, daß Gott in seinen Heiligen wohnet, indem das höchste Gut, welches Gott ist, nirgend wohnet, daß es sich nicht demjenigen mittheile und vereinige, den es seiner Einwohnung würdiget. Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln, und will ihr Gott seyn. *2 Cor. VI, 16*. Machtet Bahn, machet Bahn, räumet den Weg, hebt die Anstöße aus dem

Dem Wege meines Volcks. Denn also spricht der Hohe und Erhabene/der ewiglich wohnet, des Namen heilig ist, der ich in der Höhe und Heiligthum wohne, und bey denen, so zuschlagenes und demüthiges Geistes sind. 2c. El. LVII, 14. 15. LXVI, 2. Sind Verheissungen dieses so wohl als des zukünftigen Lebens. Wer Gottes Gnade funden hat, hat sein Himmelreich funden; und wer zum Friede Gottes kommen ist, hat seine Ruhe funden. Der Vogel hat sein Haus funden, und die Schwalbe ihr Nest, da sie Zunge hecken, nemlich deine Altar, Herr Zebaoth, mein König und mein Gott. Wohl denen, die dich für ihre Stärke halten, und von Herzen dir nachwandeln! Psalm. XLIII, 4. LXXXIV. tot. Ebr. XII, 22. 23. Diese sollen vollends gen Zion kommen, in welcher Hoffnung ihr Herze fest worden ist, wie der Berg Zion, auf Gottes Vorschrift und beständige Liebe gegründet.

§. XI.

Zu Zion war die Hütten, hernach der Tempel, darinnen die Lade des Bundes, darüber der Gnaden-Stuhl und Cherubim, dahin sich Gott verbunden, daß er da gefunden werden wolte. Gottes Gnade und Vater-Herz kan niemand finden ohne Christo: wer aber Christum gefunden hat, und zu Christo kommen ist, hat das Gnaden-Zion, die Bundes-Lade, den Gnaden-Stuhl schon gefunden, und ist deswegen schon selig. Ebr. XII, 22. 24. Jerem. III, 16. 17. In ihm wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig, und ihr seyd voll
 G 5 kom

Kommen in ihm. Col. I, 19. c. II, 9. 10. Sehet nur zu, daß euch niemand vererbe, oder das Ziel verrücke, v. 8. 18. sondern daß ihr allezeit in ihm erfunden werdet, als in der rechten Freystätte, zu welchem ihr Kommen seyd, als zu dem lebendigen Stein. Darum siehet in der Schrift: Ich lege einen auserwehlten köstlichen Eckstein in Zion, wer an ihn gläubet, der soll nicht zuschanden werden. Esa. XXVIII, 16. 1 Petr. II, 4. Phil. III, 9. Job. V, 40. Wir gingen alle weyland in der irre, wie die Schaaf, ein jeglicher sahe auf seinen Weg, aber nun sind wir bekehret zu dem Hirten und Bischof unserer Seelen; nun wissen wir die Stätte, da der HErr aller unser Sünde auf ihn geworfen hat. Esa. LIII, 7. 1 Petr. II, 25. Durch Jesum haben wir einen Zugang zum Vater, und eben deswegen rühmen wir uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit. Wir haben solchen Zugang so bald empfangen, als wir der Versöhnung durch Christum sind theilhaftig worden; wir haben ihn auch noch, und werden ihn immer behalten. Christus hat uns schon seinem Vater, als Versöhnte und Erlösete, dargestellt, in Gottes Gnaden-Wohnung eingeführet, daß wir vor seinem Angesicht erscheinen dürfen, und immer bey dem Allerhöchsten vorkommen, προσηγορίαν ἐγγύχου in præterito. Rom. V, 2. Eph. II, 18. Solchen Trost der Zuflucht und angebotene Hoffnung haben wir, als einen sichern und festen Anker unserer Seele, der auch hinein gehet in das inwendige des Vorhanges, dahin der Vorläufer für uns

uns vorgegangen, Jesus, ein Hoher-Priester worden in Ewigkeit. Hebr. VI, 19. 20. So wir denn nun haben, lieben Brüder, die Freudigkeit zum Eingange in das Heilige, durch das Blut Jesu, welche (Freudigkeit) er uns zubereitet hat zum neuen und lebendigen Wege, --- so lasset uns hinzugehen etc. Hebr. X, 19. sqq. Jer. XXXIII, 16. Denn wenn auch ein bußfertiger Pilgrim gerecht gesprochen wird, und durch die Rechtsfertigung aus dem Stande des Zorns eintritt in den Gnaden-Stand, so ist ihm als einem, der aus einem harten in ein lieblich Land kommen, von Sinai gen Zion. Ein solcher darf, so zu reden, vom Berge Sinai appelliren an den Berg Zion. In actu justificationis duo dantur termini, unus est mali, à quo liberamur: alter vero est boni, ad quod transferimur. Hutterus LL. de causa form. justif. διαιωθέντες, καὶ τὴν προσ-
αγωγὴν ἐχήμεν εἰς τὴν χάριν. Rom. V. Psalm LXXII, 2. 3. Es. XXXII, 15--18.

§. XII.

Vor unserm Texte stehet v. 2. Sie sehen die Herlichkeit des Herrn, den Schmuck unsers Gottes, v. 6. 7. es werden Wasser in der Wüsten hin und wieder fließen, und Ströme in denen Gefilden, und wo es zuvor trocken ist gewesen, sollen Teiche stehen, und wo es dürr gewesen, sollen Brunnen-Quellen seyn. Wer Christum funden hat, hat diese Verheißung, den rechten Brunnen Israelis gefunden, wie Jesus selbst versichert: Wer des Wassers trincken wird,
das

das ich ihm gebe, dem wird ewiglich nicht dür-
sten, sondern das Wasser, das ich ihm geben wer-
de, das wird in ihm ein Brunn des Wassers
werden, das in das ewige Leben quillet. Esa.
XII, 3. 6. Joh. IV, 14. c. VII, 37. 38. 39. Mit sol-
chem Lebens-Wasser läffet sichs gen Zion kom-
men.

S. XIII.

Wenn der Mensch dahin gelanget, daß er sein
Herz findet als einen Tempel des Heiligen Gei-
stes, und als eine Schatz-Kammer heiliger Be-
wegungen, die stets in ihm fortgehen, da ist das
Reich Gottes (oder Zion) in ihm; Luc. XVII, 21.
da ist das Herz offen zum Gebet, und sein Geschrey
kömmt vor dem Herrn, der verbirget ihn heim-
lich in seinem Gezelt; Psalm. XVIII, 7. c. XXVII,
4. 5. 6. 2 Sam. VII, 27. da heisset der Christ seine
verunruhigte Seele wieder einkehren zu seiner Ruhe
Psalm. CXVI, 7. wachet mit seinem Geiste in ihm
frühe zu GOTT; da kömmt ein Mensch dem
Stande, in welchem er anfangs geschaffen war,
immer näher und näher, zur Gelassenheit, zur
Vollkommenheit, wissend, er sey um dieses Le-
bens willen nicht allein hie, darauf nicht getauft,
höre auch das Evangelium nicht darum, sondern
es gehe alles aufs Ewige loß, auf die Ruhe, die
noch vorhanden ist dem Volcke Gottes, er hat
alle Stund und Augenblick das Recht und die
Macht, vor den Vater mit seinem Gebet zu kom-
men. Alsdann fängt es an, in eines Christen
Herz zu kommen, was GOTT bereitet hat de-
nen,

nen, die ihn lieben, durch seinen Geist. Denn der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefe der Gottheit. 1 Cor. II, 9. 10. Heisset das nicht fortgeschritten?

§. XIV.

Zion ist ein Berg, man muß sich das hinan klettern und hinaufsteigen nicht dauern lassen, demüthigen Gehorsam lernen, das liebe Land nicht verachten, unser Herz im Glauben hinan treiben, uns hinan dringen, auf rechter Bahn, ja hinein dringen durch die Himmels-Thüre. Gott will uns sein Licht und seine Wahrheit senden, daß sie uns leiten und bringen zu seinem heiligen Berge, und zu seiner heiligen Wohnung, daß wir hinein gehen zum Altar Gottes, zu dem Gott, der unsere Freude und Wonne ist, und Gott zu Ehren auf der erstiegenen Höhe zu Zion dafür jauchzen. Ps. XLIII, 3. 4. Jer. XXXI, 12. siehe c. 3. §. 3. 4.

§. XV.

Es setzets auch unser Text hinzu: Sie werden an Zion kommen mit Jauchzen. Weinen hat seine Zeit, lachen hat auch seine Zeit, beydes hat seine Zeit, auch bey Erlöseten des Herrn. Aber es kommet die Zeit, da kein Weinen mehr seyn soll. Wir müssen eins wider das andere rechnen. Esa. XXXV, 10. und Esa. LI, II. da unser Text beyderseits stehet, stehet ein Hebräisch Wort, **אָנָה** aber am ersten gibts Lutherus, an Zion kommen mit Jauchzen, am andern, mit Ruhm, anzu

anzudeuten, daß, was wir uns rühmen von der Erlösung, wir an den Ruhm nimmermehr zuschanden werden oder vergeblich uns gerühmet haben sollen. Pf. XXXI, 27. So selig sind wir, nachdem wir sind gerecht worden, daß wir uns auch Gottes rühmen. Rom. V, II. coll. c. 5. §. 9. Sie werden weinend kommen, und betend, so will ich sie leiten, ich will sie leiten an den Wasserbächen auf schlechtem Wege, daß sie sich nicht stossen -- denn der HERR wird Jacob erlösen, und von der Hand des Mächtigen erretten, und sie werden kommen und auf der Höhe zu Zion jauchzen, daß ihre Seele wird seyn wie ein Wasserreicher Garten, und nicht mehr bekümmert seyn sollen -- denn ich will ihr Trauren in Freude verkehren, und sie trösten und sie erfreuen nach ihren Betrübniß; wie von beyden Jer. XXXI, 9. II. 12. 13. stehet. Jauchzen, soll die Stimme der Erlöseten bleiben, so wenig die Welt wehren kan, daß sie nicht gen Zion kämen. Solch Jauchzen soll stehen auf der Erlösung, wie Elisabeth, Maria, Zacharias darauf jauchzete. Luc. I, 43. 47. 68. seqq. 74. Pf. XIV, 7. Pf. XXXII, 7. Esa. LXI, 1. 2. 3.

§. XVI.

Es muß mit der Erlöseten des Herrn ihrer Freyheit keine Einbildung, sondern ein rechtschaffenes Wesen seyn, weil sie vor gutem Muthe Gotte und ihrem Könige jauchzen und rühmen sollen. Jauchzen sie aber zu mancher Stunde nicht, so können sie doch Zion nicht aus dem Herzen lassen,

sen, und erholen sich wieder, so bald sie wieder kräftig an ihres Erlösers Liebe und Verheißung gedenden. Ach! es ist ein köstlich Ding, daß das Herz feste werde, welches geschieht durch die Gnade. Wenn sie den Mund aufthun, bezeugen sie, was sie sind, weil sie wissen, wofür sie Gott zu danken. Je mehr sie wachsen im Artickel von der Erlösung, je mehr wächst ihnen der Muth. Ihre Zunge ist voll rühmens, wenn sie gleich vor Leibes-Müdigkeit die Lippen kaum bewegen können: **Der Stummen Zunge soll lobsagen**, steht vor unserm Texte v. 6. Den Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen, und Freude den frommen Herzen. Sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Saamen, und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben, Pf. XC VII, u. CXXVI. tot. die durch das Jammerthal gehen, und machen daselbst Brunnen. Psalm. LXXXIV, 7. Zach. X, u. Joh. XVI, 20. 22.

§. XVII.

Wohl dem Volcke, das jauchzen kan! Herr, sie werden im Lichte deines Antlitzes wandeln, sie werden über deinen Namen täglich fröhlich seyn, und in deiner Gerechtigkeit herrlich seyn. P. LXXXIX, 16. 17. Gottselige schlafen nicht ein über ihre Freude, so wenig sie sich schämen ihr Glück zu rühmen, sondern brauchen ihr Wohl zum weitergehen, an Beinen gestieffelt, also fertig zu treiben das Evangelium des Friedens. Sie sehen nicht um nach Sodom oder Babel. Luc. XIX, 32. Gottselige Freunde des Herrn verstehen, was
Pau

Paulus sagt: Ich hab es alles Macht, es soll mich aber nichts gefangen nehmen. Weiter ist das die Meynung: die dieser Welt brauchen, daß sie derselbigen nicht mißbrauchen. 1 Cor. VI, 12. c. VII, 29. 30. 31. Rom. XIV, 17. 23. Tit. I, 15. it. Jer. XXII, 15. sq. Coh. V, 17. sq. Holdselig sind ihnen die Gebote Gottes nach dem gesegneten Gesetze des Geistes Zions, welches nicht zur Knechtschaft gebiret. Gal. IV, 24. Ein guter Wandel ist eben ein Stück ihrer Seligkeit geachtet, nicht aber für einen Frohn-Dienst oder gesellschaftlichen Zwang. Nicht allein aber dieses, sondern sie rühmen sich auch der Betrübungen, wenn ihr Erlöser ihnen die Augen öffnet, daß dieselbe ihren seligen Stand nicht aufheben. Selig seyd ihr Armen, denn das Reich Gottes ist euer. Selig seyd ihr, die ihr hie hungert, denn ihr sollt satt werden. Selig seyd ihr, die ihr hie weinet, denn ihr werdet lachet. Selig seyd ihr, so euch die Menschen hassen, u. euch absondern, und schelten euch, und verwerfen euren Namen als einen Boshaftigen, um des Menschen Sohns willen. Freuet euch alsdann und hüpfet, denn siehe, euer Lohn ist groß im Himmel. Luc. VI, 20. 26.

§. XVIII.

Wir sind beyde Gottes Bürger und Pilgrim. Pf. XXXIX, 14. Corpore in Babylone, mente in Coelo. Was ist nun Wunder/ wenn wir beydes frey und gebunden sind gewisser massen? Pf. CXX, 5. 6. Wir werden doch mit Jauchzen wiederkommen/ und Gott wird uns aushelfen zu se

seinem himmlischen Reich. 2 Tim. IV, 28. **G**ott hat seinen König eingeseſet auf ſeinem heiligen Berge Zion / denſelben ſoll kein Feind herunter bringen. In ſeinem Zion wollen wir wohl bleiben vor jedermans Troß. Denn das iſt auch eine Art des geiſtlichen Kommens in Zion / wenn man ſtatt der Gedancken / ob wären die Gottloſen glücklich auf Erden / gehet in das Heiligthum Gottes, und mercket auf ihr Ende / und ſich nahe an **G**OTT hält / als an ſein Theil. Pf. LXXIII, 12. 17. 26. 28. Die Welt ſoll an den Mauern Sions ſchon ihre Höner ablaufen. Denn Mauern und Wehre ſind Zeyl. Ef. XXVI, 2. XLV, 25. XLIX, 16. LX, 18.

§. XIX.

Endlich / ob unſer irdiſch Haus dieſer Hütten zu brochen wird / ſo wollen wir dennoch gen Zion kommen / und zwar mit Jauchzen. Denn wir haben einen Bau von **G**ott erbauet / ein Haus nicht mit Händen gemacht / das ewig iſt im Himmel / in deß Hauſe werden wir bleiben immerdar / und er wird auf dem Berge Zion das Hüllen wegthun / damit alle Völcker verhüllet ſind / denn er wird den Tod verſchlingen ewiglich / und wenn der Fromme ſtirbet / kommet er erſt recht hinein mitten in die Hütten Gottes / auf die Höhe des Berges Gottes / da **G**ott wohnet in ſeiner Herrlichkeit. 2 Cor. V, 1. Pf. XXI, 6. Ef. XXV, 7. 8. Halleluja!

CAPUT VIII.

Ewige Freude wird auf ihrem Haupte seyn, Freude und Wonne werden sie ergreifen.

§. I.

Reisende nehmen sonderlich das Haupt in Acht/ und setzen etwas auf/ dasselbe wohl zu bedecken. Seinen Erlöseren/ die bereits das Bürger-Recht in Zion haben/ aber noch auf der Pilgrimschaft sind gen Zion/ giebt Gott diese theure Vertröstung auf den Weg: **Ewige Freude wird auf (über) ihrem Haupte seyn/ Über ihrem Haupte/** verteutschet Lutherus unsern Text/ wie er El. XXXV, 10. steht / auf ihrem Haupte/ El. LI, 11.) bis er sie heim bringet. Auf solchem Haupte-Schirme bestehet der Ruhm eines Gläubigen: **Herr/ Herr/ meine starcke Hülf/ du beschirdest mein Haupt zur Zeit des Streits.** Die Hoffärtigen stellen mir Fallen an den Weg/ **Seltz!** Ich aber sage zum Herrn: **Du bist mein Gott/ Herr/ vernimm die Stimme meines Flehens!** Pl. CXL, 6. 7. 8. Laß sich freuen alle / die auf dich trauen/ ewiglich laß sie rühmen / denn du beschirdest sie/ frölich laß seyn in dir / die deinen Namen rühmen. Denn du/ **Herr/ segnest die Gerechten/ du krönest sie mit Gnaden / wie mit einem Schilde.** Pl. V, 12. 13. CIII, 4.

§. II.

Solchen Schirm des Hauptes haben wir vom Erlöser. Wassen wir an unserm Erlöser nicht nur einen Hohenpriester haben/der uns mit seinem Blute los gekauft/ nicht nur einen Propheten oder Wegweiser/ da wir nu/ als Erlösete/fortwandern sollen/ sondern auch einen König und Schutz-Herrn/ der unser Haupt mit dem Ruhm ewiger Freude schon wohl versehen hat wider alle zeitliche Anläufe/ und hat uns unserm Gotte zu Königen und Priestern gemacht/ demselbigen sey Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen! Repete, si lubet, asteriscum cap. 6. §. 6. in fine. Höret einen schönen Spruch von solchem Amte eures Erlösers: So spricht der Herr (zu dem Messia:) Ich habe dich behütet/ und zum Bunde unter das Volck gestellet/ zu sagen denen Gefangenen/ gehet heraus/ und zu denen im Finsterniß/ kommt hervor/ daß sie am Wege sich weiden/ und auf allen Hügeln ihre Weide haben/ sie werden weder hungern noch dürsten/ sie wird keine Hitze noch Sonne (auf das Haupt) stechen/ denn ihr Erbarmer wird sie führen/ und wird sie an die Wasserquellen leiten. Ef. XLIX, 8. seqq. Pf. CXXI, 5. 6. Apoc. VII, 16. 17. Ef. LIX, 17.

§. III.

So gewiß wir nun glauben/ daß Jesus unser wahrhafter Erlöser sey/ so gewiß ist uns seiner seits die Bewahrung unsers Hauptes auf dem Wege. Paulus nennets den Helm (ἡ ἄσπίς) der das Haupte umgiebet/ und saget darbey deutlich/

was er durch den Helm verstehe/ nemlich *ἡλπίδα σωτηρίας*, die Hoffnung der Seligkeit. Denn Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn/ sondern die Seligkeit zu besitzen (*εἰς περιποίησιν σωτηρίας*, die Seligkeit um uns zu thun, uns eigen zu machen/ und sicher davon zu bringen.) durch unsern Herren Jesum Christ, der für uns gestorben ist/ (von welchem alles herkömmt) auf daß/ wir wachen oder schlafen zugleich/ mit ihm leben sollen. 1 Theßl. V, 8. 9. 10. Eph. VI, 17.

§. IV.

Ewige Freude wird über dem Haupte der Erlöseten des HERRN seyn, nicht nur als ein Helm/ sondern auch als ein schöner Helm/ eine herrliche Krone ihres Hauptes/ ihr Schmuck von Gott/ wie auch Pf. V, 13. ihr Schild und ihre Zierde zusammen genommen wird: Du krönest sie mit Gnaden/ wie mit einem Schilde. Lobe den HERRN/ meine Seele/ der dich krönest mit Gnade und Barmherzigkeit. Pf. CIII, 4. Der HERR hat Zion erwehlet/ und hat Lust daseibst zu wohnen/ diß ist meine Ruhe ewiglich/ hie will ich wohnen. Seine Feinde will ich mit Schanden kleiden/ aber über ihn soll blühen seine Krone. Pf. CXXXII, 13. 18. Du (Zion) solt mit einem neuen Namen genennet werden/ welchen des HERRN Mund nennen wird/ und du wirst seyn eine schöne Krone in der Hand (Beschirmung/ Macht) des HERRN / und ein königlicher Hut in der Hand deines Gottes. Zu der Zeit wird der HERR Zebaoth seyn eine liebliche Krone und herrlicher Kranz denen übrigen seines Volkes/

von der Erlösung. CAP. VIII. 141

Volckes/ und eine Stärke denen/ die vom Streite
wiederkommen. Es. XXVIII, 5. 6. LXI, 1. 6. 10.
LXII, 2. 3. Sap. V, 16. 17. Exod. XIX, 5. 6. 1 Petr.
II, 9. 10. O wie laut rufen zugleich diese Sprüche/
daß wahre Christen/ als geistliche Priester-Könige/
die schon gekrönte Häupter sind! Welche es er-
kennen/ werden über ihrer Krone halten/ sich für
keine rechte Demuth aufheben lassen/ ob müsse man
nichts als von Elend sagen/ und an Christo zum
Lügner werden. Sie wissen/ daß der Ehren-
Schmuck gewiß erfolge auf den Gnaden-Schmuck/
vermöge der Gnaden-Ordnung. Sie halten/ was
sie hie haben/ daß niemand ihre Krone nehme/ käm-
pfen einen guten Kampf/ vollenden den Lauf/ hal-
ten Glauben/ als denen/ in Ansehung jenes Glau-
bens-Schmuckes/ beygelegt ist die Ehren-Krone
der Gerechtigkeit/ welche ihnen der Herr/ der ge-
rechte Richter geben wird an jenem Tage/ die Kro-
ne des Lebens als eine noch übrige und auf jener
rückständige. F. C. p. 136. 2 Tim. IV, 7. 8. 18.
Von beyden Kronen siehet Apoc. II, 10. III, 11.
Item: es muß uns diese Erkenntniß dargu bringen/
daß wir den Gortsfürchtigen ehren/ als einen
Gnaden-gekrönten/wenn er gleich/dem äußerlichen
Zustande nach/ gering/ ungelehrt/ frantz/ arm/
jung ist/u. s. f. Jac. II. 1. 5. Sir. X, 27. Pl. XVI, 3.

§. V.

Freude heißet dasjenige in unserm Text/ was
der Erlöseten ihr schöner Schirm über dem Haupte
seyn soll; dergestalt/ daß die Freude im Herrn/
der

der sie in ihren Herzen des ewigen versichert hat/ sie feste machen soll gegen alle Stürme. Siehe/ Gott ist mein Heyl/ ich bin sicher/ und fürchte mich nicht/ denn Gott der Herr ist meine Stärke/ und mein Psalm/ und ist mein Heyl. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heyl-Brunnen = Jauchze und rühme/ du Einwohnerin zu Zion. Denn der Heilige Israels ist groß bey dir (in deinem innern ~~???~~) Ec. XII, 2. 3. 6. LXI, 10. Neh. VIII, 10. Pl. LI, 14. Sir. XV, 6. Ist also eine Freuden-Krone.

§. VI.

Aber noch nicht genug; ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn. Von der einmal geschehenen Erlösung haben wir den Nachdruck in Ewigkeit zu genießen. Wo die Freude nur eine zeitlang währen sollte/ so hieße es noch nicht recht geholfen/ wäre auch nicht die rechte Sicherheit. Sie ist das Angeld oder die Angabe ewiger Freude. Ein Gläubiger wird hie schon seines Lebens froh/ lebt vergnügt in seinem Gott/ bis er dem irdischen Leibe nach abnimmet und stirbet Lebensfatt. Es könnte aber die Seele hie nicht recht mit Verstande fröhlich seyn/ wo sie nicht Gewisheit hätte von der Ewigkeit. Denn das Vorwissen des Endes liesse sie ihrer Freudigkeit nicht froh werden/ wenn sie noch so groß wäre/ und der bevorstehende Verlust würde der Seele/ als welche von der Ewigkeit satt werden will/ alle Lust rauben/ wenn sie gleich wüste/ daß sie noch so lange

lange wahren sollte. Uns wäre alle Freude keine Freude/ keine Stärkung auf den Wegen/ kein Helm oder Herrlichkeit/ wenn sie ein Ende haben und endlich aufhören sollte. Das Evangelium muß ein ewiges Evangelium seyn. Apoc. XIV, 6, 13.

§. VII.

Durch den Sünden-Fall hatte der Mensch die ewige Freude/ dazu er nach dem Ebenbilde göttlicher seliger Ewigkeit geschaffen war/ verscherket. Solte ihm wieder zur Freude geholfen werden; Dencke/ was vor ein Mann/ solch groß Werck auszurichten/ zum Erlöser nöthig gewesen! Diese Betrachtung giebt dem Herzen wahre Demuth/ daß der Mensch sich im Grunde erkennet/ und sein Elend recht einseheth. Wer sich also zu diesem Freuden-Meister machet/ kömmet in Zion/ und der Herr setzt ihm solche/ von ihm/ dem Herrn/ wiederverdiente ewige Freude auf sein Haupt/ mit der selben allen Feinden freisch unter die Augen zu gehen.

§. VIII.

Wer nun saget/ daß Christus der schöne Helm seines Hauptes sey/ mit dem er sich wehre und ziere/ derselbige redet von keiner andern Sache/ als davon ich unsere Rede ist. Beydes läufet auf eines hinaus. Israel wird erlöset (1) durch den Herrn/ (2) durch eine ewige Erlösung/ und (3) wird nicht zu schanden noch zu spott immer und ewiglich. Bald darauf fänget Mesias an/ uns zu sprechen: (4) Wendet euch zu mir/ so werdet ihr selig. Ich schwere bey mir selbst. • •

Mir sollen alle Zungen schweren / und sagen: Im Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke. (6)
Solche werden auch zu ihm kommen. Ef. XLV, 17. 22. 23. 24. LIII, 11. Christus ist durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen / und hat eine ewige Erlösung erfunden. Dieser auch / Da er hat ein Opfer für die Sünde geopfert / das ewiglich gilt / sihet er nun zur Rechten Gottes / und wartet hinfort / bis daß seine Feinde zum Schemel seiner Füße geleyet werden. Denn mit einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet die aheyliget werden. Hebr. IX, 12. X, 12. 14. Joh. IV, 14. VI, 36. 54. Von diesem Grunde redete Jesus in der Welt zu seinen Jüngern / auf daß sie in ihnen seine Freude vollkommen hätten. Joh. XVII, 13. Paulus siehet dieses an als eine Grund-Lehre des Evangelii. Denn er mahlet uns Jesum vor als einen Mann / der dem Tode die Macht genommen / und das Leben und ein unvergänglich Wesen ans Licht bracht durch das Evangelium. 2 Tim. 1, 10. Und weil er lebet in Ewigkeit / und ein unvergänglich Priestertum empfangen hat / daher kan er selig machen immerdar / die durch ihn zu Gott kommen. Ebr. VII, 24. 25.

§. IX.

Auf eben diesen und keinen andern Grund setzen wir den Ruhm / (daß die ewige Freude hie schon wahrhaftig angebe bey denen Erlöseten des Herrn) und den Helm der Hoffnung vors künftige. Sonst würden wir die Bahn gen Zion nicht lange betreten / sondern bald zurücke oder auf Neben

ben-Wege uns begeben. Und ob gleich die ewige Freude hie erst anfähet / so haben wir es doch aus Erfahrung / daß die anfangende Freude eine wahrhaftige Freude sey. Luth. T. 5. Jen. Germ. f. 4. 5. 6. F. C. p. 134. 215. 216. 259. 294. 339. Ist die anfangende Freude eine wahrhaftige Freude / so ist auch die angefangene Seligkeit ein rechtschaffen Wesen in uns / das in das ewige Leben quillet. Denn das Reich Gottes ist Gerechtigkeit / Friede und Freude in dem Heiligen Geist / Rom. XIV, c. 17. Ef. XXXII, 17. 18. coll. v. 19. Rom. VIII, 30. Friede auf Erden. Luc. 11, 14. Mit dieser erworbenen und geschenkten Anfangs-Freude gehen die Erlöseten des Herrn auf Erden fort / und läffet sie ihr Erlöser die schöne Kraft ihrer Gnaden-Krone oder der einmal zugeeigneten Erlösung auf mancherley Weise vielfältig bald in diesem / bald in jenem Falle erkennen und genieffen / bis sie / als treue Knechte und Mägde / eingehen in ihres Herrn Freude / die vollkommliche Ehren-Krone zu empfangen. Matth. XXV, 23. Dahin muß es auf dieser Bahne hin kommen. Der Sohn bleibet ewiglich im Hause. So euch nun der Sohn frey machet / so seyd ihr recht frey. Joh. VIII, 35. 36.

§. X.

Was die Erkenntniß solcher ewigen Freude für Thaten und uns wallenden Zions-Bürgern für Liebes-Dienste thue, zum seligen Lebens-Laufe, sagt der Text in folgender Verheißung mit mehrern: Freude und Wonne werden sie er-

greifen. Die 70. Dollmetscher geben es: *εὐφροσύνῃ κατὰ ψυχῆς αὐτῶν*, es werden die Erlöseten des Herrn auf ihrer Wanderschaft von Freude und Wonne ergriffen werden. Freude und Wonne werden hier verheissen und beschrieben per *Προσποπῶειαν*, als kräftige, thätige und dienstfertige Dinge, oder wie Personen, welche machen, daß Schmerzen und Seufzen weg müssen, oder als Dinge, die das entgegenstehende verdringen, wegjagen und vom Plage bringen. Die Sache selbst ist unstreitig. Denn was hat uns Christus bereitet zum neuen und lebendiaen Wege durch sein Fleisch? Antwort: Die Freudigkeit zum Eingange in das Heilige durch sein Blut, also, daß diese Freudigkeit zum Eingange uns gemacht ist zur Bahne, von welcher vor unserm Text v. 8. 9. stehet: Und es wird daselbst eine Bahn seyn, und ein Weg, welcher der heilige Weg heissen wird, daß kein Unreiner darauf gehen wird, und derselbige wird für sie seyn, daß man drauf gehe, daß auch die Thoren nicht irren. Es wird da kein Löwe seyn, und wird kein reissend Thier drauf treten, noch daselbst gefunden werden, sondern man wird frey, sicher daselbst gehen. Siehe dergleichen *Προσποπῶειαν* bey *χαίρεις* Eph. VI, 24. Col. IV, 18. Rom. V, 21.

§. XI.

Die Freuden-Ordnung gehet etwa also: Erstlich (1) hat uns Christi theures Verdienst, als Gesangs

fangene/ los gemacht/ und ergriffen/ und aus dem Kercker geriffen/ daß/ wie die Sünde geherrschet hat zum Tode/ also auch herrsche die Gnade durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben durch Iesum Christ. Rom. V, 21. Solches Verdienst Christi führete sich gegen uns Gefangene vollgültig auf/ legitimirte sich GÖtze/ dem Richter/ und uns satt/ sam/ daß wir daher gerecht wären.

S. XII.

(2) Die Gerechtigkeit aus dem Glauben spricht also: Sprich nicht in deinem Herzen: Wer will hinauf gen Himmel fahren? (Das ist nichts anders/ denn Christum herab hoblen.) Oder/ wer will hinab in die Tiefe fahren? (Das ist nichts anders/ denn Christum von den Todten hoblen.) Aber was saget sie? Das Wort ist dir nahe/ nemlich in deinem Munde und in deinem Herzen. Diß ist das Wort vom Glauben/ das wir predigen. Denn so du mit deinem Munde bekennest Iesum/ daß er der HERR sey/ und gläubest in deinem Herzen/ daß ihn GÖtt von den Todten auferwecket hat/ so wirst du selig. Denn so man von Herzen gläubet/ so wird man gerecht/ und so man mit dem Munde bekennet/ so wird man selig. Denn die Schrift spricht: Wer an ihn gläubet/ wird nicht zu Schanden werden. Es ist hie kein Unterscheid unter Jüden und Griechen/ es ist allerzumahl ein HERR/ reich über alle/ die ihn anrufen. Denn wer den Namen des HERRN wird anrufen/ soll selig werden. Rom. X, 6-13. Das rechte Passahs
Blut

Blut zeichnet unsre Thür/ das hält der Glaube
dem Tode für.

§. XIII.

(3) So spricht das Gebet des in Christo Gerechten ferner: Sende dein Licht und deine Wahrheit/ daß sie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berge/ und zu deiner Wohnung/ daß ich hinein gehe zum Altar Gottes/ zu dem Gott/ der meine Freude und Wonne ist/ und dir GOTT auf der Harfen dancke/ mein Gott/ Herr/ erhöre die Gerechtigkeit! dein Reich komme! deinen Segen laß zu uns kommen. Pf. XVII, 1. XLIII, 3. 4. Sap. IX, 11. Rom. X, 13. Ein Wanders-Gebet.

§. XIV.

(4) Auf solch Wanders-Gebet antwortet der Friede Gottes in unsern Herzen/ zu welchem wir auch berufen sind/ bewahret alle unsere Herzen und Sinne. Col. III, 15. Phil. IV, 7. Luc. VII, 50. Hebr. XIII, 9. Nun aber hält man ja den zeitlichen Frieden für eine der höchsten Glückseligkeiten auf Erden/ wie viel mehr den Frieden mit Gott?

§. XV.

(5) Unsern Herzens-Frieden erkläret und stärcket das liebe Wort des Evangelii/ wie es auch denselben Frieden vorher gewircket hatte im Herzen des Betenden. Die Weisheit begegnet uns wie eine Mutter/ und empfähet uns wie eine junge Braut/ sie speiset uns mit Brodt des Verstandes/ und träncket uns mit Wasser der Weisheit/ dadurch wir starck werden/ daß wir fest stehen können/

nen/ uns an sie halten/ daß wir nicht zu schanden werden. Da bewahret uns guter Rath/ und Berstand behütet uns/ daß wir nicht gerathen auf den Weg der Bösen/ noch unter die verkehrten Schwärker. Da wird Unschuld die Frommen leiten/ vor Ungeduld behüten/ und der Heiligen ihre Arbeit belohnen. Die Hoffnung spricht: Gnade und Treue werden dich nicht lassen/ wenn du gebest/ sollen sie dich geleiten/ wenn du dich legest/ dich bewahren. Meines Hirten Stecken und Stab trösten mich/ er bereitet für mir einen Tisch gegen meine Feinde/ er salbet mein Haupt mit Oele/ und schenket mir voll ein/ Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Vebelang/ und ich (das hoffe ich) werde bleiben im Hause des HERRN immerdar. Ja die Herrlichkeit des HERRN wird mich zu sich nehmen. Pl. XXIII. tot. XXV, 21. 22. 4. 5. 8. 9. 10. 12. Prov. II, 11. seqq. III, 3. VI, 22. XI, 3. Ef. LVIII, 8. Syr. XV, 2. 3. 4. Sap. X, 14. 15. 18.

§. XVI.

(6) Endlich kömmet Freude und Wonne, Wonne und Freude; wie Lutherus Ef. LI, 11. diese zwey gleiche Schwestern unordnet. Da stehen auch im Worte *ἡδονή* das ἵ paragogicum nicht vergebens/ und will so viel sagen: Nur getrost/ Freude und Wonne sollen sie schon ergreifen. Wer auf den HERRN hoffet/ den wird die Güte umfahen. Freuet euch des HERRN/ ihr Gerech-

Gerechten/ und rühmet all ihr Frommen. Pf. XXXII,
1. 7. 10. 11.

§. XVII.

Solche Freudigkeit führet das angefangene Gute fort/ nimmet vorerzehlte Berrichtungen alle an/ und erweist sich allerseits geschäftig. Es sind zwei gleiche Schwestern/ Freude und Wonne/ Wonne und Freude. Der freudige Geist muß uns enthalten (unterbauen/ eine Stütze seyn.) Pf. LI, 14. CXLIII, 11. 12. Die Freude am Herrn ist unsere Stärke. Neh. VIII, 10. 2 Chron. XVII, 6. Ein heiliger Muth wird die Erlöseten des Herrn ergreifen/ aus der Eitelkeit mehr und mehr heraus rücken/ sie fassen/ an der Hand führen/ sie gang und gar einnehmen/ sie starck machen und aufrichten/ wenn sie nieder geschlagen sind/ über ihnen walten/ sich um sie lagern/ nicht gar von ihnen weichen/wennt sie durchs Wasser gehen/ daß sie nicht die Ströme ersäufen oder überwägen/ Freude und Wonne werden sie frisch fortführen/ wie ein starcker Wind/ munter halten/ damit sie über dem Wege/ der noch zu thun ist/ nicht im Tode entschlafen/ daß sie weder zur rechten noch zur lincken vom schmalen Mittel Wege ausweichen/ oder mit andern Dingen sich verweilen/ ausschweifen/ hin und her flattern/ sich verliehren im Getümmel der Welt/ ic.

§. XVIII.

Daraus ist abzunehmen/ daß Freude und Wonne/ davon wir reden/ nicht nur etwas wirkliches/ sondern auch ein Göttlicher Ausfluß sey aus Gottes naher Vereinigung mit uns. Freude und Wonne

Wonne gehen aus von dem Stuhl Gottes und
 des Lammes/ daß ihnen gelinget/ worzu sie der
 Herr sendet. Träufelt ihr Himmel von oben/ und
 die Wolcken regnen die Gerechtigkeit! Die Erde
 thue sich auf/ und bringe Heyl/ und Gerechtigkeit
 wachse mit zu! Ich der Herr schaffe es/ daß Gü-
 te und Treue einander begegnen/ Gerechtigkeit und
 Friede sich küssen/ daß Treue auf der Erden wachse/
 und Gerechtigkeit vom Himmel schaue. Ec. XLV, 8.
 Pl. LXXXV, II. seqq. Weil Gott in der Freude
 ist/ bleibet Freude und Wonne billig beschloffen/
 von der Furcht Gottes in Gott eingekehret/ un-
 vermessen/ damit sie keine falsche Freude betrüget/
 oder anderer Exempel/ die unordentlich wandeln.
 Bauet Gott den wallenden Zions-Bürgern un-
 terweges eine Lust-Hütte/ das geschicht denen Mü-
 den auszuruhen/ nicht dem Fleische zu Liebe/ sondern
 bald hernach in neuer Kraft seinen Weg wieder
 fortzugehen; nicht zu meynen/ es sey alles schon
 gethan/ oder der Lauf vollendet/ sondern immer vor-
 warts fort/ ohne stillstehen/ dem ewigen Sabbath
 entgegen zu eilen. Nicht/ daß ichs schon ergriffen
 habe/ oder schon vollkommen sey/ ich jage ihm aber
 nach/ ob ichs auch ergreifen möchte/ nachdem ich
 von Christo Jesu ergriffen bin. Phil. III, 12.
 Gal. IV, 9.

§. XIX.

Wie kan es anders seyn / wenn Göttliche Freu-
 de und Wonne die Reisenden ergreifen/ daß ihnen
 nicht wohl wäre? Sie wissen/ was ihnen von
 Gott gegeben ist/ was Gott bereitet hat denen/ die
 ihn

ihn lieben. Ef. LXIV, 1. 4. 5. 1 Cor. II, 9. 10. Unmöglich ist es/ daß die Gottseligen sich könnten deß müde hören. Aus denen bonis viæ oder beatitudinibus viatorum, wie wir sie oben nannten c. VI. §. III. das ist/ aus denen Gütern/ die sie noch auf dem Wege geniessen/ machet ihr Herz diesen Schluß: Je! ist's hie schon so herrlich/ wie wills dort werden im Vater-Land? Wassem Freude und Bonne das Amt haben/ uns vollends heinzubringen/ wo erst die vollkommenste Seligkeit ist. Die schafft es unser Gott nach seiner treuen Weisheit/ daß die Paradies-Freude uns in der Masse ergreifen muß/ als es hie das enge Gefäß unsers Herzens ertragen kan. Denn/wie Lutherus hin und wieder bezeuget/ wer die hohen himmlischen Schätze und Güter könnte ins Herz fassen/ der würde vor Freuden nicht lange auf Erden leben können. Man weiß/ wie manche krank vor Liebe sind. Darneben ist des Vaters heiliger Rath/ daß wir Kinder in der Demuth bleiben/ ihm in die Hände sehen lernen / und seine Gabe höher und theuer halten/ uns nicht über das Ziel rühmen. Sir. IV, 18-21.

§. XX.

Welche sich hie schon der ewigen Freude über ihrem Haupte bewust sind/ tragens geduldig wenn Gottes Wille ist/ daß sie lange müssen ein (Dem auswendigen Menschen nach) mühseliges/ krankes/ verachtetes/ nothdürftiges Leben in der Welt führen. Denn die ewige Freude über ihrem Haupte ist ihre Krone/ Freude und Bonne/ oder doch Gottes Friede wird sie enthalten/ daß sie nicht verlieren/ was

was

was sie haben. Die neu sind in der Liebe, lästet sich Gott ihm nicht nehmen. Eure Freude soll niemand (kein Strassen-Diäuber oder Feind) von euch nehmen. Sap. III, 9. Joh. X, 28. XVI, 22. XVII, 13. 15. Wüssen sie länger mühselig wallfahren, so rechnen sie es gegen die verdiente ewige Verstoffung, und gegen die wiedergebrachte Hoffnung unendlicher Herrlichkeit. Ef. LX, 15. LXI, 7. 2 Cor. IV, 17. 18. Apoc. VII, 17. c. XXI, 4. Luc. II, 29. Weil Gott selbst die Liebe ist, und alle seine Wege sind eitel Güte und Wahrheit, so muß freylich die Güte Gottes, deß sie sind, der in ihnen ist, darunter liegen.

§. XXI.

Sterben wir bald dem Felde nach, und glauben eine ewige Freude, so hält uns Gott doch noch die Verheißung eines langen Lebens eminenter, aufs bessere, wie Gott seines Sohnes Menschheit, da sie um langes Leben gebethen, erhöret hat. Pf. XXI, 4. 5. 6. 7. Ef. LIII, 9. u. Hebr. VI, 7. Er ist bald vollkommen worden, und hat viel Jahre erfüllet (eminenter.) Sap. IV, 13. Pf. XCI, 15. 16. Gottes Güte ist alle Morgen neu, auch an meinem Sterbe-Tage. Meines Herrn Freude lästet sich nicht vom Tode behalten oder verschlingen, sondern die behält endlich Recht im Felde vor dem Tode, fließet und gehet ihre Länge fort für fort, immer länger und länger von nun an bis in Ewigkeit. Pf. CXXI, 8. Hieher gehöret, was wir oben c. IV. §. VIII. zu erinnern versprochen, nemlich, was in denen grössern Bibeln

Ef. XXV, 8. (Er wird den Tod verschlingen ewiglich) beym Wort ewiglich glorificet ist: St. Paulus 1 Cor. XV, 54. vollendet hier also: Der Tod ist verschlungen in den Sieg, das ist, der Tod liegt darnieder, und hat nun keine Macht mehr, sondern das Leben liegt oben und spricht: Sie gewonnen wo bist du nun, Tod? Ingleichen über Ef. LI, 6. (Werden dahin sterben wie das: Aber mein Heyl bleibet ewiglich, und meine Gerechtigkeit wird nicht verzagen. Darauf v. 11. unser Text folget: Die Erlöseten des HERRN 2c.) „Das solch „das muß man mit einem Finger zeigen, als „schläge man ein Kniptlin mit Fingern, wie man „sagt: Ich gebe nicht das drum.“ Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am Jüngsten Tage auferwecken. Denn mein Fleisch ist die rechte Speise, und mein Blut ist der rechte Trank. Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm. Joh. VI, 39. 40. 44. 47. 54. 55. 56. 2 Tim. I, 10. O HERR, hast du nicht Worte des ewigen Lebens! O ein tröstlich viaticum, (Reise-Zehrung!)

§. XXII.

Satan! du hast Ursach dieser Lehre feind zu seyn. Denn sie ist eine ewige Quelle nicht nur des Trostes, sondern auch der Liebe und Furcht Gottes, eine Wurzel eines fröhlichen und beständig gottseligen Lebens. Diese Lehre weist, wie es glücklich anzufangen sey mit der Frömmig

migkeit, daß etwas rechtes daraus werde. Sie
 zeigt, wo die Gottseligkeit recht dabeime sey. Dies
 se Lehre führet einen zu rechte aus vielem Irrsal,
 machet los von vielen verworrenen Gedanken und
 Finsterniß der Sinne, richtet wieder auf die
 strauchelnden Knie; wo man ja gefehlet, demü-
 thiget sie zwar, und züchtiget den Sünder, aber
 sie ergreifet ihn wieder, und weist ihn zu Gott,
 an dessen ewige Gnade er sich bußfertig halten
 solle. Ef. LIV, 7-10. Sir. IV, 18-21. Du, Sa-
 tan, hast deinem ganzen Haus-Gesinde die Re-
 berey beygebracht, daß die Welt deiner nicht ent-
 behren könne, und es nicht angehe, deiner Dienst-
 los zu werden. Solchen aber gehet es an; dann
 sie in der That erfahren, wie des Heylandes Wil-
 le ihnen nicht beschwerlich oder schwer sey im
 Stande der neuen Geburt. Stolpern sie, so
 kanst du ihnen die Himmels-Thür nicht flugs
 zuschmeissen, oder den Gnaden-Pak abschneiden,
 sie auf deine Folter-Banck werfen, und vom Ver-
 trauen zur Gnade Gottes ab- und also in dein
 verzweifelt Reich einbringen. Denn so sprechen
 sie: Ja, wohl ist's elende mir mir! Wenn
 mein Erlöser Jesus Christus nicht thäte,
 so müste ich ewiglich dafür geplaget wer-
 den, und des Aufstehens vergessen. Soll
 ich aber übel ärger machen? Nein! Ich
 will mich aufmachen, da mich die Buße
 rühret, dem Vater meine Sünde bekennen,
 und ihn fußfällig erinnern an den Frie-
 dens Bund in Christo, meinem Gnaden-
 König.

Könige, der ja nicht mit mir zugleich hin
gefallen ist, hinfort will ich mich besser be-
wahren, daß mich der Urge nicht anraste.
Die Geduld des Herrn ist meine Seligkeit.

§. XXIII.

Welt, du Satans Braut, must freylich auch
auf seyn. Denn du denckest: Soll ich thö-
rig bekennen, daß ich los gemacher sey, dar-
an sey der Fehl nicht; und lasse doch die
Sünde herrschen, so gebe ich mich selbst
bloß, daß, dem Lamme gen Zion folgen,
mir durch meine eigene Schuld *impracti-*
cable sey: die verrückten Leute machen ein
soleh Jubiliren, Triumphiren über Din-
gen, die mir eine Thorheit sind, und deren
Namen ich so weit brauche, als mirs ge-
legen ist. Wenn Ernst aus der Christen
Freude werden will, so wird alle meine
Kunst für Dunst, alle meine Lust für Un-
flath und Dreck geachtet. Das ist mir un-
gelegen! Sonst konte niemand ohne meine
Mahlzeichen käufen oder verkaufen: aber
künftig möchte meine Waare, spricht die
Welt ferner, nicht mehr überall gelten.

§. XXIV.

Harr, Harr, dencket Satan und seine Rüs-
linge, wollen wir nicht ein Hohn-Gelächter lieber
anrichten, Schimpf und Spott drauf setzen? Es
soll uns nicht schwer werden, in allen Ständen
Spötter genug zu finden. Sehet doch, Leute,
die schon wollen im Himmel seyn, der
Welt

Welt ganz abgestorben, und sind noch nicht funfzig Jahr alt zc. Will der Spott nicht verfangen, so treibt Teufel und Welt Muths willen mit Verdrehung Evangelischer Lehre: Ey so möge man so oft drauf los sündigen beyrn vorgegebenen Ruhme ewiger Gnade. Man schwaget so viel über der Erlösung von allen Sünden, nicht nur von der Sünden-Schuld, sondern auch Herrschaft, daß der Artickel von der Rechtfertigung mit dem Artickel von der Heiligung in einander gemengert wird. Wer weiß, woher sie es haben? Der vorgegebene Fleiß der Heiligung ist (um bekantter, aber ungenannter Ursachen willen) verdächtig, heuchlerisch, einbildisch, verzweiflerisch, neuerlich zc. Wann weder Schimpf noch Verleumdung nach ihrem Wunsch angehet, so setzen sie mit Gewalt, mit Spott und Verleumdung zugleich an, denen recht-Evangelischen ihren freudigen Wandel aen Zion zu wehren: Dieser giebt vor, daß er Gott kenne, und rühmet sich Gottes Kind. Mit Schmach und Quaal wollen wir ihn stöcken, die Phantasey soll ihm wohl vergehen. Sap. II, 17. 19. seqq. siehe cap. V. §. 13. seqq.

Nun, Herr Zebaoth, der du vormals hast die Gefangenen Jacob erlöset. Du wirst Freude und Wonne senden von deinem heiligen Thron, Friede und Geduld, daß sie dein Häuflein ergreifen, daß Güte und Treue einander begegnen, Ge-

rechtigkeit und Friede sich küssen, Pl. LXXXV, 2. 11. damit es mit Verachtung zeitlicher Freude und Trübsal bezeuge, wie und worinnen es wahrhaftig in Christo selig sey, und sich der ewigen Erlösung ohne wancken vertröste. Beschere daß Weisheit, wahre Demuth und kindliche Furcht. Mit unser Macht ist nichts gethan, wir sind gar bald verlohren. Es streit für uns der rechte Mann, den Gott selbst hat erkohren. Fraast du, wer er ist? Er heißt Jesus Christ, der Herr Zebaoth, und ist kein ander Gott, das Feld muß er behalten, das Reich Gottes muß uns bleiben, samt Friede und Freude im Heiligen Geist. So hab ich alles auf Erden, was mich erfreuet schon, im Himmel soll mir werden die ewige Gnaden-Kron. Also ist beydes mein, das Gegenwärtige und Zukünftige. Halleluja!

CAP V T IX.

Und Schmerz und Seufzen wird
weg müssen.

§. I.

S Klinget das Ende des Spruchs El. XXXV, 10. Aber Trauren und Seufzen wird von ihnen fliehen, lauret es El. LI, 11. **W** stehet an einem, **W** ohne 1 am andern Orte: Das übrige ist auf alle Ditteln im Hebräischen beyderseits gleich. Im Teut

Deutschen ist es auch in der Sache eines: Und (hingegen) Schmerz und Seuffzen wird weg müssen. - - Aber Trauren und Seuffzen wird von ihnen fliehen. Ja es dienet Lutheri Wort-Wechsel im Deutschen zu kräftiger Vorstellung der Sache selbst.

S. II.

Schmerz, Trauren und Seuffzen sechten die geistlichen Pilgrim unterwegs freylich an, als Feinde. Sonst könte im Text nicht von ihrem Ausreissen, Fliehen und weg müssen stehen, wo sie nicht auch erst wären da gewesen, oder da seyn wolten. Darum, wenn die Pilgrim sich Erlösete des Hren nennen, machen sie die Welt nicht zu einem Himmel, viel weniger heben sie den schmalen Fuß-Glaubens- und Creuz-Weg auf. Welt höret nicht auf, ihnen ein Jammerthal zu seyn, sie sehet ihnen, als die aus ihrem Dienst gelaufen wären, grimmig nach, wie Pharas denen Erlöseten aus Egypten, darüber sie in ihrer Kleingläubigkeit grosse Schmerzen leiden, seuffzen und trauren. Durchs Angst- Meer (Zach. X, 8. 11.) gehet der Weg der Erlöseten aus dem geistlichen Egypten. (Apoc. XI, 8.) Daß wir durch die Trübsal müssen in das Reich Gottes gehen, ist der vornehmste Artickel der Apostolischen Kirchen- Visitationen. Act. XIV, 22. 2 Tim. III, 10. 11. 12. IV, 18. Darum auch JESUS, auf daß er heiligte das Volk durch sein eigen Blut, hat er gelitten aussen vor dem Thor. So lasset uns nun zu ihm hinaus gehen, und seine Schmach tragen. Denn wir haben

haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. Hebr. XIII, 12. 13. 14. Weiß man von keiner Noth, so verstehet man nimmer mehr recht, was Erlösung sey, und darum lässet Gott uns unterwegs eines und das andere aufstossen, damit die Lehre von der Erlösung nicht für ein müßiges Dichten des Gehirns gehalten werde, das Teufel und Welt wohl leiden kan, sondern daß der Glaube seine Übung habe, und aus vielen Kämpfen die übernatürliche Kraft der Erlösung an sich erfahre. Das grössste Herzeleid machet ihnen ihr sündliches Fleisch und Blut. Rom. VII, 24. Hebr. XII, 4. 2 Cor. VII, 5. Pf. VI, 1. 7. Pf. XXXVIII, 10.

§. III.

Wider solch anfallendes Trauren, Seufzen und Schmerzen schicket Gott seine Freude und Wonne seinen Kämpfern zu Hülfe, daß Freude und Wonne sie ergreifen, und hingegen daß Seufzen und Trauren mit ihrer Flucht beweisen müssen, wie grosse Dinge Freude und Wonne gethan. Deine Baumeister, spricht Gott zu Zion, werden eilen, aber deine Zubrecher und Verstorger werden sich davon machen. Man soll keinen Frevel mehr hören in deinem Lande, noch Schaden oder Verderben in deinen Grängen, sondern deine Mauern sollen Heyl heissen, und der Tod wird nicht mehr seyn, noch Leid, noch Geschrey, noch Schmerzen wird mehr seyn. Es. XLIX, 10. 16. LX, 18. Apoc. XXI, 4. Wie sonst von der völligen Liebe stehet: Die völlige Liebe treibet die Furcht aus. 1 Joh. IV, 18.

18. Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebot halten, und seine Gebote sind nicht schwer. Denn alles, was von Gott geböhren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohne der da gläubet, daß Jesus Gottes Sohn ist? 1 Joh. V, 3. 4. 5. Das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch. Dieselbe sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet. Regieret euch aber der Geist, so seyd ihr nicht unter dem Gesetze. Gal. V, 17. 18.

§. IV.

Solche Thaten thun Freude und Wonne in keiner andern verdienten Kraft, als Jesu Christi, des einzigen Freuden-Meisters. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten. Ef. LIII, 6. Luc. I, 74. Ef. XLIII, 1. 2. 1 Cor. I, 29. 30. 1 Joh. V, 5. Denn Freude und Wonne treiben unser Geuffzen aus im Namen JESU Christi. Sie sehen die Herrlichkeit des HERRN, den Schmuck unsers Gottes. (Auf diesen Grund folget die Freuden-Commission:) Stärcket die müden Hände, und erquicket die strauchelnden Knie, saget denen verzagten Herzen: Seyd getrost, fürchtet euch nicht. (Warum?) Sehet, euer Gott (Immanuel) der kömmt zur Rache, Gott, der da vergilt, kömmt und wird euch helfen, sehet vor unserm Text Ef. XXXV, 2. 3. 4. Ef. LI, 7-12. (Siehe, wie wir den Freuden-Proceß im vorigen Capitel §. XI an-

gefangen.) Daß wir aber dieses Grundes so oft er-
 wehnen, wolle der Leser zum besten deuten. Denn
 menschliche Vernunft, da sie noch am besten ist,
 weißet den Menschen, wenn er in Noth und Trau-
 ren ist, auf Werke, wenigsten heimlich, die Ge-
 wissens-Angst zu stillen, und ist der blossen Gnade
 Christi herzlich nicht unterthan, (denn sie vermag
 es auch nicht besser in ihrem Reiche, ob sie gleich die
 viel gehörten und Land-üblichen Worte vom
 Glauben, von Christo, vom lieben GOTT
 um sich herum fladern läset aus Gewohnheit, sie
 rather, das Gewissen zu befriedigen, daß der
 Mensch etwas äußerliches an sich oder in
 seinem Hause, s. G. eine gewisse Gesellschaft
 abschaffe eine Weile so lange der Paroxy-
 smus wäret, sich vorseze dis und jenes zu
 thun des Ubertheilens, unnützer Worte,
 feindseliger oder einbildlicher Geberden ge-
 gen den Nächsten sich eine Weile enthalte,
 geschmeidere Reden gebe, sich über ein Buch
 seze seufze über seine Sünde klage den Ne-
 men etwas um ein Pater noster hingebe, an
 geistlichen Gestirten ein GOTTes-Lohn ver-
 diene, wol gar die Bet Stunden und Wo-
 chen-Predigten besuche, sich los mache mit
 Bücken vor GOTT, mit ordentlicher Haltung
 einer Bet Stunde, in der Kranckheit des
 Reichthums hohlen lasse, etwas übriges
 thue &c. O daß diese Werke aus dem Grunde
 des Glaubens gingen, und aus einem zerknirscht-
 en, demüthigen und des wahren ewigen Heyls
 begie-

begierigem Geiste! Aber das muß Christus allein lehren und wirken, dem sie sich bloß und leer darstellen sollten auf den Beruf des Evangelii. Sie wissen nicht, warum sie es thun. Was sie thun, thun sie sich, nicht um Gottes willen. Ist Gottes wissens-Angst da, so ist ihnen etwa mehr vor der Strafe angst, als daß sie unrecht gethan, mehren etwas grosses gethan zu haben in der Noth, aber ihr Herz bleibt unacändert, weil sie nicht zu Jesu kommen und ihr inwendiges Verderben nicht erkennen wollen. Sie seufzen manchmal über Sünde, und wenn sie sagen sollten worüber? so würden sie nicht wissen warum? und so einer (auter Meinung) ihrer Gewissens Prüfung aufhelfen wolte so, daß sie es recht auf ihre Person besonders richten sie sich für keine Sünder weiter erkennen würden, als für schwache Menschen, ingemein, ihnen fehle weiter nichts. Manche thun, als wann sie ihre Sünde beweinereten aber sie weinen, daß ihre Sünde vor der Welt heraus kommen ist. Andere hohlen tiefen Athem, wenn des sündlichen Fleisches erwehnet wird, nicht daß sie gern der Sünden mehr und mehr absterben mögten, sondern daß, wo sie ja nicht weit kommen, man ihnen hernach ja nicht die Schuld gebe, es sey, sagen sie, nicht allen gegeben, sie hätten das übrige gethan. Gott und die Natur mögten die Schuld auf sich nehmen. Sie seufzen manchmal drüber, sie zehlen an Sündern
her,

her, wie sie sich unter Fremden und Einheimischen ehrlich in der Welt gehalten. Sie thäten ihr Amt, und könnten sich in aller Noth ihres guten Gewissens trösten. Mancher, dem es gebührte, den andern zu erinnern, meynet los zu kommen, wenn er es auf andere schiebet, und also die Last sich vom Halse wälzet. Die in Unzucht ergriffen worden, trösten sich, daß sie niemanden nichts gestohlen, Leuten gerne gedienet und aufgewartet haben; was sie da gethan hätten, wären sie die ersten nicht, würden auch nicht die letzten seyn, daher sie sich befriedigen mit andern Exempeln und mit dem gemeinen Laufe in der Welt, item: ein junger Mensch könne leicht verführet werden; sie horchen, was andere Leute darzu sprechen, und wo sie unter denselben finden, die es entschuldigen nehmen sie den Trost mit Freuden Thränen an, und wehren sich darmit: Ey andere Leute hätten auch ein Gewissen, die es so groß nicht machen, ein ieder habe nun seinen Fehl, &c. Welche da geitzen, stillen ihr Gewissen mit der Pflicht der Eltern gegen ihre Kinder, sie zu versorgen, danken Gott, daß sie es ehrlicher weise haben, nicht wie andere Leute, sie wären nicht Ehebrecher, keine Säufer, keine Spieler, blieben in ihrer Züchte und wie sie es von ihren Vorfahren gefunden: was jene hätten mit gutem Gewissen nehmen können,
 könne

Könne ihnen hoffentlich nicht abgesprochen werden. Sie wären nicht wie dieser und jener, der seinem Leibe dafür nichts zu gute thäte, woltens guter Meynung zu Gottes Ehren aufheben, sie hingen das Hertz nicht dran, (ungeacht sie wissen, daß ihnen angst und bange ums Hertz wird, wenn sie den geringsten Verlust zu besorgen haben. Wie toben, heulen und lamentiren sie, wenn etwas weg ist, wenn sie gleich voll Nahrung und Kleider genug haben) thun Gelübde zc. (siehe Cap. III. s. 16. seq. von Leuten, die sein kurz allen Gewissens-Schrecken, selbst helfen, indem sie das Gewissen an Nagel hängen sich nichts zu Sinne ziehen, oder über etwas Gedancken machen lassen, reden wir hier nicht, dürfen sich aber nicht viel damit wissen, denn sie sind über sich selbst Zeugen, daß sie Gott nicht achten, truncken und ruchlos sind.)

§. V.

Was ist aber Wunder, da wider Schmerzen und Seuffzen nicht die rechten Mittel gebraucht werden, daß entweder nichts als eine gefährliche Gewissens-Ruhe erhaschet wird, oder daß der Mensch im Schrecken immer tiefer drein fällt, sich aus Ungeduld den Tod wünschet, aus der Haut fährt und sein Zeyl murrend verscherzert. Ja nach dem Gesetz und Zeugnis, werden sie das nicht sagen, so werden sie die Morgenröthe nicht haben, sondern werden im Lande umher

her gegen, hart geschlagen und hungerig. Wenn sie aber Hunger leiden, werden sie zürnen und fluchen ihrem Könige und ihrem Gotte. Und werden über sich gaffen, und unter sich die Erde ansehen, und nichts finden, denn Erdbial und Finsterniß, denn sie sind müde in Anst, und gehen ihre im Finstern. Esa. VIII, 21. 22. Ef. I, II, Psalm. XVI, 4. Apoc. XVI, 10. II. Sie vergleichen sich in der Angst mit andern, sprechen, sie wüßten nicht, wie sie es um Gott verdient hätten, sie hätten bey guten Tagen einem jeden gerne gedient, nun aber lasse Gott und Welt das alles vergessen seyn. Ach! laßet uns recht erlernen, wovor Schmers, Trauren und Seufzen endlich von uns fliehen müssen, und wir errettet ganz fröhlich rühmen können, Sela. Denn mancher, der darüber den Weg der Wahrheit zu verlästern angefangen, und zurück gegangen, und ein Ende genommen mit Schrecken, hat es nichts zu danken, als daß er es nicht wider Schmers und Seufzen recht anzufangen gelernt hat, sondern es auf sich genommen, ohne gründliches Einsehen seiner gänzlichlichen Untüchtigkeit, und damit den einzigen Erlöser Christum Jesum wie übergangen, dem endlich alles Trauren und Seufzen weichen muß, ja so bald ers haben will. Uns vom bösen Gewissen los zu machen, hat Christi Blut gekostet, nichts anders konte vollkommen machen nach dem Gewissen den, der da Gottesdienst thut. Hebr. IX, 9. 14. c. X, 22. Nicht hebet diese Lehre des

Evangelii das Amt des Gesetzes auf, uns den Willen Gottes ins Gewissen zu schieben: aber wenn das Gesetz mich ganz und gar unter die Sünde beschloffen, daß ich nichts bin, soll ich nicht vornehmen, das Gesetz mit diesem oder jenem thun gleichsam zu bestechen oder zu begütigen, daß ich doch noch etwas wäre, darauf frey hingehen dürfte, und nicht so gar böse hiesse. Das Gesetz thut es nicht, kan es auch nicht thun. Besiehe c. III. §. X. Ich soll mich demüthigen, ich muß, daß ich ganz nichts nichts sey, erkennen, und das Fleisch durchaus nicht hören, welches mit einiger Reputation und Manier selig werden, und sich daneben mit diesem oder jenem noch in etwas dabey los reden will. Ich soll mich auf blosser Gnade ergeben, und nachmals dem Wincke des Evangelii folgen, welches mir Armen ruffet und von einem Helfer Versicherung thut, mit welchem ich allein vor Gottes Richter-Stuhl und gegen meine Gewissens-Quaal bestehen könne. Denn die Schrift hat alles beschloffen unter die Sünde 2c. Gal. III. 22. seq. Eitel Vergabung der Sünden muß ich gläuben **im Namen Jesu Christi, der ist mein Gnaden-Stuhl, meine Gerechtigkeit und ewige Labung, ja Erlösung.** 1 Cor. I. 30. 31. Was ich gutes wünsche, thue oder vornehme in Schrecken, muß ich in ihm thun, nach seinem Willen, bey ihm der Freude warten. Was ich lebe, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben. Ich werfe nicht weg die
Gna

Gnade Gottes. Könnte aber das Gesetz das Gewissen des Sünders stillen, so käme die Gerechtfertigung wahrhaftig aus dem Gesetze. Im Gesetz ist weder Kast noch Ruh, mit allen seinen Wercken, (als deren Nothwendigkeit zwar unstrittig ist, doch aus einem andern Grunde gehet, nemlich aus dem geistlichen Glauben, und demselben Glauben unserm eigenen Gewissen zur Zeit der Anfechtung zu beweisen.) Ehe ich kan ein einziges recht gutes, Gottes anständiges Werk frölich thun, muß ich vorher schon Ruhe für meine Seele, durch herzssehnliche Ergreifung meines einzigen Erlösers, gefunden oder gesucht haben. Da ich nun gläubig worden bin an den Herrn Jesum, darf man mich nicht erst durchs bloße Gesetz aufs Gewissen treiben, sondern der Glaube beweiset sein Leben. Besiehe c. III. §. 20. Fiele ich gleichsam in Ohnmacht, daß sich das Gefühl des Glaubens nicht nach Wunsch merken läßet, sondern mein Herz will mich in der Stunde der Anfechtung verlassen, so ist das erste, daß ich nicht auf meine Ohnmacht sehe, und also auch nicht in dem Stücke auf mich selber falle, sondern Gottes die Ehre gebe, ihn und sein heiliges Evangelium dafür höre, wenn gleich mein enges Herz lauter nein spräche, massen auch darinnen die verborgene Kraft des Glaubens bey einem angefochtenen Christen sich noch erweist, daß er nicht in Sinn nimmet, Gottes lieber gar los zu seyn, zu leben wie andere, ehe er solch schmerzliches Zeugnis länger bey seinem selig-gepriesenen Christen

ken-Stande in sich mehr leiden wolle: ja so gar behält der Friede Gottes sein Regiment im Herzen, daß es einem Christen das schwerste Leiden ist, wo ihm der Schmerz ungebührliche Gedanken oder Worte heraus gedrungen hätte. Als dann mag ich kämpfen ob den Glauben, mit dem, was ich in meinem Gewissen noch gutes und heiliges aufgehoben, oder verwahret finde, zum Exempel, daß ich noch in der Armuth des Geistes bey mir das Abba, lieber Vater, finde, wenn es gleich wimmerich ist; ich finde noch den Evangelischen willigen Geist, das Seufzen nach der Gelassenheit, ich bleibe nach wie vor ein Feind des Bösen, ich erstrecke mich noch sehnlich und thätig zur aufrichtigen Liebe Gottes und meines Nächsten, daran mercke ich, daß Jesus noch mein ist, und kan das Herz vor Gott stillen. Ihr Lieben, so uns unser Herz nicht verdammt, so haben wir eine Freudigkeit zu Gott, 2c. 1 Joh. III, 19-24. Sir. IV, 18. 19. seq.

§. VI.

Das nächste zu beweisen ist, daß die Vertreibung des Schmerzes, Trauens und Seufzens zur Erlösung gehöre. Denn zu denen Erlöseten des Herrn wird gesagt: Schmerzen und Seufzen wird weg müssen, oder von ihnen fliehen; daß sie also auch hierinnen von ihrem Erlöser nicht können gelassen werden, als der da Mensch worden, zu erlösen die, so durch Sünde des Todes im ganzen Leben Knechte seyn musten, Ebr. II, 15. daß wir erlöset aus der Hand unser

§

Feind

Feinde, ihm dieneten ohne Furcht unser Lebenlang in Heiligkeit. Luc. I, 74. Psalm. XXXII, 7. Esa. XLIII, 1. 2. Diese Erlösung, die schon durch Christi Blut geschehen ist, wird damit nicht verkleinert, daß wir hie noch von Schmerz und Seufzen angefochten werden: aber verkleinert würde sie freylich werden, wo man nicht glaubte und bekennte, daß um derselben willen alles Trauren endlich weichen müsse. *in gemäßen* Rom. VIII, 35-39. wir überwinden weit, um des willen, der uns geliebet hat. Und ob wir schon bekennen, daß dort erst die vollkommenste Sicherheit seyn wird: Esa. LXV, 19. Apoc. XXI, 4. So muß doch jene stolze Ruhe nicht anders, als eine Frucht und Verdienst der hie schon aethanen Erlösung Jesu, angesehen werden. Denn wenn Furcht und Seufzen unser Herr würde, und sich unser bemächtigen sollte, wie blieben dann wir des HERN? wie könten wir uns des HERN rühmen? Allein die ungezweifelte Hoffnung auf den vollen Genuß der Erlösung erhält uns guten Muth im angetretenen Wege, daß wir alles zu stoffende Seufzen überseufzen in Krafft des Heil. Geistes, der uns vertritt mit unaussprechlichen Seufzen, nach dem das GOTT gefällt. Der Glaube oder die lebendige zuversichtliche Erkänntniß der geschehenen Erlösung ist der Ruhm unser Hoffnung.

§. VII.

Die Beweisung des Geistes und der Krafft wird sich finden, wo wir das Werck der Erlösung
UND

und dessen Nachdruck bis in alle Ewigkeit hinein sein andächtig und oft in uns erwegen. Wenn wir noch nicht erlöset wären, so möchten wir uns hinsetzen und immer trauren. Aber für Erlösete des Herrn schicket sichs nicht, daß sie immer ohnmächtig seuffzen wollen. Unser Herr, den wir sind, wil haben, daß wir uns seiner Erlösung frölich annehmen, und das böse Geschrey, das rohe Geister dem Lande Immanuel machen, ob sey der Christen ihr Lebens-Lauf ein melancholisches finsternes Wesen, exemplarisch widerlegen. Laßet uns dem Friede Gottes nicht wehren, auf den Thron unsers Herzens zu steigen, daß Freude und Bönne uns ergreife, Schmerz und Seuffzen aber sich immer zurück ziehen müsse. Als die Traurigen, aber allezeit frölich. 2 Cor. VI, 10.

§. VIII.

Wir haben, wie Cap. III. IV. gemeldet worden, die Erlösung von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels. Ist können wir es gründlich dahin nützen, daß alles Seuffzen, Trauren und Schmerz von Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels weichen muß.

§. IX.

Vom Sünden-Schmerz haben wir bereits Cap. III. §. XXI. und am Anfange dieses 9ten Capitels §. II. unser Geständniß gethan, als von einem Schmerz, der uns den Weg gewißlich an allerhauersten machet. Denn so lange wir hie im Fleisch wallen, werden wir so los nicht, daß

wir nicht mehr nöthig hätten, Jesum, auf seine schon gethane Erlösung, um gnädige Vergebung der noch anklebenden Sünden in der fünften, und um Erlösung von allem Ubel in der siebenden Bitte des Vater Unsers (Matth. VI, 13. Luc. XI, 4.) anzurufen. Daher entsethet viel Bangigkeit, ob uns auch die erworbene Seligkeit bleiben werde, viel Seeten-Anfechtung und schwere Gedancken, zu welchen des Todes Grauen, samt des Teufels Gewalt gemeinlich mit zuschläget. Wider solche traurige Gedancken gebeut der Heyland Friede, und versaget die Trauer-Geister, daß endlich Freude und Wonne sich wieder sehett läffet und ihren Weg frisch fort führet.

S. X.

(1) Solt du froh seyn, daß du kein grösser Herkesleid hast, denn dir dieses ein Leiden ist. Denn die göttliche Traurigkeit wircket zur Seligkeit eine Reue, die niemand gereuet, darzu Verantwortung, Zorn wider die Sünde, (kindliche) Furcht, Verlangen (nach dem bessern,) Eifer, Mache (wider den Satan,) 2 Cor. VII, 10. II. Philip. II, 12. Matth. V, 4. c. XI, 28. Du wirst Gott dafür dancken. (2) Solt du froh seyn, daß dir schon geholfen ist von aller Ursache dich zu betrüben, und du nicht hin und her laufen darfst einen zu erfahren, dem du es klagen darfst. Es ist schon dafür gesorget, daß ein solcher erkannter Zustand Deine Gnaden-Seligkeit nicht aufhebet. Was hastu Fehls an deinem Erlöser? Er spricht zu dir und zu deines gleichen: Ihr seyd schon *ndn* rein um

um des Worts willen/ das ich zu euch geredet habe z
 Bleibet in mir/ und ich in euch. Joh. XV, 3. 4. 15.
 1 Joh. I, 7. Ja! ja! du solt unter solchen Schmer
 hen/ was du bist ohne Jesu/ nemlich nichts/ erken
 nen/ betend kommen: und weil das Fleisch so tief
 stecket/ kan dessen Bestreitung freylich nicht mit La
 chen zugehen/ aber mitten in deinem Seuffzen must
 du Jesum seyn lassen/ was er ist/ und nicht verges
 sen/ dich zu ihm/ als dem einzigen Sündenszilger/
 zu kehren/ der dich erlöse von allem Unfrieden/ und
 dich desto brünstiger machen will/ ob dem empfan
 genen Heyl zu halten und dich vor geistlichem Hoch
 muth zu verwahren. Der Erlöser/ der sein Werck
 des Heyls nicht auf unser Vermögen und auf un
 ser Thun angefangen hat/ der wird es auch um un
 serer Gebrechlichkeit willen/ die wir ie nicht verleug
 nen/ nicht von uns wenden. Wir haben einen
 Herrn Herrn / der uns Bußfertigen nicht allein
 alle Sünde auf ewig vergiebt / sondern auch heilet
 alle unsere Gebrechen/ welcher Herr nunmehr ist
 zur Rechten Gottes / und vertritt uns / und der
 Geist selbst vertritt uns aufs beste mit unaussprech
 lichen Seuffzen. Jesus ist es / der uns von dem zu
 künftigen Zorn immer erlöset / die Schuld ist schon
 gelöscht / daß sie uns nicht betrüben mehr. Esa.
 XXVII, 5. XXXIII, 24. XLIV, 21. seq. Pf. CIII, 3.
 CXXX, 7. 8. Rom. V, seq. VIII, 26. 34. 1 Thef. I,
 10. Züchtiget er uns / so ist es um der Erlösung
 willen keine eigentliche Strafe. Ef. XXVII, 7. 8.
 LIV, 8. Hiob. V, 19. Jer. XXX, 11.

§. XI.

Man meldet von einer Christlichen Weibes Person/ welche vor Niessung des hochwürdigen Abendmahls sich so gar niedergeschlagen gefunden/ aber da sie mitten unter vielen Seuffzen das Neue Testament ergreifet/ kommen ihr Jesu Worte am ersten unter Augen/ da er eine gewesene Sünderin von ihren Sünden los gesprochen und gesagt: Dir sind deine Sünde vergeben. dein Glaube hat dir geholfen/ gehe hin mit Frieden. Luc. VII. 48. 50. Solcher Anblick machte/ daß sie auch in Friede hingegangen ist.

§. XII.

Ein blöder Christ ist nicht flugs wegzuworfen/ der nur noch lallet nach der Sprache Canaan. Aller Mund thut sich nicht gleich und bald weit auf/ haben noch nicht viel Herz zum Trost/ sprechen noch schwächlich von ihrer Seligkeit. Es ist mit dieser Lehre um das Evangelium und die Sache selbst zu thun/ und kömmet die Sache ins Herz/ so werden einfältige Herzen Gottes seinen Stylum curiae mit der Zeit (die man solchen billig läffet/ bis sie sich selbst ihres Zappelns schämen lernen) schon einsehen und begreifen/ wo sie aufsichtig sind gegen die Worte der Verheissungen. Es trifft sich auch wol/ daß man einen für traurig hält/ der fröhlich und vergnügt ist nach seinem innern Wesen/ darinnen das Reich Gottes bestehet. Aber sie müssen sich alle das Evangelium sagen lassen/ denn an allen Götlichen Betrübten muß die Verheissung einmal wahr werden: Schmerz und Seuffzen wird von ihnen fließ

sehen. 1 Cor. VII, 29. 2 Cor. VI, 10. Keiner muß das Wesen des Christenthums in das Seufzen und in stetes Schreyen über seine Schwachheit setzen/denn mit blossen Klagen kömmet niemand los. Dem Seufzen ist so weit nicht nachzuhengen / ob laufe man vor aller Freude und Wonne/ daß sie ja nicht von diesen möchten ergriffen werden. Sie schon muß das schmerzliche Seufzen anfangen der geistlichen Freude an Gott zu weichen. Je näher wir den Frieden des Evangelii (denn Gott berufet uns zu demselben aus Gnaden) lassen an uns kommen/ ie weiter muß das Seufzen hinter uns. Man dringe Jesum auch mit Thränen/ wo uns ichtens das Herz dazu führet/ auf das geschenckte Heyl und auf die vormals erwiesene Lieblichkeit: Jesus wird kommen/ und kömmet er nach unser Rechnung zu spät/ so wird er uns alles gut thun mit einem desto größern Freuden-Maas/ daß sie nicht allein in guten Gnaden zu seyn glauben/ sondern sich auch Gottes rühmen/ auf keinen andern Grund/ als wie immerdar gesaget worden/ durch unsern Herrn Jesum Christ/ durch welchen wir nu die Veröhnung empfangen haben. Rom. V, 3. II. Wer das von noch wenig erfahren hat/ stehe in Geduld/ und richte andere nicht nach sich allein.

S. XIII.

Wider Todes-Schmerzen und Seufzen muß die Verheißung eben so gewiß gelten. Wie David/ da er in Todes-Surcht gefallen/ rühmet: Da ich den Herrn suchte/ antwortet er mir/ und errettet mich aus aller meiner Surcht. • • Der Herr erlöset

löset die Seele seiner Knechte. Pf. XXXIV, 5. 23.
 Sonst müssen wir ja durch Furcht des Todes im
 ganzen Leben Knechte seyn. Ebr. II, 15. Selige
 Kinder Gottes haben alle Stunden und Augen-
 blick das selige hohe Recht/ dem lieben Vater im
 Himmel ihre Noth zu klagen. So wenig Christo
 die Sünde/ der Tod/ die Hölle/ das Gesetz und ei-
 niges Leiden das allergeringste anhaben können/
 (Denn er hat alle Feinde überwunden) so wenig
 können auch diese alle an einem gläubigen Christen
 was gewinnen. Wann Gottes Meynung nicht
 wäre/ es hinaus zu führen/ hätte er es nicht angefan-
 gen. Der Fortgang kan dem Herrn nicht mehr
 kosten/ als der Anfang. Der Tod trifft an Chris-
 ten nichts/ als den Leib/ und auch den Leib nicht an-
 ders/ als daß er alles Elendes los werde/ und der-
 maleins in voller Herrlichkeit gebessert heran trete.
 Mit dem Tode muß das Seuffzen also weichen/ daß
 es gar nicht wieder kommen kan. Ja von manchen
 hat Todes-Furcht so ferne weg gemußt/ daß ein an-
 der Seuffzen an die Stelle kommen / nemlich ein
 sehnliches Seuffzen nach dem Ehren-Zion/ dessen
 Vorblick sie schon im Gnaden-Zion genossen/franck
 vor Liebe/ fertig durch Ablegung dieser Hütten in
 das gewünschte Vaterland einzugehen / und Got-
 tes Angesicht von Angesicht mit Augen zu schauen.
 Wohl dem/ der mit Simeon im Friede fährt/ er
 muß hie schon in Friede des Herzens stehen. Siehe
 oben Cap. 3. am Ende/ Cap. 4. von S. 1. bis S. 8.
 Cap. 5. S. 11. Cap. 6. S. 2. Cap. 7. S. 19. Cap. 8. S. 21.

§. XIV.

Endlich daß uns des Teufels Gewalt nicht zu sehr betrübe/ so wollen wir es noch ferner/ nach der Verheißung des Texts/ zu rechter Zeit erfahren/ daß er mit Spott und Zorn abziehen müsse. Für ihn/ den Teufel/ schicket sich die Redens-Art unsers Textes am besten. Denn er ist der Feind/ der uns die Erlösung nicht gönnet. (Cap. 4. §. 9. bis §. 13.) Fürchte dich aber nicht / du kleine Heerde/ denn es ist eures Vaters Wohlgefallen/ euch das Reich zu geben. Ich sage euch/ meinen Freunden / spricht Jesus/ fürchtet euch nicht vor denen/ die den Leib tödten/ und darnach nichts mehr thun können. Auch seynd die Haar auf eurem Haupt alle gezehlet/ und soll nicht eines umkommen. Wenn es am schärfsten gehet/ so sehet am meisten auf/ und hebet eure Häupter auf/ darum/ daß sich eure Erlösung nabet. Luc. XII, 4. 32. XXI, 18. 19. 28. Exod. III, 7. 9. V, 21. seq. Ps. XII, 6. Wir solten durch dis Leiben hindurch in jenes sehen/ wie einer durch Dornhecken siehet in einen schönen Rosen-Garten/ und sollen durch solchen Blick alles/ was vor uns liegt und uns viel Seufzer ausspressen will/ überwinden. Setzet es gleich unterwegs noch ein und andern harten Puff/ so kan es uns doch dasjenige nicht nehmen/ was unser Schatz ist/ und an das himmlische Kleinod/ welches wir uns zum Ziel vorgestecket/ langet die Macht der Finckerniß nicht hin. Wer ist/ der euch schaden könnte/ so ihr dem Guten nachkommet? Und ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen/ so seyd ihr doch selig. Fürchtet euch aber

vor ihrem Trogen nicht/ und erschrecket nicht. Weil
 liaget aber Gott den Herrn in euren Herzen. 1 Petr.
 III, 13. 14. 15. 16. Col. I, 28. Nach unterm Christli-
 chen Glauben kan es uns ja nicht fehlen/ nur immer
 hin gelitten nach Gottes Willen/ denn ich weiß
 aus dem/ daß ich dem Erlöser angehöre/ daß ich nicht
 zu schanden werde. Wenn der Feind nach den
 Freunden des Erlösers schlägt/ trifft des Feindes
 Schlag nur dasselbe Theil/ das diese Freunde selbst
 wollen nach Gottes Willen gedemüthiget haben.
 Wer Gott fürchtet/ dem wiederfähret kein Leid/
 sondern wenn er angefochten ist/ wird er wieder er-
 löset werden. Ein Herr bleibt/ was er ist/ ob er
 sich gleich unter Fremden/ die ihn nicht kennen/
 manchmal leiden muß. Die Erlöseten des Herrn
 bleiben/ was sie sind/ und der Geist der Herrlichkeit
 ruhet auf ihnen/ wenn sie geschmäht werden. EPL, 7.
 1 Petr. IV, 14. Sir. XXXIII, 1. Ihr Erlöser ist
 um sie her/ und bewahret das Aufstun ihrer Lippen/
 daß sie nicht wider Gott seuffzen/ sondern/ wenn die
 Welt spricht/ harr/ wir wollen euch seuffzen lehren/
 daß ihr es nicht etwa hie schon bey lebendigem Leibe
 verlernet/ (denn Welt glaubet nicht/ daß der Er-
 löser sich ihrer annehmen werde) da giebet er Stär-
 cke/ mit ihrer Stille und Geduld zu erweisen/ wie
 Gott ihr Ruhm in der That sey/ und sie in Gott/
 ihrem Ruhme/ weltlicher Ehre nicht bedürfen. Ja
 durch Verfolgung kömmet manch Kind Gottes zu
 mehrer Freyheit des innern Menschen/ und reisset
 sich los von vielen Banden lernet manchen Schalk
 erkennen bey solcher Zeit/ in des Heucheley es sich
 etwa

etwa leicht hätte mit einflechten lassen. Dann wird der Fromme frey von manchem menschlichen Wesen/ das ihn noch gefangen gehalten/ und sich mit zu versündigen Gelegenheit gewesen/ und entrinnet immer mehr und mehr. So gar herrschen die Erlösete des Herrn mitten unter ihren Feinden/ daß sie Heyl und Nutz haben von denen / die sie drängen. **Summa:** Die Lehre von der empfahenen Seligkeit muß uns nicht ärgern/ wegen vieler Noth in der Welt. Denn man redet von Christen/ wie sie vor Gott sind/ nach dem inwendigen Menschen/ und wir wissen auch von der künftigen Erlösung. Herr/ sey du mir nur nicht schrecklich/ meine Zuversicht in der Noth. Laß mich nichts thun/ als was recht vor dir ist/ und erlöse uns alle fortan von allem Ubel. Amen!
 Weicht all' ihr Ubelthäter! mir ist geholten schon. Der Herr ist mein Erretter. Er nimmt mein Flehen an. Er hört meines Weinens Stimme. Dem/ dem sey und bleibe alle Ehre in alle Ewigkeit! Der woll' uns allen bescheren die ewige Seligkeit! Amen!

Amen!

Folgen



Folgen zum Beschluß.
 Einige
Historische Anmerckungen
 Über
 die abgehandelte Materie
 Aus der
Reformations = Historie.

§. I.
Es ist weltkündig/wie Gott der Barm-
 herzige das verdunkelte Licht des rei-
 nen Evangelij vom rechten Wege un-
 ser Seltsamkeit durch seinen Knecht/ D.
 Martin. Lutherum, und dessen Witt-
 gehülfsen/wiederum erschallen lassen. Ob nun wohl
 Des theuren Lutheri bereits einige Meldung in
 vorhergehenden Lehr-Sätzen cap. 3. §. 20. c. 4.
 §. 12. 15. c. 5. §. 9. 12. 16. c. 6. §. 3. 6. c. 8. §. 9. 21.
 geschehen/ und iederman weiß/ daß er sonderlich
 und vor andern in der Evangelischen Reformati-
 on

tion von Gott gebrauchet worden: Doch wollen wir/ Gotte zu Danck/ der uns vom Römischen Papstthum durch ihn erlöset hat/ und zu Stärkung der Brüder am Evangelio/ mit wenigen aus der Reformation Historie wiederhohlen/ wie die uralte Prophetische und Apostolisch-Catholische Lehre von der Seligkeit der Gläubigen auf Erden aufs neue/ der Christenheit zu Trost und fester Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit/ hervorgebrochen sey.

§. II.

Anno 1507. war Lutherus (damals 24. Jahr alt) über seinem sorgfältigen Lesen in den Scholasticis, welches ihm seine Obern im Kloster der Augustiner zu Erfurt/ allwo er sich nu schon einige Jahr her befand/ und des Jahrs zum Priester geweihet worden/ anbefohlen hatten/ weil er die Scholasticos nicht nur zum Zeitvertreib oder Amts halber/ sondern mit zartem Gewissen in rechtem Ernst gelesen/ in schwere geistliche Traurigkeit gerathen/ daraus er sich eber nicht finden können/ bis er durch Gottes Schickung einen alten frommen erfahrenen Mönch gefunden/ der ihm aus dem dritten Artikel des Apostolischen Glaubens. Bekänntnisses zu Gemüthe aeführet/ was da heisse: Ich glaube eine Vergebung der Sünden. Es ist nicht genug/ sagte derselbe in der Deidite zu Luthero, der ihm sein Anliegen geklaget hatte/ daß du ingemein alaubest/ Gott veraebe etli/ chen/ als dem David/ dem Petro und andern ihre Sünde/ denn einen solchen Glauben haben/ auch

„auch die Teufel / sondern Gottes beständiger
 „Wille ist/ daß du gläubeſt/ dir, dir werden dei-
 „ne Sünden vergeben / und daß du gewiß seyst
 „der Glaubens-Gerechtigkeit und deiner Selig-
 „keit.“

Solches hat sich der betrübte Lutherus zu ei-
 ner guten Lehre dienen lassen/ seines alten Wünsch-
 nie vergessen/ sondern vielfältig den treuen und
 gerade - zu seinem Gewissen gethanen Unterrichts/
 nebst seiner wahren Gottesfurcht gerühmet/ vor-
 nemlich die bemeldte Erklärung des Apostolischen
 Lehr-Glaubens/ und hernach vor Freuden oft laut
 gesungen aus Gregorio: O beata culpa, qua
 talem meruisti redemptorem! O wie selig ist
 es mit der Sünden-Schuld abgelassen/
 weil uns dieselbe einen solchen Erlöser zuwege ge-
 bracht! Welchen seltsam lautenden Gesang er
 dann wohl gewußt recht auszulegen.

§. III.

Weil aber Lutherus diese wunderbare Gna-
 den-Lehre von Vergebung der Sünden und von
 der Gewißheit seiner Seligkeit mit allem Ernst
 inmeynete/ in seinem bekümmerten Herzen zu erfah-
 ren/ mußte er vorher manchen Kampf darüber in
 seiner Seele ausstehen/ und nahm daher es zu
 Dank an/ wo er noch einen rechten Schriftgelehr-
 ten wußte/ zum Himmelreich gelehrt. Etliche füb-
 ven an/ daß ihm in seinem Schrecken des Gewissens
 eine Stelle aus Bernhardsi Sermon. i. in annun-
 ciat. Mariæ sehr zu statten gekommen. Was
 jener Mönch ihm über das credo remissionem

nem peccatorum vorgehalten / in Bernhardo gar gleichstimmig zu finden / und auch in der Apologia Augsb. Confession p. 175. angeführt ist. Necessè est, primo omnium credere, quod remissionem peccatorum habere non possis, nisi per indulgentiam Dei. Deinde, quod nihii profus habere queas operis boni, nisi & hoc dederit ipse. Postremo; quod æternam vitam nullis potes operibus promereri, nisi gratis detur & illa -- verum hæc, quæ nunc diximus, non omnino sufficiunt -- adde adhuc, ut & hoc credas, quia per ipsum TIBI peccata donantur, hoc est testimonium, quod perhibet in corde nostro Spiritus S. dicens: dimissa sunt TIBI peccata tua. Ob dem lieben Luthero diese Stelle des Bernhards flugs damals / da er in der Beichte sein Herz ausgeschüttet / oder zu anderer Zeit angezeigt worden sey / oder ob wir die rechten Worte Bernhards getroffen / stellen wir zu eines jeden eigenem Nachsuchen. Izo solte es ein leichtes seyn / noch schöner Reden in Bernhardo zu finden / (wie solche auch Lutherus nachmals hin und wieder selbst angemercket / ohne daß er Bernhards ungleicher Reden halber billig dabey Erinnerung gethan.) Allein seiner hungerigen Seele mögen angewiesene Worte Bernhards damals angenehm genug gewesen seyn. Es lieget auch alles an Gottes Zeit / Willen und Segen / wenn und durch was vor Worte einer immer mehr und mehr gestärket werden soll. Denn es war Lutherts damals schon

über

über eine alte Lateinische Bibel im Kloster gerathen/ und gewann dieselbe immer lieber/ ie sorgfältiger er wurde/ die rechte Bahn des Heyls zu finden. Bekennet aber und bereuet es/ daß er noch zur selben Zeit mit grösserer Lust die Schriften der Kirch-Väter/ als der heil. Bibel oder St. Pauli gelesen.

§. IV.

Um selbige Zeit ist Lutherus mit Andrea Prole, der Augustiner Priore zu Leipzig/ bekant worden/ der daselbst vom Wege der Seligkeit reiner zu lehren angefangen. Petrus Sylvius, Pfarrer zu Dresden/ Lutheri Feind/ nennete ihn Prædicatorem gratiæ plenum, einen Gnadenreichen Prediger. Eben dieser Andreas Proles hat aus diesem Grunde sich dem Concilio Lateranensi, das unter Pappst Julio II. Anno 1512. angefangen/ vom Leone X. fortgesetzt/ und noch immer mehr feste ordnen wollen/ widersetzet. Weshwegen er in Bann gethan worden/ und im Elend/ oder Exilio, gestorben/ ehe Lutherus öffentlich hervor getreten.

§. V.

Anno 1510. da Lutherus auf seiner Reise nach Rom zu Bononien nicht allein in schwere Leibes-Kranckheit/ sondern auch in neue geistliche Anfechtungen über seinem selig werden gerathen/ erinnerte er sich des Spruchs: Der Gerechte wird seines Glaubens leben; und lernete daraus auf neue/ woher das rechte Leben zu nehmen sey. Weshwegen er hernach/ als er von Rom zurück
Rom

kommen/ auf D. Johann Staupitzens Einrathen/ die Epistel an die Römer zu erklären angefangen/ und in derselben noch mehr des rechtschaffenen Wesens für seine Seele erkennet hat/ dadurch er denen Heuchlern schon verdächtig worden.

§. VI.

Anno 1516. bekam er neue Gelegenheit/ die Brosamen seiner Erkenntniß andern Brüdern seines Ordens vorzulegen. Denn Staupitius verordnete ihn/ statt seiner/ zum Vicario Provinciali und Visitatore über die Augustiner-Klöster in Meissen und Thüringen. Eben in diesem Jahre schrieb er an Georgiam Spenlein/ Augustiner-Mönch im Convent zu Memmingen: Quid agat anima tua, scire cupio, utrumne suam tandem pertæsa propriam justitiam discat in Justitia Christi respirare atque confidere? Fervet enim nostræ ætate tentatio præsumptionis in multis & iis præcipue, qui justî & boni esse omnibus viribus student, ignorantes justitiam DEI, quæ in Christo est nobis effusissime & gratis donata, querunt in seipsis tamdiu operari bene, donec habeant fiduciam standi coram Deo - - fuisti tu apud nos in hac opinione, imo errore, fui & ego: sed & nunc quoque pugno contra istum errorem, sed non dum expugnavi. Woraus zu sehen/ daß Lutherus schon Anno 1516. (auf welches Jahr ein frommer alter Franciscaner zu Eisenach Joh. Hiltner bedeutet) wider die falschen Lehren im Mönchs-Stande gestritten. Anno 1517. defendirte Lutherus,

therus, respondente M. Franc. Günthero Northufano, die thesin: Non efficitur iusti operando, sed facti iusti operamur iusta.

§. VII.

Dergleichen Kampf (mit sich und in ihm selbst) hatte er noch in folgenden Jahren/ bis ihn die **Werklosen Werkheiligen** mehr antrieb/ die D. Freyheit des Sohns Gottes anzunehmen und zu bezeugen. In der Sermon, welche er Anno 1519. auf dem Fest Petri und Pauli gehalten zu Leipzig auf dem Schloß/ hat er gegen das Ende die **Seligkeit der Gläubigen** kurz/ aber deutlich beschrieben. Anno 1521. hat er den Wittenbergern zu ihrer Disputation von Kloster-Gebrüchen/ 139. Sätze von der Wartburg zugesendet/ mit der sonderlichen Uberschrift: *Episcopis & Diaconis Ecclesie Wittebergensis de voto religionum disputantibus*, Mart. Lutherus servus ex Patmo. N. 6. wird der rechtfertigende Glaube beschrieben *constans conscientia iusticie & salutis*. N. 78. 79. 80. urtheilet er von Bernhards und anderer ihrem Kloster-Leben/ was sie damit gesuchet: *Non ut iusti & salvi per hoc vitæ genus fierent, vovebant, sed ut iam fide iusti & SALVI, libere in istis votis degerent &c.* Conf. T. 8. Jen. G. f. 163.

§. VIII.

Anno 1522. wurde ein Anfang der Kirchen-Postill gedruckt zu Wittenberg durch Johann Grunenberg/ da sonderlich in Erklärung der Epistel in der Christnacht Tic. II, 11-15. und einer andern
Epi

Epistel zu der früh so genannten Christi-Weis Tit. III, 4-7. Lutherus von der Seligkeit gezeuget hat. Was in der ersten Predigt davon stehet / habe ich in der Lüneburgischen Edition de Anno 1673. un- verändert gefunden / obgleich sonst einiger Unter- schied gewesen. In der andern oben Cap. V. s. 16. belobten Predigt findet sich im alten Exemplar über Tit. III, 5. noch dieses / sonst ausgelassene: Siehe, davon sagt David: Pf. CX. Die Werck Gottes sind groß, und ersucht nach alle ihrem Willen. (Iho beisset es: Pf. CXI, 2. Groß sind die Wercke des HERN / wer ihr achtet / der hat eitel Lust daran.) W & N sind diese seine Wercke? W & N sind die, in der Tauf gemacht durch seine Gnade. Wir seyn grosse Werck, neue Werck, neu ge- bohren, denn es ist groß Ding, daß ein Mensch so schnell selig wird, los von Sün- den, Tod und Höll ewiglich. Darum spricht er, sie sind ersucht, nach all ihrem Willen oder Begehren, daß Gott damit erkunden hat, und thut alles, das ein Mensch begehret. Was begehret aber ein Mensch mehr, denn selig zu seyn, von Sün- den, Tod und Hölle erlöset seyn? Wassen in demselben Psalm v. 9. stehet: Er sendet eine Erlösung seinem Volk. In der Predigt über die Epistel am ersten Sonntage nach dem Christi- Tage Gal. IV, 1-7. stehet im alten Exemplari

§ 2

erst

erst etwas, was auch in der Lüneburgischen Edition steht: Wo er das nu glaubt, so muß er frey sagen: Er sey heilig, fromm, gerecht und Gottes Kind, der Seligkeit gewiß = = denn es soll hie nicht Furcht oder Wancken seyn, daß er fromm und Gottes Kind sey aus Gnaden, sondern allein fürchten und sorgen, wie er also bleibe bis ans Ende beständig; in welchem allein alle Fahr und Sorge steht. Denn es ist alle Seligkeit da gewißlich, aber ungewiß und sorglich ist, ob er bestehe und sie behalt. Da muß man in Furcht wandeln, denn solcher Glaube pocht nicht auf Werke oder sich selb, sondern allein auf Gott und seine Gnad, dieselb mag und kan ihn auch nicht lassen, weil das pochen währet; aber wie lang es wahren wird, weiß er nicht, ob ihn eine Anfechtung davon treiben mocht, daß solches pochen aufhöret, so höret die Gnade auch auf. Darauf folget im alten Exemplari eine Erklärung des Spruchs Cohel. IX. 1. welche in jüngern nach Lutheri Tode gestellten Editionen fehlet, bis die Objection angehet: Wenn diesen Glauben die Cainischen hören, so segnen sie sich mit Händen und Füßen, sprechen, ey behüt mich Gott, solt ich sagen, daß ich heilig und fromm wäre! Wie

Wie sollt ich so hochmüthig und vermessen seyn? Nein! nein! ich bin ein armer Sünder = So man aber zu ihnen sagt, yhe, spricht doch der Prophet: Ps. LXXXVI, 2. Herr, behüte mich, denn ich bin heilig! und St. Paulus Rom. VIII, 16. Gottes Geist gibt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind; antworten sie: Ja der Prophet und Apostel sagt das nicht zu einer Lehre oder Exempel, sondern Er ist erleuchtet gewesen, und ihm offenbaret, daß er heilig war = = Welch Glossen sie aus ihrem eignen Kopf erdichten; denn dieweil sie nicht gläuben, noch den Geist schmecken, meynen sie, es soll auch niemand so gläuben noch schmecken = = Es mag wohl ein Streit hie seyn, daß der Mensch fühle und Sorge, er sey nicht Kind, laß sich düncken, und empfinde auch Gott als einen zornigen strengen Richter über sich, wie Hiob geschach, und viel mehren = aber in dem Kampf muß diese kindliche Zuversicht endlich obliegen, sie zitter oder bebe, sonst ist alles verlohren = = Diese (Cainische) laß fahren (mit ihrer vorgegebenen Demuth) und hüte dich für ihnen, als für den größten Feinden des Christlichen Glaubens und

deiner Seligkeit. Wir wissen auch wohl, daß wir arme Sünder sind, aber hie gilt's nicht ansehen, was wir sind und thun, sondern was Christus für uns ist und gethan hat, und noch thut: Wir reden nicht von unser Natur, sondern von Gottes Gnaden, daß niemand durch Werck vor Gott etwas mag erlangen von der Seligkeit, sondern es muß zuvor, vor den Wercken alles erlanget und besessen seyn, daß die Werck darnach frey umsonst, Gott zu Ehren und dem Nächsten zu gut geschehen, ohne Furcht der Strafe, und Gesuch des Lohns = Kind ist Erbe, so dann das Erbe schon da ist, wie mag es denn mit Wercken allererst erworben werden? = Ich habe oft gesagt, ein Christen-Mensch hat durch seine Tauf und Glauben schon alle Ding, und wird ihm gegeben alles auf einmal, ohn daß ers nicht aufgedeckt siehet, sondern im Glauben ihm behalten wird, um dieses Lebens willen, welches nicht ertragen mögte solcher Güter Offenbarung. Also saget St. Paulus: Rom. VIII, 24. Ihr seyd schon selig worden, doch in der Hoffnung, und sehet es noch nicht, ihr wartet aber sein = er (der Christ) hat durch seinen Glauben für sich selbst

selbst schon genug, und ist reich, voll und selig.

§. IX.

Anno 1523. hat Johannes Voigt, ein Franciscaner zu Weymar, in einer Predigt, nachdem ihm seine Obern, den Fürsten von Sachsen zu liebe, die Canzel auf den Neu-Jahrs-Tag wieder eröffnet hatten, unter andern folgendes voraetragen: In den zweyen siehet das ganze Leben eines rechten Christen, daß er glaube, er sey selig, ein Kind und Erbe Gottes des Vaters aus lauter Gnaden durch Christum, und diene seinem Nächsten wieder durch die Liebe; so bleibt er allezeit in Gott durch den Glauben, und thut gute Werck ohne Unterlaß durch die Liebe. • • Das ist der wahre Glaube, davon dein Gewissen frey, frölich und sicher wird, wohl gerost im Leben und Sterben • • mag sich rühmen Gottes Güter, als der seinen. Rom. V, 1. Cor. III. Darum ihm auch wird gegeben der Heil. Geist, Gal. III. Rom. V, 8. 1 Tim. I. der ihm sein Hertz durchgeußt und durchfließt mit kindlicher süßer Liebe • • das ist nun der rechte Evangelische Trost. Zu dieser Evangelischen Neu-Jahr-Predigt ist Johannes Voigt (denn es war noch ein ander Mönch dieses Namens, Jacob Voigt, ein Minorite, Chur-Fürst Friedrichs von Sachsen Reich-Vater, der Anno 1522. gestorben) kommen aus den

Schriften Lutheri, welche ihm Herzog Johann Friedrich, damals noch ein junger Fürst, hernach Chur-Fürst, geschicket, und er mit Friderico Myconio, deß wir bald mehr erwehnen wollen, fleißig in einem Winkel gelesen, weil sie öffentlich verboten waren. Ob nu wohl die Mönche ihn dasselbe mahl denen Fürsten zu Gefallen, die ihn gern samt dem Volcke höreten, hatten wiederum predigen lassen, so hielten sie sich doch damit auß neue von Johann Boyt gereizet, daß sie es um der Fürsten willen weiter nicht schoneten, ein Wesen darüber anzufangen, denn sie rechneten eine solche Lehre dem Mönch-Stande nachtheilig, als von welchem sie ihm bey Leistung der Profession vorgesagt: nun wäre er neu geböhren, rein von allen seinen Sünden, als ein neugetauft Kindlein; davon Jacobi Thomasi Historisches Sprüche Buch pag. 631-639. zu lesen.

S. X.

Anno 1525. schrieb Georgius Spalatinus, damals Pastor zu Altenburg, eine Tröstung an Herzog Friedrich Chur-Fürsten von Sachsen, kurz vor des Churfürstens seinem Ende, welche würdig ist, eine allgemeine Tröstung für alle krancke Christen genennet zu werden, stehet T:2. Jen. Germ. f. 51. sq. zu lesen, daraus wir nur etliche Zeilen nehmen wollen, da er schreibt: **Wer nun an Christum gläubet, daß er durch ihn selig ist worden, der hat alles durch den Glauben überkommen, was der ewige Sohn des ewi-**

ewigen Gottes selbst ist, hat, kan und versmag. Die Sprüche, welche Spalatinus da führet, sind auserlesen, und das Haupt-Stück, ja der einzige Grund seiner Trost-Schrift; solche las der Chur-Fürst ein- und andermal durch, mit Bedacht, und dicitirte darauf in Spalacini Gegenwart sein letztes Testament, das also anfänget: **Erslich bitte ich Gott den Allmächtigen, auf seines Sohns heiliges und einziges Verdienst, daß er mir meine Sünde und Missethaten verzeihen wolle.** Denn ich zweifle nichts dran, daß ich durch den theuren Tod Jesu Christi, meines Herrn und Seligmachers, erlöst sey. Darum befehl ich meine Seele &c. Daraus man siehet, wie die Erkenntniß des Evangelii den Glorwürdigsten Churfürsten viel anders von selig werden, als er sonst gethan, zu reden bewogen; welches damals nicht ein gering Exempel von einem Fürsten war. In der ersten Leichen-Predigt, die ihm Lutherus zu Wittenberg gehalten, stehet folgendes von der habenden u. zu erwartenden Seligkeit: **So hat uns nun Christus durch seinen Tod und Auferstehung erlanget, daß wir nicht allein von unsern Sünden frey, gerecht und heilig seyn, sondern auch der Auferstehung zum ewigen Leben und Seligkeit gewiß zu hoffen haben, so wir anders an ihn glauben.** Wahr ist's, daß, weil wir hie

L 5 leben,

leben, uns die Sünde betrüben, der Teufel schrecket, und der Tod zeitlich würget. // weil wir aber gläuben und durch den Glauben seine Gerechtigkeit und Sieg unser eigen worden ist, aber 2c. // ob wir gleich sterben, so ist doch unser Leben, spricht S. Paulus Col. III. mit Christo in GOTZ verborgen, wenn aber Christus unser Leben sich offenbaren wird, dann werden wir auch offenbar werden mit ihm in der Herrlichkeit. In der andern Sermon klaget er über die Verachtung solcher Seligkeit in allen Ständen: Wo es sanft thut, und uns frey machet von der grausamen Tyranney des Papsts, der mit seinen Gesetzen und Stricken die elenden Gewissen greulich beschweret und gefangen hat, da höret mans gerne, und ist angenehme; strafets aber unsern Unglauben und gottlos Wesen, und lehret, wie wir sollen nun fortan, nachdem wir gläubig sind worden, nüchtern, gerecht und gottselig leben, so wills uns nicht eingehen. Die Frommen tröstet Lutherus daselbst mit der endlichen Erlösung etliche mal.

S. XI.

Um selbige Zeit kamen teutsche Freuden-Lieder immer mehr und mehr auf, je mehr diese Gnaden-Lehre wiederum bekandt wurde. Wie aber auch
in

in solchen Kirch-Gesängen damals und ferner fort der selige Stand eines Herz-Gläubigen sey öffentlich bekennet worden, ist bereits in dieses Büchleins Zuschrift, und cap. 4. §. 8. 12. c. 6. §. 10. 14. c. 8. §. 24. angeführet zu finden, dem ein jeder leicht mehr nach belieben beysügen mag.

§. XII.

Ehe wir weiter rücken, haben wir noch eines und des andern schriftlichen Beyfalls von Alten zu erwehnen. Schon Anno 1522. ließ D. Caspar Guttelius, Augustiner-Prior zu Eisleben, ein Evangelisches Gespräch zu Erfurt drucken, zwischen einen Schüler und Meister, und nannte es ein selig **Neu-Jahr von neuen und alten Zeiten**, niemand beschwerlich, männiglich tröstlich, wie dann an ihm selbst lustig, also auch in Heil. Schrift wohl gegründet, und fast nützlich, weil die Zuschrift an die damaligen fünf Mansfeldische Grafen eben am Neu-Jahrs-Tage geschehen. In solchem Neu-Jahr-Gespräche führet Guttelius allerhand Erlösungs-Sprüche, als El. LII, 7. 9. Zachar. IX, 9. u. Tir. II, 14. c. III, 5. sonderlich treibet er mit dem Spruche Rom. VIII, 32. auf Christ-Gläubige, gewißlich bey ihnen selbst wider den Teufel zu schliessen, daß alles, was Christus, das Menschgewordene Wort, hat, das habe er, durch Annehmung menschlicher Natur, unser gemacht, alle Dinge uns geschencket zu unserm Zeyl; ist nun Christus mein, so hab

hab ich Gerechtigkeit zum Himmel, so hab ich Hoffnung, und Glori in der Hoffnung des Sohnes GOTTes. Aus dieser lebendigen Quelle entspringen die tröstlichen Wasser des ewigen Lebens, daß auch den Christ/ Gläubigen nicht förder dürstet, Joh. IV, 14. denn sie sagen, daß Christus in uns sey, und daß wir in ihm sind. Joh. VI, 56. c. XV, 5. II. c. XVII, 13. In solcher Vermählung Christi und des Christen Menschen sind zusammen gegeben die höchste Armuth mit höchster Barmherzigkeit, die höchste Sündenschuld mit höchster Unschuld, die höchste Betrübniß mit höchster Freude, die höchste Verwerfung mit höchster Ehre, die höchste Nüchternheit mit höchstem Wesen, die höchste Pein oder Strafe mit höchster Gerechtigkeit, die höchste Schwachheit mit höchster Stärcke. Aus dem Glaubens Spruche Ebr. XI, 6. machet er einen Schluß aufs Gegenwärtige und Zukünftige, welcher nach dem heutigen Teutsch also lautet: So man dann nun muß glauben, daß GOTT ein Belohner (Vergelter) sey, muß man auch glauben, GOTT sey ein Rechtfertigmacher, und in gegenwärtiger Zeit ein Geber der Gnaden, ohne welche Gnade die Belohnung künfftig nicht würde gegeben. Der Glaube (sagt er auf einem andern Blatte) ist anders nicht denn ein starcker Grund, und ein beständig Gewissen

wissen alles Heyls, und Gerechtigkeit, welche aus keinerley Wercken, sondern allein aus Gnaden des barmherzigen Gottes wird verschafft und gegeben. -- Christus vermag allein den Menschen der vor sich selbst ein böser Baum ist, und sich dafür bekennen muß, durch den Glauben auf ihn sich verlassend, gut, fruchtbar und selig machen. Wovon wir kurz vorher gesaget, was ein alter Vater dem angst-vollen Luthero aus dem Symbolo Apostolico u. Bernhardo angewiesen, darauf dringet Guttelius in seinem Gespräche sehr: **Es ist nicht gnugsam ingemein glauben, daß wir sagen, ich gläube und bin getauft, sondern es muß ein besonder Glaube seyn, daß Jesus Christus solches alles und jegliches dir, dir, dir, und allen, die in ihnen gläuben, gegeben habe.**

So scheint es auch, daß, da die Guttelius den Glauben beschrieben als ein beständig Gewissen alles Heyls, er es aus Lutheri thesibus, die von der Wartburg bey Eisenach gen Wittenberg gesandt worden, gelernet habe. Dann, wie kurz vorher S. 7. angeführet worden, so wird in solchen n. 6. der Glaube beschrieben constans conscientia iustitiæ & salutis.

Der Taufe Bedeuteniß (schreibet er, Guttelius, an einer andern Ecke,) ist nichts anders, denn ein selig Sterben und Auferstehen in der Gnade Gottes; daß der alte Mensch, der
in

in Sünden empfangen wird und geböhren, da ersäufte wird, und ein neuer Mensch heraus gehet und auferstehet - (Dergleichen Worte hat Lutherus in den kleinen Catechismum nachmals gebracht; was die Taufe bedente) geschieht nicht vollkommen in diesem Leben, bis der Mensch auch leiblich sterbe -- darum ist diß ganze Leben nicht anders, dann ein geistlich Taufen ohn Unterlaß bis in den Tod; -- du must aber festiglich glauben, daß das Sacrament nicht allein bedente den Tod und Auferstehung am jüngsten Tage, durch welche der Mensch neu werde ewiglich ohn Sünde zu leben, sondern daß es auch gewißlich das anhebe und wircke, und uns mit Gott verbinde, daß wir wollen bis in den Tod die Sünde tödten, und wider sie streiten, und herwiederum Gott uns wolle zu gut haben, daß wir ohn Sünde nicht seyn in diesem Leben, bis daß wir reit werden durch den Tod. Unter solchen Reden preiset sich der Schüler oft glückselig, erkennend, wie groß Ding es um einen Christen sey. Gott habe müssen die Undanckbarkeit der Menschen strafen, daß sie den Tag ihrer Besuchung durch Christum nicht haben wollen annehmen, da auch die auf der Warte, sind blind gewesen, die lebendige Quelle verlassen, in die Cisternen menschlicher Lehre gefallen, daß uns nichts, dann der Name vom Glaube, Liebe, Hoffnung übrig blieben sey.

§. XIII.

In eben diesem 1522. Jahr hat M. Johann Sylvius Egranus, der des Jahrs vorher unterm Reichs-Tage zu Worms in Joachims-Thal berufen worden, hernach die Gemeine selbst verlassen, dennoch einen feinen Spruch, Sermon von der Beicht geföhret: Dein Glaube hat dich selig gemacht. Luc. VII, 50. Die Ablass-Krämer selbiger Zeit nennet er daselbst solche Gnads-Prediger, die das Creuz Christi zum Schand-Deckel ihres Geizes gemacht, und widerleget dieselbe aus folgendem Grunde: Sein (Christi) Verdienst müssen und können wir allwege durch den Glauben erlangen. Denn wenn wir in Christum glauben, so haben wir Christum. Wenn wir Christum haben, so haben wir alles, was in Christo ist. Du wirst Christum nicht kaufen, noch sein Verdienst. Wer wolt etwas halten von Christo, wenn er seine Verdienste verkaufete? so hätte es der Reiche besser gehabt, denn der Arme. Aber der fromme Christus hat auf alle Ablass-Märkte gemust, er hat überall müssen ihren Geiz und Unart helfen decken und bemänteln.

Doch lasset uns lieber wieder auf Lutherum kommen.

§. XIV.

Es ist mir ein alter Band zu Händen kommen mit dem Titul: Zwölf Predig Doct. Martin
Lw

Luthern uf etliche unser Frawen und der
 Heiligen Fest. Zu lest mit seim Register.
 Allein Gott die Ehre. Die Jahr-Zahl stehet
 nicht dabey. Aber unter diesen zwölf Predi-
 gten ist eine am 13. Sonntag nach dem achtsten
 der Pfingsten über Luc. X, 23. sq. Selbige hab
 ich allein oder absonderlich gedruckt funden mit
 dem Titul: Ein Sermon von den Hailthum-
 ben und gezierd mit Überflus, vom hailigen
 Creuz in den Kirchen, geprediget von D.
 Martini Lutter im Jahr 1522. Wittenberg.
 Der Leser vergönne mir bey dieser Jahr-Zahl die
 Gelegenheit hie einzurücken, was unsere Materie
 erläutern kan, unter den obgenannten und in ei-
 nen Band gebrachten zwölf Predigten. Da
 führet nun Lutherus auf Petri und Pauli diese
 Worte: Christus ist der ganze Fels, Petrus
 ein Stück des Felsen. Gleichwie er Chri-
 stus heisset, und wir von ihm Christen heis-
 sen, der Gemeinschaft halben, indem daß
 wir auch Christliche Natur an uns haben.
 Er ist fromm, also seynd wir auch fromm.
 Er ist gerecht, wir auch, und alles, was er
 hat und vermag, des mögen wir uns auch
 rühmen. Aber das ist die Unterschert, daß
 Christus all seine Güter hab aus Pflicht und
 Recht, wir habens aus Gnaden und Barm-
 herzigkeit. Also heisset er auch Petrum hie
 einen Felsen, darum, daß er auf dem Felsen
 stat, und durch den auch Felsen wird. Also
 solten

solten wir auch billig alle Petri, das ist, Selsen heissen. -- Darum heisset hie bauen nicht anders, denn in Christum glauben, und tröstlich auf ihn verlassen, daß er mit allen seinen Gütern mein ist; dann ich stehe auf alle dem, das er hat und vermag. Wenn ich nun auf dem stehe, und weiß, daß er Gottes Sohn sey, daß sein Leben grösser sey denn alle Töde, seine Ehre grösser denn alle Schanden, seine Seligkeit grösser denn alle Trübseligkeit, seine Gerechtigkeit grösser denn alle Sünd, da kan nichts wider mich vermügen, wenn gleich alle höllische Pforten auf einen Haufen kämen. -- Der Glaub ist ein allmächtig Ding, wie der ewige Gott selbst ist, darum wil ihn Gott auch bewähren und prüfen, darum muß sich auch darwider sperren und legen alles dasjenige, was der schalckhafte Teufel vermag und kan.

§. XV.

Eben daselbst ist ein Sermon auf der eilff tausend Jungfrauen Tag, vom Glauben, Gebanzu Erfurt, auf das Evangelium Matth. XXV. von den zehen Jungfrauen. Die Lampen mit samt dem Gel (steht im alten Exemplari, dann in den neuen Editionen ist hie eines und das andere geändert) sind die inwendige Reiche thum mit dem wahren Glauben -- Daher kommt dann der wunderbarliche Wechsel,

W

daß

daß Christus Iesus sich und seine Güter dem Glauben giebt, und nimmet an sich das Herz, und was es auf ihm hat, zu eigen. Was ist aber nun in Christo? Unschuld, Frömmigkeit, Gerechtigkeit, Seligkeit und alles gut. Item, Christus hat überwunden die Sünd, den Tod, die Höll und den Teufel: also geschicht das alles in dem, der solches begreift, veste glaubt, und vertrauet, daß er wird in Christo Iesu ein Überwinder der Sünd, des Todes, der Höll und Teufels. Auch die Unschuld Iesu Christi wird seine Unschuld, dergleichen Christi Frömmigkeit, Zeiligkeit, Seligkeit, und was in Christo ist, ist alles in einem gläubigen Herzen mit Christo. -- Der rechte Glaube ist ein ganz Vertrauen im Herzen zu Christo, und diesen erweckt allein Christus, wer den hat, der ist selig. -- Christus ist der Bräutigam, ich bin die Gespons. Es ist sein Reichthum, sein Frömmigkeit, Gerechtigkeit, Reinigkeit, Weisheit, Demüthigkeit, Geduld, und dergleichen, alle Tugend und Gnaden Gottes; so nun diese Dinge meines Bräutigams seynd, wahrlich so seynd sie auch mein, als auch Paulus spricht Rom. VIII, 32. Darum muß es ja ein groß gewaltig Ding um den Glauben seyn, daß solche Güter mein eigen sollen seyn, und seine Gerechtigkeit mein eigen. So dann in Todes-Nöthen meine Sünd

Sünde herquellen, so hab ich darwider die Frömmigkeit und Gerechtigkeit meines Bräutigams, der steht bey mir wider den Teufel, der sich davon nicht versäumt zu derselbigen Stund. Wider die Hölle hab ich den Himmel. -- Wie spricht Christus im Evangelio, er sey der Bräutigam, die Braut der Christgläubige Mensch. Und dem muß wahrhaftig also seyn, und nicht anders. So nun der Mensch ein Gemahl Christi ist in der Wahrheit, so ist er auch ein Herrscher über den Papst, Teufel, und über allen diesen Gewalt, ja auch ein Richter dieses Gespensts, als Paulus sagt. Du bist getauft, und mit dem Glauben begabt, darum bist du auch geistlich, und solt alle Dingen richten durch diß Wort des Evangelion ic. In der Kirchen-Postille stehet der Sermon am Tage Catharinä, den ich unter Anno 1522. zu bringen wenig Bedencken trage. Noch einmal find ich in der Kirch-Postill Lüneburgischer Edition von Anno 1637. den Text von den zehn Jungfrauen erklärt am Tage Barbarä, da er weiset, was **Himmelreich auf Erden** heiße; wie Christus da regiere als ein Spital-Meister in einem Spital unter Kranken, armen, siechen Menschen; wie es zweyerley sey, Sünde vergeben und Sünde wegnehmen oder ausfegen. Wenn ein Mensch gläubet und getauft wird, so seyn ihm alle Sünde vergeben, aber darnach muß durch vielfältig Kreuz und Sterbunge, so lange er lebt, die Sün-

de ausgefegt werden. In solcher Ausfegung und Reinigung haben die frommen Christen, so sich in Creuz rühmen, Friede, Rom. V, 1-5. bis sie gar rein und neu werden, wann dieser sterbliche Leib untergeheth. Wenn aber die Sünde mit ihrem Hof Gesinde den Menschen gar nicht mehr wird anfechten, alsdenn wird seyn ein Reich der Glorien und der vollkommenen Seligkeit. Unter welches Jahr solche Predigt gehöre, weiß ich nicht.

§. XVI.

Noch eine unter den gemeldten zwölf Predigten muß ich rühmen, am zwanzigsten Sonntage nach den achtsten der Pfingsten über Matth. XXII, 2. seq. Denn da wird die geistliche Vermählung mit Christo gerühmet durch den Glauben, daß ich mich frey auf ihn verlaß, er sey mein. Nun wenn ich den hab, was will ich mehr begehren? - So ich denn nun also sein bin, und er mein, so hab ich das ewige Leben, die Gerechtigkeit und alles was an ihm ist. Darum bin ich gerecht, selig - - der Bräutigam kommet nun mit aller Güte, aber ich komme mit allen Sünden, mit allem Ubel und Herzleid. - - So folgt es bald, daß sich eines des andern annehm, und nicht verstoffe, so es allein eine rechte Ehe ist, obgleich es ein wenig tranck und ungeschickt ist. - - Darum so die Braut spricht, ich bin dein, du mußt mich haben, so muß er denn mein Unglück auf sich nehmen all-

zu

zumahl. Also sind dann meine Sünd die ewige Gerechtigkeit, mein Tod das ewige Leben, meine Hölle der Himmel. Denn die zwey, Sünd und Gerechtigkeit, können nicht bey einander stehen, Himmel und Hölle auch nicht. Nun, sollen wir zusammen kommen, so muß eines das andere verzehren und verschmelzen, daß wir zusammen kommen. Nun ist seine Gerechtigkeit ja unvergleichlich stärker, dann meine Sünd, sein Leben unmaßlich stärker, dann mein Tod. -- Also so verscheidet dann mein Tod in seinem Leben, meine Sünd in seiner Seligkeit. -- Nun dieweil Christus mein ist, und ich bin sein, stößt der Tod daher, so hab ich Christum, der ist mein Leben; stößt die Sünde daher, so hab ich Christum, der ist meine Gerechtigkeit; stößt die Hölle und Verdammniß daher, so hab ich Christum, der ist meine Seligkeit. In gemeldter Kirch-Postill wird aus diesem Texte viel schönes von eben dieser seligen Gnaden-Vermählung gehandelt, ob es wohl eine ganz andere Prediat ist. Denn da wird nicht nur das Himmel Reich beschrieben als ein Reich der Erlöseten des Herrn, als ein unvergänglich Reich, so sich auf Erden hie anfahet durch den Glauben, in welchem wir empfangen und haben ewige Güter, Vergebung der Sünde, Trost, Stärke, und Erneuerung des Heiligen Geistes, und endlich ewiges Leben an Leib und Seel: sondern es wird auch die Lehre

Pauli Eph. V, 25. 27. herrlich ausgestrichen, wie der Bräutigam die Reinigung seiner Braut in diesem Leben angefangen, übe und immer treibe an ihr, bis sie ihm ganz schön und rein dargestellet werde, reiner und schöner, denn der Sonnens Glanz und Licht. Das hochzeitliche Kleid, schreibet da Lutherus ferner, muß seyn das neue Licht des Herzens, so die Erkenntnis der grossen Gnaden dieses Bräutigams und seiner Hochzeit in dem Herzen wirket, daß es ganz an Christo hangeric. Er bekennet, daß solche Vermählung hie wohl ein Geheimniß bleibe, es zu sehen ohne alle Decke, und dunckel, sey gesparet in jenes Leben: Doch sey die Braut wahrhaftig eine herrliche und selige Braut, in die Ehre und Güter ihres Bräutigams gesetzt, eine Käyserin im Himmel und Erden, denn sie heisse die Braut Gottes, der da ist Herr über alle Creaturen, und sie auf die höchste Weise (so lauten Lutheri Worte) in die Herrschaft und Gewalt setzet über Sünde, Tod, Teufel und Hölle. Solt doch der Mensch, rufet er voll Geistes) ihm selbst gram werden, und nur wünschen, daß ihn der Tod hinweg richtet, daß er sich selbst nicht kennet, und seine -- Seligkeit nicht kan recht schmecken und geniessen, wie er soll, und wäre wohl uns also am besten, ohn daß dieses Leben -- muß die Schule seyn.

S. XVII.

Schon Anno 1523. ist zu Wittenberg Lutheri Sermon auf den Sonntag nach Epiphaniae Luc. II, 41. seq. besonders gedrucket worden, von ganz
ans

andern Worten, als in der jüngern Kirchen-Postill stehet, ob schon einerley Haupt-Materie gehandelt wird, nemlich vom Stande hoher Ansehungen. Meistens bestehet der Unterschied im Zufage, aber doch ist ein Spruch Lutheri vom Schmach der Seligkeit auf Erden auch in der Postill Fol. 229. abgekürzet. Nach der alten Edition heisset er ganz also: Wenn uns GOTT hat einen feinen starcken Glauben geben, daß wir daher gehen in starcker Zuversicht, und sicher seyn, daß wir einen Gnädigen GOTT haben, und auch darauf trogen können, so sind wir im Paradiß. Dergleichen Erinnerung ist zu thun wegen eines Sermons auf den Pfingst-Tag, gleichfalls besonders in dem Jahre zu Wittenberg gedruckt, außer daß hie die Pfingst-lection der Erklärung des Evangelii vorgesetzet, dort aber in der Kirchen-Postill ein jedes besondern stehet. Lasset uns aus der ersten Edition etliche Sprüche hören von unser Seligkeit: Es ist ie gewislich wahr, Christus hat es alles ausgericht, Sünd hinweg genommen und alles überwunden, daß wir durch ihn Herren sollen seyn über alle Ding, da liegt der Schatz auf einem Haufen: er ist aber nicht ausgerheilt, noch angelegt. Drum, sollen wir ihn haben, so muß der Heil. Geist kommen, der uns ins Herz gebe, daß wir glauben und sprechen: Ich bin auch der einer, der solche Güter haben soll, also solt du den Heil. Geist ler-

nen kennen, daß du wiffest, wozu er gegeben und was sein Amt sey, nemlich, daß er den Schatz, Christum, und alles was er hat, anlege, daß er ihn dir in dein Herz gebe, daß er dein eigen sey. • Aber hie soll man auch verständig seyn, daß diß alles nicht also zu gehe, als sey ein solch Mensch, der den h. Geist hat, so bald schon gar vollkommen, daß er nichts fühle vom Gesetz und von der Sünde, und sey allerding rein, denn wir predigen nicht also vom heil. Geist und seinem Amt, als hab ers schon ausgerichtet und vollbracht, sondern also, daß es nu habe angefangen, und ist immer im schwang gehe, daß ers je mehr und mehr treibe, und nicht aufhöre. • Die Ungläubigen stecken wol also in ihren Sünden, daß sie es nicht fühlen, aber diese fühlen sie wohl. Dagegen aber haben sie einen Aufhelfer, den heil. Geist, der sie tröftet und stärcket. Wenn ers aber ausgerichtet hätte, und ein End gemacht, so fühlerten sie der keines. Darum sag ich, daß man hie klug seyn muß, und drauf sehen, daß man von dem heil. Geist nicht zu trozig und freudig poche, auf daß nicht jemand zu sicher fahre, und sich düncken lasse, daß er allenthalben vollkommen sey. Denn ein fromm Christen-Mensch ist dennoch auch Fleisch und Blut, wie ander Leut, ohn daß er

er sich mit der Sünde und bösen Lust schlägt, und fühlet, das er nicht gerne fühlet, die andern aber nehmen sichs gar nicht an, und schlagen sich so gar nichts damit. • • Also muß es immer gemengter seyn, daß man beydes fühle, den Heil. Geist, und unreine Sünd. • • Die Welt hält das für Fried, so das Ubel wird abgerissen und geschieden von der Person. Als wenn einer arm ist, so dencket er, er hab groß Unfried mit dem Armuth, und trachtet, wie er das Armuth hinweg lege, und meyner, wenn das hinweg ist, so hab die Person Fried, und sey reich. Item: Wenn einer sterben soll, und der Tod auf ihm liege, so denckt er, könnte ich den Tod hinweg nehmen, so hätte ich Fried und blieb lebendig. Aber solchen Fried giebt Christus nicht, sondern läßet das Ubel still liegen, daß es den Menschen druckt, und nimmts nicht hinweg, brauchet aber eine andere Kunst, und macht die Person anders, und reißet die Person vom Ubel, nicht das Ubel von der Person. • • Das kommt daher, daß dich der Heil. Geist lehret erkennen die grosse Güte und Gnade Christi, daß er, die an ihn gläuben, zu Herren macht, wie er selbst ist, über Sünd, Tod und alle Ding. • • Darum red ich von dem Amt des Heil. Geistes, was er thun soll, und immer im schwang gehen läßet, wenn ers

W 5

hat

hat angefangen, also daß du nu anhebest den Tod zu verachten. Du mußt aber fortfahren, und drinnen bleiben, und weiter arbeiten daß du dich immer ie weniger und weniger fürchtest.

§. XVIII.

Also ist in dem Jahre eine Sermon von St. Peter und Paul, den H. Zwölfboten, vom Vertrauen, heraus gegangen über Luc. V, 1. seq. oder den 5. Sonntag nach Trinit. Da hat Lutherus über v. 8. 9. folgendes: Ach Gott, ich bin nicht werth, daß ich soll selig seyn, und unter den Heiligen und Engeln sitzen. O das Gut ist viel zu hoch! Da kan das eng Gewissen nicht begreifen die grossen Güter, und gedencet, ja wann ich wäre wie Petrus und Paulus, so möcht ich wohl glauben! Das ist ein närrisch und verdammlich Ding. So woltest du dich auf dein Heiligkeit setzen, so hättest du dann auf den Sand gebauet. Nein! sondern thue, wie hie S. Peter. Dann in dem, daß er sich so gering hält, da wird er erst recht würdig. Eben darum daß du ein Sünder bist, darum mußt du trauen. Es ist recht, daß wir uns erkennen, und ie tiefer, ie besser; aber die Gnad mußt du nicht ausschlagen um deiner Sünde willen. Noch viel reicher hat zu eben dieser Zeit Lutherus diese liebe Materie fein mit nöthigem Unterschied getrieben in der Auslegung

der

der ersten Epistel Petri. Über das erste Capitel v. 8. sehet er: Wiewohl wir gewiß sind, daß wir durch den Glauben alle Güter Gottes haben, dann der Glaube bringet dir die neue Geburt, die Kindschafft und das Erbe gewißlich mit ihm, so siehest du es dennoch noch nicht. Darum sehet es noch in der Hoffnung, ist ein wenig beyseits gerhan. 1 Joh. III, 2. 3. Dann dieses und jenes Leben könten nicht einander tragen. Über 1 Petr. I. 5. sehet dergleichen; über v. 15. und andere gleichstimmige Dexter mercket er an, daß die Schrift nicht viel rede von verstorbenen Heiligen, sondern von denen, die auf Erden leben. Über den Spruch haben unsere Gelehrten (klaget er) abermal verkehret, und sprechen, der Prophet habe eine sonderliche Offenbarung gehabt, daß er sich heilig nennet. Damit bekennen sie selbst, daß sie des Glaubens mangeln, und die Offenbarung Christi nicht haben; sie würdend sonst wohl mercken. Denn wer ein Christ ist, der findet solche Offenbarung bey ihm; welche es aber nicht empfinden, (schreibet Lutherus daselbst, da man finden kan, wie solch mercken und empfinden recht zu verstehen sey) die seynd nicht Christen. Dann wer ein Christ ist, der tritt mit dem Herrn Christo in die Gemeinschaft aller seiner Güter. Weil nun Christus heilig ist, so muß er auch heilig seyn, oder läugnen, daß Christus heilig sey. Über v. 16. So ist nun nichts mehr übrig, denn daß das Tuch hinwegge-

weggenommen, und das aufgedeckt werde, das
 igt verborgen ist, deß müßet ihr noch warten, so
 lang bis ihrs sehen werdet. Über v. 1. des and
 dern Cap. Petri führet er diesen seligen Lehrer
 Punct auf die Gottseligkeit: über v. 9. aber
 schließet er auf eine Würde, der noch nicht bisher
 viel Meldung geschehen, nemlich aufs geistliche
 Priesterthum, weswegen wir es hie nachhohlen:
 „Es ist ie klar und öffentlich gnug, daß er (Petrus)
 „zum ganzen Haufen und allen Christen rede.
 „Es können etliche aus der Gemeine hervor gezo
 „gen werden, die da Amt-Leute und Diener sind,
 „und dazu gesetzt, daß sie in der Gemeine predi
 „gen und die Sacrament austheilen; aber alle
 „sind wir Priester vor Gott, so wir Christen sind.
 „Denn sintemal wir auf den Stein geleet seyn,
 „welcher der oberste Priester vor Gott ist, so ha
 „ben wir auch alles, was er hat. Darum woll
 „ich sehr aern, daß diß Wort Priester eben so ge
 „mein wäre, als daß man uns Christen heisset.
 „Denn ein Priester seyn, gehöret nicht in ein
 „Amt, das außertlich sey, es ist allein ein solch
 „Amt, das vor Gott handelt. Also hält sich
 „auch damit, daß wir alle Könige sind; Priester
 „und Könige sind alles geistliche Namen, wie
 „Christen, Heiligen, Kirche. Und wie du davon
 „nicht ein Christ heisset, daß du viel Geld und
 „Guts hast, sondern daß du auf den Stein gebau
 „et bist, und in Christum gläubest: Also heisset
 „du nicht davon ein Priester, daß du ein Platten
 „trägst, oder einen langen Rock, sondern daß du
 „darffst

darffst vor GOTT treten. Desgleichen bist du auch nicht darum ein König, daß du ein güldnen Kron trägst, oder viel Land und Leut unter dir hast, sondern daß du ein Herr bist über alle Dinge, Tod, Sünd und Hölle. Denn du bist eben so wohl ein König, als Christus ein König ist, wenn du an ihn glaubest. • • Wie der Herr ein Herr ist, also bin ich auch ein Herr, denn was er hat, das hab ich auch. Nu möcht niemand sprechen: S. Peters sagt hie auch, daß die Christen auch Könige sind, so ist ja vor Augen, daß wir nicht alle Könige sind, darum müßte dieser Spruch also nicht verstanden werden, daß er von allen ingemein rede. Denn wer ein Christ ist, der ist ja nicht König zu Frankreich, noch Priester zu Rom. So frag ich nun auch: Ob der König von Frankreich auch ein König vor GOTT sey? Das läßet er. Denn GOTT wird ihn nicht nach der Kron richten; auf Erden ist er wohl ein König, und vor der Welt, wenn aber der Tod kömmt, dann ist sein Königreich aus, dann da wird er denen, die da glauben, zum Füßen müssen liegen. Wir reden von einem ewigen Königreich und Priesterthum. Da ist ein ieglicher, der da glaubt, ein König vor GOTT wahrhaftig. Ueber v. 11. Das ist eine rechte Weise zu predigen • • nemlich daß (der Glaube) uns alles gnug gebe, was uns zur Frömmigkeit und Seligkeit noth ist, daß man nichts kan thun, dann durch den Glauben, und wir durch ihn alles haben, was GOTT hat. Hat uns

„uns nu Gott also mit gefahren, und uns alles
 „geben, was sein ist, und ist unser eigen worden,
 „also, daß wir dann alle Güter und gnug haben
 „durch den Glauben, was sollen wir nun thun?
 „Sollen wir müßig gehen? Es wäre wohl das
 „beste, daß wir stürben, so hätten wirs alles.
 „Weil wir aber hie leben, sollen wir unserm Nech-
 „sten auch also thun, und uns ihm zu eigen geben,
 „wie sich uns Gott gegeben hat; also macht uns
 „der Glaub selig, die Liebe aber ist, daß wir dem
 „Nechsten uns dargeben, wenn wir nu gnug ha-
 „ben. Das ist, der Glaube nimmt von Gott,
 „die Liebe gibt dem Nechsten. Item noch über v.
 „11. Weil ihr nun mit Christo eins, und gar ein
 „Kuche seyd, und seine Güter euer sind, euer
 „Schad sein Schad ist, und er sich annimmt alles
 „deß, das ihr habt, darum sollt ihr ihm nachfol-
 „gen, und euch also halten, als seyd ihr nicht mehr
 „Bürger in der Welt, dann eure Güter liegen
 „nicht auf Erden, sondern im Himmel, und wenn
 „ihr schon alles zeitlich Gut verlohren habt, so
 „habt ihr dennoch Christum, der ist mehr, dann
 „jenes alles. Der Teufel ist ein Fürst der Welt,
 „und regieret sie, seine Bürger sind die Leute von
 „der Welt. Darum dieweil ihr nicht von der
 „Welt seyd, so thut eben, wie ein Fremdling ist
 „einem Gasthof, der seine Güter nicht da hat, son-
 „dern nimmet nur Futter, und gibt sein Geld dar-
 „um. Denn es ist hie nur ein Durchgang, da
 „wir nicht bleiben können, sondern weiter reisen
 „müssen &c. Item eben über v. 11. Wer recht in
 „der

»der Schrift will studiern, der muß einen Unterscheid fassen, darum daß die Propheten unterweilen von Heiligen reden, daß es also lautet, als wären sie ganz aller Ding rein: wiederum reden sie auch also von ihnen, daß sie noch böse Lust haben, und sich mit Sünden beißen. • • Darum fasse es also, daß die Christen in zwey Theil getheilet sind: In das innerliche Wesen, welches der Glaub ist, und das äußerliche, das ist Fleisch. Wann man nun einen Christen ansiehet nach dem Glauben, so ist er lauter u. ganz rein. • • Weit aber der Glaub im Fleisch ist, und wir noch auf Erden leben, so empfinden wir zu Zeiten böse Neigung, als Ungeduld und Furcht des Tods ic. Das sind alles noch Gebrechen des alten Menschen, dann der Glaube ist noch nicht gar durchwachsen: • • Wenn man einen Teig aus Mehl machet, so ist der Sauerteig ganz darinn, er ist aber nicht gar durchgangen, und hat sich nicht durcharbeitet, das Mehl liegt aber in der Arbeit, so lang bis es durch und durch versauert, und soll kein Sauerteig mehr darzu kommen. Also hast du auch gar, was du haben solt durch den Glauben, damit du das Wort Gottes fassst, es hat aber nicht gar durchgedrungen; darum muß es so lang arbeiten, bis du ganz verneuert wirst. Auf diese Weise solt du die Schrift unterscheiden, daß du sie nicht auch also marterst, wie die Papisten. Zu Petri Sprüchen nimmet er bald darauf (wiewohl alles her gehört) den Seuffer Paul

Pauli nach der Erlösung Rom. VII, 24. mit nachfolgender nöthigen Anmerkung: „Leute, die „ohn Glauben sind, führet der Teufel also, „daß er denckt, diese hab ich schon gefangen mit „Unglauben, ich will sie also hingehen lassen, daß „sie nicht grobe Sünde thun, und nicht grosse „Anfechtung haben, und ihnen also das Geschwär „und den Schalck zudecken. Die Gläubigen aber haben allwege Anfechtung gnug, müssen immerdar im Kampf stehen. • • Vorhin, ehe er „gläubete, ging er dahin, wie es ihn gelüftet, nu „der Geist aber kommen ist, und will ihn rein machen, so hebt sich der Streit. • • Wenn der „Glaub ist, da kommen hundert böse Gedancken, „hundert Anfechtungen mehr dann vor. Siehe „nur darauf, daß du ein Mann seyest, und dich „nicht lassst fahen, und immerdar wiederbellest, „und sagest: Ich will nicht, ich will nicht • • es „muß immer gestritten seyn. Wer nu das nicht „erfähret, der darf sich nicht rühmen, daß er ein „Christ sey.“ Besiehe auch, was Lutherus über 1 Petr. IV, 13. 14. geschrieben.

§. XIX.

Die andere Epistel S. Petri, und eine S. Zu das, ist mit Lutheri Auslegung gedruckt, und vollendet auf den eilften Tag des Mayen im Jahr 1524. wie das letzte Blat des ersten Druckes weist, und ist diesem Drucke gar genau, so viel ich gemercket, im andern Deutschen Jenischen Theil Anno 1572. durch Johann Rebars Erben nachgefolget worden. Über das erste Capitel v. 3. 4. hat

hat sich Lutherus kurz gefasset, aber sehr deutlich. Anno 1525. ist zu Wittenberg durch Jörg Rhaw gedruckt das Benedictus, Luc. I, 68-79. dessen Auslegung ganz hieher gehöret, und auch in der Kirch-Vostill obt bemeldter Lüneburgischer Edition, meines Wissens, ungeändert behalten worden, im andern Sermon über das Fest. Johannis des Täufers. f. 21. seq.

§. XX.

Daraus erscheint schon ziemlich, wie durch Lutherum und anderer treue Dienste das Evangelium von der Seligkeit wiederum in Schwang kömmen. Es fand sich aber nöthig, weil das Wort der Wahrheit recht zu theilen nicht jedermanns Ding ist, Kirch und Schulen zu visitiren. In Sachsen soll die erste Evangelische Visitation Anno 1527. gehalten worden seyn. Des Jahrs darauf ist der Visitatoren Unterricht an die Pfarrherren im Chur-Fürstenthum Sachsen zu erst, und zehn Jahr hernach abermals durch D. Mart. Luther corrigiret im Druck ausgegangen, mit dessen kurzer Vorrede, wie T. 4. Jen. Germ. f. 333. sq. und T. 7. f. 1. sq. zu sehen. Der Unterricht der Visitatoren an die Pfarrherren im Bistum Naumburg, Anno 1545. gedruckt, ist, wie selbst der Titel gibt, in gleicher Form der Visitation im Churfürstenthum Sachsen gestellet, so gar mit einerley Vorrede gezieret, außer daß gegen derselben Ende Nicolai von Amisdorf, als Naumburgischen Bischofs, und übriger Visitatorum erwehnet wird. Weil dant

solcher Unterricht der Visitatores etliche mal, und eine geraume Zeit hinter einander, nöthig befunden worden, als wollen wir einige Lehrstücke aus demselben zu unser eiganen Nachricht noch ihs hernehmen. Flugs anfangs lauter es also: „Nun befinden wir an der Lehre unter „andern fürnemlich diesen Feil, daß, wiewohl „etliche vom Glauben, dadurch wir gerecht werden sollen, predigen, doch nicht gnugsam angezeitiget wird, wie man zu dem Glauben kommen soll, und fast alle ein Stück Christlicher Lehre unterlassen, ohn welches auch niemand verstehen mag, was Glauben ist, oder heisset. Denn „Christus spricht: Luc. XXIV, 47. -- aber viel „itzund sagen allein von Vergebung der Sünde, „und sagen nichts oder wenig von Buße, so doch „ohne Buße keine Vergebung der Sünden ist. Es kan auch Vergebung der Sünden nicht verstanden werden ohne Buße. Und so man die Vergebung der Sünden prediget ohne Buße, folgt, daß die Leute wehnen, sie haben schon Vergebung der Sünden erlanget, und werden dadurch sicher und furchtlos. Eben dieses wird hernach mit großem Ernst wiederholet, und gewiesen, wie Christliche Freyheit müsse recht ausgeleget werden, um rechten Trost im Herzen zu wirken. „Es wird über viele geklaget, die einhin schreyen ohne Vernunft, (gute Werke verdienen nichts.) Die Schul-Lehrer werden auch vermahnet, den Ihrigen nöthige Stücke, Gottesfurcht, Glauben, gute Werke zu lehren, nicht Her-

Der

der Sachen, nicht sie gewöhnen, Mönche oder andere hinzuschmähen, ob wäre es damit gethan. Mit solchem Unterricht der Visitatores ist die vorige Lehre nicht aufgehoben oder wiederrufen, sondern nur heiliglich verwahret wider den Mißglauben und falsche Hoffnung der Seligkeit. Massen zugleich gewiesen wird, wie reichlich man den Leuten die Absolution herausstreichen solle.

§. XXI.

Wie sein ordentlich und fertig Fridericus Myconius Anno 1527. zu Düsseldorf auf Begehren eines Franciscaner-Mönchs daselbst, Johannis Corbachii, vor unterschiedlichen hohen Personen sein Bekännniß von dem rechten Wege der Seligkeit abgelegt habe, erzehlet der theure Herr V. L. von Seckendorf in Historia Lutheranismi l. 2. f. 91. 92. Etwas aus selbigem Bekännniß wil ich zur Lust und Erbauung verdeutschen:

„Meine Herren und Freunde, weil wir überall für Keger ausgeschryen werden, bitte ich euch, ihr wollet den Grund unsers Glaubens und unsrer Hoffnung anhören. Wir bekennen, daß wir alle Sünder sind, im Gemüth und Begierden allezeit zum bösen geneigt wider den Willen Gottes. Unsere Sünden strafet das Gesetz -- auf der Sünde Erkännniß folget Schmerz und Furcht göttlichen Gerichts. Solch (göttliches Gericht) ist unumgänglich, man weiß auch von keinem Rath, ob er uns verzeihen wolle, als was er (Gott) uns eröffnet hat durch seinen Ins Fleisch

M 2

„94

„gesandten Sohn. Dieser unser Herr aber Je-
 „sus Christus, preiset die Hulde seines Vaters,
 „sagt, er sey kommen, die Menschen selig zu machen,
 „und bringe Heyl, und die Schrift zeuget, wie Chri-
 „stus unsere Sünde auf sich genommen. Diß
 „muß man fest gläuben, und daher allein muß
 „man der Sünden Söhnung gewärtig seyn.
 „Denn nicht allein wird von Christo unsere Sünd
 „und Elend weggenommen, sondern es wird uns
 „auch sein Sieg, sein Auferstehen, die Rechtferti-
 „gung, die Heiligkeit, die Erlösung nebst an-
 „dern Gütern geschencket. Alles dieses nehmen
 „wir im Glauben mit Danck an, und trauen, daß
 „wir durch Christum erlösete, heilige, gerechte,
 „selige Kinder Gottes seyn. Dieses alles bringen
 „wir an uns durch Glauben, nichts haben wir da-
 „von ohne Glauben. Auf diesen Glauben sol-
 „get der Heilige Geist, der geußt die Liebe aus in
 „unsere Herzen, daß wir Gott als unsern Va-
 „ter lieben, ihm gern gehorchen &c. „ Worauf
 auch selbst der zuvor erhitze Mönch sich befänfti-
 get. Noch in diesem Jahre ist zu München in
 Bavern Georgius Carpentarius Emeringen-
 sis verbrannt worden. Bey seiner Ausführung
 zum Feuer sprach ihm ein Vicarius das Vater
 Unser vor; Er aber schloß nach seiner Andacht es
 meistens auf sich, u. bey der siebenden Bitte sprach
 er: Ach! du frommer Gott, du wirst mich heut
 ohn allen Zweifel von allem Ubel gnädialich er-
 lösen; wie Val. Herberger im 1. Theil der Trauer-
 binden pag. 143. berichtet.

§. XXII.

Anno 1528. hat Lutherus auf Herausgebung seines kleinen Catechismi gedacht, welches dann zu Anfang des neuen Jahrs Anno 1529. geschehen, zu geschweigen, daß schon Anno 1526. die Nothwendigkeit des Werckes im Buch von der teutschen Messe T. 3. Jen. Germ. f. 279. angereget worden, wie man Kindern den Unterschied der Glaubens-Sprüche von der Erlösung, und der Liebes-Sprüche von guten Wercken, gleichsam spielend beybringen möge. Nicht unbillig wird an dem kleinen Catechismo Lutheri die Erklärung des Apostolischen Glaubens vor andern gerühmet. Wie süß ist nicht der andere Artikel von der Erlösung abgefaßt, samt dessen seligem Nutzen? Auf daß ich sein eigen sey, und in seinem Reich unter ihm lebe, und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie Er ist auferstanden, lebet und regieret in Ewigkeit, das ist gewißlich wahr. Siehe! wie reich ist Lutheri Sinn nunmehr worden, daß, da ihm erst so schwer war, das Credo remissionem peccatorum zu verstehen und solches ihm insonderheit recht zuzueignen, Er nun, von Gott gelehrt, auch weiter im dritten Artikel andern frisch vorspricht: „In welcher Christenheit er mir und allen Christen täglich alle Sünden reichlich vergibt, und am jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken wird, und mir, samt allen Gläubigen in Christo, ein ewiges Leben geben wird, das ist gewißlich wahr.“ Ich bezeuge

vor Gottes Angesicht, daß mich diese und jene Worte oft ermuntert haben, und ich derselben mich nicht müde hören kan. Die Erklärung des Vater Unfers betreffend, so hat er in der andern Bitte mit hoher Rede gewiesen, wie des Vaters Reich zu uns komme: nemlich wenn der himmlische Vater uns seinen Heiligen Geist gibt, daß wir seinem heiligen Wort durch seine Gnade glauben, und göttlich leben hie zeitlich, und dort ewiglich, cum in hoc tempore, tum postea in eternum, in hac & altera vita. Die siebende Bitte gibts klar, wie die völlige Erlösung von allem Ubel noch zu erwarten sey. Von der Taufe gibt auf die Frage, was jene gebe oder nütze? Der kleine Catechismus kurze und gute Antwort: Sie wircket Vergebung der Sünden, erlöset vom Tod und Teufel, und gibt die ewige Seligkeit allen, die es glauben, wie die Wort und Verheißung Gottes lauten. Es wird bald darauf der selige Spruch Tit. III, 5. 6. 7. angeführt, im Lateinischen Exemplari, auch wie es in unsern libris Symbolicis stehet, etwas völliger, secundum suam misericordiam salvos nos fecit &c. (Laut.) Also vom Abendmahl bekennet er, daß uns Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit gegeben werde. Und weil in den Worten der Einsetzung von Vergebung der Sünden gemeldet wird, damit niemand dencke, ob habe Lutherus über die Schnur geredet, sehet er dabey: Denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Was

Was in den so genannten kleinen Fragstücken/
 (welche zwar nicht in unser Concordien-Buch
 gebracht sind/ aber gemeinlich mit dem kleinen
 Catechismo gezogen werden) vom **hoffen selig zu**
werden §. 5. stehet/ kan nicht wider Lutherum
 selbst gedeutet werden/ oder wider seine Lehre vom
selig seyn der Gläubigen/ so wenig als §. 16. und
 also durch denselben **Glauben selig werden**.
 Denn es wird in den Fragstücken der Weg be-
 schrieben/ wie man aus dem unseligen Sünden-
 und Zorn-Stande in den seligen Gnaden-Stand
 eintreten müsse. Lutherus erkläret sich selbst T. 5.
 Jen. Germ. f. 197-200.

§. XXIII.

Es ist bekant/ daß der kleine Catechismus auf
 die Kirchen-Visitationen aus Noth erfolget/ wie
 aus desselben Vorrede zu erkennen ist. Welches
 desto mehr bestärket/ daß mit dem Unterricht der
 Visitatores n. 20. es gar nicht auf Schwälerung
 des Evangelischen Vortrags vom seligen Zustand
 der Erlöseten des HErrn gemeynet gewesen.
 Denn der erfolgte kleine Catechismus zeuget ein
 anders. Ueberdih weil Lutherus den kleinen Ca-
 techisum nicht deswegen gestellet/ daß man nun
 gar sicher dürfe die heilige Bibel liegen lassen/ ohne
 weiter zu sehen/ sondern befohlen/ **reichern und**
weitem Verstand zu geben; Als ist noch
 im Jahr 1529. im October der so genannte
Große Catechismus ausgangaen/ dessen Vorrede
 an alle Christen/ sonderlich aber an alle Pfarr-**Her-**
ren/ einst zu Herzen dringen möchte! Unter an-
 dern

„Dern rühmet er das tägliche andächtige Erwegen
 „des göttlichen Worts gewaltiglich / daß auch der
 „erste Psalm selig preise die / so Tag und Nacht vom
 „Gesetze Gottes handeln. • • Den Teufel heisset
 „man Tausendkünstiger: wie will man aber Gottes
 „Wort heissen / das solche Tausendkünstiger mit aller
 „seiner Kunst und Macht verjagt u. zu nichte macht?
 „Über den andern Artikel des Apostolischen Glau-
 „bens von der Erlösung lehret er beydes / wie uns
 „Jesus nicht allein einmal frey gemacht / sondern
 „auch uns / als sein Eigenthum / unter seinen Schutz
 „und Schirm genommen / daß er uns regiere durch
 „seine Gerechtigkeit / Weisheit / Gewalt / Leben und
 „Seligkeit. • • **HERK** heisse so viel / als ein
 „Erlöser / der uns vom Teufel zu Gott / vom Tode
 „zum Leben / von Sünde zur Gerechtigkeit gebracht
 „hat / und dabey erhält / • • so lange / bis er uns
 „endlich am jüngsten Tage gar scheidet und sondert
 „von der bösen Welt • • darauf stehe das ganze
 „Evangelium / so wir predigen / daß man diesen Ar-
 „tikel wohl fasse / als an dem all unser Heyl und
 „Seligkeit liegt / und so reich und weit ist / daß wir
 „immer gnug daran zu lernen haben. Über den
 „dritten Artikel von der Heiligung zeigt Luche-
 „rus, wie uns der Heil. Geist gegeben sey / uns sol-
 „chen Schatz und Erlösung heimzubringen und
 „zuzueignen. • • Was die Gemeinschaft der Zei-
 „ligen heisse • • daß er (der Heilige Geist) auf
 „Erden die Heiligkeit anfahe und täglich mehre /
 „wenn wir aber verwesen / wird ers ganz auf ei-
 „nem Augenblick vollführen. „ In Erklärung der
 „an-

andern und siebenden Bitte handelt er gleichfalls beydes, welches ich gern herschreiben möchte/weil die Libri Symbolici so gar von wenigen gelesen werden/ und doch immerhin darauf schweren; aber ich kan nicht/ geliebter Kürze halber. Was stehet da nicht von der Taufe und dem Heiligen Abendmahl? Wer da wolte/ könnte es wohl lesen/ ich aber muß ans Ende des Büchleins denken und kurz gehen/ sonderlich mit Büchern/ die in so vieler Händen seyn sollen. Ein einziges muß ich hersetzen: „Selig werden, wels man wohl/ daß nichts anders heisse/ denn von Sünden/ Tod/ Teufel erlöset/ in Christi Reich kommen/ und mit ihm ewig leben. F. C. p. 539.

§. XXIV.

Anno 1530. ist die Augspurgische Confession übergeben/ und in dessen Apologia stattlich von dieser Wahrheit wider allerhand Leute/ auch auf eine practische Art/ gezeuget worden p. 134. 215. 216. 259. 294. Zu eben dieser Zeit ließ D. Johannes Bugenhagenius Pomeranus einen Commentarium ausgeben über die vier ersten Capitel der ersten Epistel an die Corinthier/ in welchem über 1 Cor. 1. 30. p. 93. 94. eine liebliche Stelle zu lesen ist/ ich auch sonst bekenne/ daß dieser Commentarius mir ungemeine Lust zu solchen alten Büchern Evangelischer Reformatorum erwecket hat/ und/ wo mir Zeit übrig gewesen wäre/ und mehr Gelegenheit gehabt hätte/ ich für abgehandelte Materie noch mehr der Vorfahren Zeugnisse zur Stärkung würde aufgesuchet haben.

N 5

§. XXV.

S. XXV.

Anno 1531. wurde/ auf Chur-Fürst Johannis von Sachsen Befehl/ zu Wittenberg ein Programm Lateinisch angeschlagen / von Cangeln aber Teutsch abgelesen/ sonderlich wider die Säuffer gerichtet/ da der Spruch 1 Cor. VI, 10. also erkläret wird/ daß das Reich Gottes auch das Gnadenreich auf Erden heisse / welches Reich Gottes anfahe in denen/ die das Evangelium recht hören/ und die Sacramenta heylsamlich gebrauchen/ dabey könne das läberliche und trunckene Wesen nicht stehen. Der Schluß ist dieser : So solche nicht in gegenwärtiger Zeit und in der Kirche auf Erden des Reichs Gottes und des Evangelii/ und des Schazes/ den wir in Christo haben/ theilhaftig werden : je wie viel weniger werden sie es dort haben im Reich der Herrlichkeit. „Qui enim hic „non intrat in præsens regnum cœlorum, „(gratiæ scilicet) ex futuro in æternum exclu- „datur. Denn wer nicht hie eintritt in das gegenwärtige Himmelreich (der Gnaden/) wird auf ewig aus dem künftigen ausgeschlossen bleiben. Ich habe die Kundschaft dieses Programms dem Herrn von Sackendorf zu danken. Supplem. Indicis I. Historiæ Lutheranismi n. 38.

S. XXVI.

Anno 1533. sind Lutheri Predigern von Jesu Christo, zu Hofe zu Torgaw, zu Wittenberg besonders gedruckt / durch Nicol. Schirlens. Im sechsten Teutschen Theil haben sie diesen Titul: Der andere Arttickel unsers Heiligen Christ,

Christlichen Glaubens von Jesu Christo, erklärer zu Torgaw im Schloß. F. 79. 80. 81. ist das Ende desselben Buchs unvergleichlich schön.

§. XXVII.

Eben dieses Jahr bekam Fürst George von Anhalt mit Herzog Georgen von Sachsen in Religions-Sachen Schriften zu wechseln/ welche jener Anno 1538. selbst zusammen getragen/ da beydes gar oft gesagt wird/ was wir hie schon haben/ und dort noch vollenden sollen/ nebst Zeugnissen der alten Väter von dem rechten eigenen Special-Glauben f. 445. a. 463. a. 464. a. b. 470. a. 474. a. 476. b. Seiner Frau Mutter/ Frau Margarethæ Monsterbergiæ, welche Anno 1530. d. 28. Julii gestorben war/ gedencket der Hoherleuchtete Fürst f. 465. a. 448. b. wie sie einmal mit Verwunderung zu ihm angehoben und gesprochen: Ach, wie gehet es doch zu, wenn unsere Prediger von der Gnade Christi reden sollen, daß es ihnen doch nicht so herzlich will abgehen, als den andern neuen Lehrern. Ich wolt auch gern, daß sie dermassen davon lehren möchten! Denn es sey wie ihm wöll, so hab ich aus den neuen Schriften dennoch, was Christi Gnade, klärlicher dann vor verstanden.

§. XXVIII.

In der alten Vorrede unserer Kirchen-Agenda Anno 1539. d. 19. Sept. von Justo Jona, Doct. Damals Propst zu Wittenberg/ Georgio Spalantino P. und Sup. zu Altenburg/ D. Capp. Creutz
ger

ger/ Theol. Profest. zu Wittenberg/ Friderico Myconio, P. und S. zu Gotha/ Justo Menio S. zu Eisenach/ Joh. Webero S. zur Neustadt an der Orla/ als hie und da gebrauchten Visitatoribus unterschrieben/ stehet: „Wo diese Stücke (Evangelium/ Taufe/ Sacrament/ Absolution 2c.) sind/ da ist wiederum das Paradis angefangen/ da ist das Himmelreich/ wie Christus selbst sagt. „Wo die Taufe ist/ da giebt er bald den Heiligen Geist/ da thut er bald den ganzen Himmel auf/ thut Wunderwerck/ gibt Weisheit/ Geist/ Zungen und Sprache/ Freudigkeit zu predigen/ macht das Evangelium endlich zu Ehren/ den Satan zu Schanden/ fasset die Pfarren/ Predigstuhl und das Himmelreich in eine Haushaltung/ in eine Oeconomia, wie dann die Schrift die Pfarren auch Oeconomus nennet/ das ist/ Haushalter über die geistlichen und himmlischen Schätze. In der Tauf-Agenda werden wir erwachsene vermahnet/ daß wir auch im einfältigen Glauben bleiben/ und als die Kindlein im Himmelreich/ das ist/ im Reich der Gnaden und des Lebens/ vor Gott wandeln anfahren und fortfahren ewig zu leben bis wir kommen zur vollkommenen Erlösung von Sünden. p. 11. 12. 14. In den Collecten wird mehrmals auf die geschehne und noch zu vollziehende Erlösung gesehen. p. 17. 24. 34. 149. 150. 154. 156. Den Titel: **Wie man die krancken Leute berichten und trösten soll**, haben wir im Vorbericht S. 4. angezogen/ und kan ihn einer in derselben Agenda leicht finden/

Der

der Lust hat/ wie auch kurze gemeine Forment
etlicher Zeichen/ Predigten/ die erste und andere.

S. XXIX.

Anno 1545. ist zu Wittenberg gedruckt D. E-
berhardi Weidensees/ P. und Sup. zu Goslars/
gründlicher Bericht aus der Schrift / ob der
Mensch sey ein Herr seiner Wercke, und als
les thue aus seinem freyen Willen, mit einer
Vorrede Johannis Bugenhagen Pommern D. des
den Inhalt kurz gefasset: Man findet hie (1) un-
stre Sentenz vom freyen Willen aus heil. Schrift.
(2) Daß unser böser Wille durch Christum ge-
freyet werde zum Guten: (3) Daß man solche
Lehre S. Augustini, wie auch anderer frommen
Lehrer/ vom menschlichen Willen durch Christum
gefreyet/ nicht gefährlich verstehe/ gleich ob das un-
sere Natur wäre/ und nicht Gottes Gnade und der
heil. Geist/ so wird in diesem Büchlein aus Got-
tes Wort und aus der Christen Erfahrungheit (sind
Bugenhagii Worte) Gottes Gnad in Christo
gepreiset. Da haben wir den heil. Geist/ Ver-
gebung der Sünden und das ewige Leben/ und fin-
den in unserer verderbten Natur/ oder in unserm
Fleisch nicht freyes oder gutes zum ewigen Leben.
In Christo haben wir Gott/ und alles. Der Au-
tor selbst/ D. Weidensee/ hat sein Abschen eröffnet
in der Zuschrift an den Rath und Bürgerschaft in
Halberstadt/ da er zuvor Prediger gewesen: nem-
lich zu zeigen/ wodurch der Mensch gerecht/ fromm
und selig werde/ nemlich durch Wirkung des G-
eistes / (welches aus dem äußerlichen Wort des
Denks

Denticlicher Weise geschöpft und empfangen wird) daß wir/ nach Laut des Evangelii/ glauben an Jesum Christum/ den Sohn Gottes/ für uns gestorben/ wie alsdann der freye Wille dazu möge kommen. Im Werke selbst führet er die Sprüche Luc. I, 74. Joh. VIII, 36. Rom. VII, 24. 1 Cor. II, 12-16. Philip. II, 12. wie bedächtlich/ so mächtiglich. Weil ich vermuthet/ daß dieser Bericht in wenig Händen sey/ will ich etliche Stellen zu unserm Vorhaben von Wort zu Wort auszeichnen. Christen (schreibt er) sollen wissen/ daß Gott nu angefangen hat/ uns gesund zu machen/ und hat uns aus Gnaden und Liebe angenommen zur vollkommenen Gesundheit. Derowegen ist er im Werke/ daß er uns gar gesund mache. Denn er führet mit uns fort / * * daß unser Wille nu soll fromm werden zum Guten/ ja nicht allein der Wille/ sondern unser ganzes Fleisch/ Leib und Seele/ durch den Heil. Geist. Aber das kostet ihm den Hals * * unser Wille/ den man nennet den freyen Willen/ vergisset nicht seiner fleischlichen Art und Lust/ machet sich auf/ als ein Feind Christi/ und streitet wider den Geist/ daß wir ihm müssen widerstreben/ ihn ausfegen und tödten. Womit? Mit dem Lichte/ Trost und Kraft des Heil. Geistes/ der uns gegeben ist * * also/ daß er geworden ist ein Kind Gottes/ ein viel ander Mensch/ denn die andern/ die nicht glauben an Christum. * * Unserthalben um der Sünde willen sind wir verlohren/ von wegen aber der Gnade Gottes in Christo sind wir selig.

S. XXX.

Anno 1546. schrieb Fridericus Myconius am Tage der Erscheinung des Herrn an D. Matthæum Käsebergen/ Chur-Fürst Johann Friedrichs Leib-Medicum, unter andern folgendes in seiner tödtlichen Krankheit: Der lebet noch und regieret/ der den Satan vormals vom Himmel gestürzet hat/ und ihn nun auch aus der Welt zur Hölle stürzen wird/ und alle Creatur losmachen von der Eitelkeit/ der sie unacn unterworfen ist/ und lang genug auf die Erlösung gewartet/ und solche ängstlich gesucht hat. Bleib ich leben/ will ich wieder an euch schreiben; wo ich aber gesammelt werde zu unsern Vätern/ so will ich dennoch samt euch zu Gott schreyen/ daß er nicht immer Geduld habe/ sondern erlöse uns vom Ubel; aber hat uns doch schon das Lamm erlöset. • • Komm bald/ Herr Jesu/ und erlöse uns vom Ubel/ Amen! Eben des selben Jahrs schrieb der theure Myconius an M. Georg Rorarium, Diaconum zu Wittenberg: Gehabt euch wohl/ mein Rorari, und wenn ihr horet/ ich sey begraben/ so wisset/ daß nichts begraben sey/ als Haut und Bein/ Sünde und Ungehorsam/ und der widerspenstige alte Mensch/ daß auch dieser vollkörnlich befreyet werde von des Teufels Gift/ Sünde und Tod. Aber der innerliche Mensch/ der verneuet wird von Tag zu Tage/ der in Christo lebet/ welcher mich geliebet und sich selbst für mich dargegeben/ in welchem mein Leben verborgen ist in Gott/ daß/ wie er lebet/ also wir auch leben sollen/ der (innerliche) Mensch/ sag ich/ wird nicht ster-

sterben / nicht begraben werden / sondern seines Lebens recht froh werden in Fried und Ruh / ihn werden die Heyden / so da toben / die Könige und Völcker / welche vergeblich sinnen / nicht hören.
 Ach ! Herr Jesu / erhalte / regiere / stärke / erlöse und schütze alle deine getreue Knechte. Fiat ! Fiat ! Amen ! V. L. a Seckendorf 1. 3. Histor. Luth. f. 629. 630. 167.

§. XXXI.

Inß Jahr 1546. fällt auch ein D. Lutheri Abschied aus dieser Welt / da T. 8. Jen. G. f. 385. 386. 389. beständig erzehlet wird / wie der treue Knecht Gottes bis ans Ende sich dieser Lehre / und sonderlich des Erlösungs-Spruchs Pf. XXXI, 6. getrostet habe. Unsere Röchliker können ein gleiches von ihm / in ihres ältern M. Matthæi Lüngwici Theoria & Praxi pietatis p. 140. 144. seq. 362. und etwa auf die Materie selbst p. 150. 356. seq. finden : In einem Teutschen Epitaphio wird Lutherus unter andern noch also redend eingeführt :

Hab Gottes Zorn und schwere Ruch
 Oft angesagt / dem Völk zu gut /
 Und jederman zur Buß gelockt /
 Doch blieb der größte Hauf verstockt.
 Das reine Evangelion
 Von Jesu Christo Gottes Sohn
 Hab ich mit aller Treu gelehrt /
 Der armen Sünder viel belehrt /
 Geweißt zu Christo ihrem Trost /
 Der uns von Sünden all erlost. § §

Denit

Denn unser Werk und Heiligkeit

Thut lauter nichts zur Seligkeit.

Doch soll'n wir Gott gehorsam seyn/

Nach seinem Willen leben rein.

Denn Gottes Wort gibt heiligen Saft/

Und dämpft die Sünd mit ihrer Kraft.

Was Gott's Gesetz uns macht schwer/

Wird leicht durch Christus Geist und Lehr.

Wer fest bey dieser Wahrheit bleibt/

Hat sich in Christum eingeleibt/

Und ist gewiß ein selig Kind/

Ganz frey und los von aller Sünd

Das Jubel-Jahr ist ist alldo/

Wers gläubt und brauchet/ sey herzlich froh.

Die gülden Pfort ist aufgethan.

Der Bräutigam kömmt/ lauf/ wer da kan.

Über diesem Paragrapho hat mir die Haut ge-
schauert/ wegen igtigen Zustandes unser Kirchen/ als
in dessen äußerlicher Gemeinschaft viele sind/ die in
einem und dem andern Lutheri Dienstes vergeß-
sen haben. Ich dencke oft daran/ was in unser
Chur-Sächsischen Kirchen-Ordnung/ in Gene-
ral-Artickeln n. 43. f. CCCLVIII. edit. Lips. de
Anno 1580. item in einem Chur-Fürstl. Befehl
zur Zeit Johann Georgen des Andern Anno 1661.
d. 8. Martii, wegen der Schriften Lutheri pu-
bliciret/ zu finden. Gott wird ja der Sache
selbst helfen/ Amen! Amen!

§. XXXII.

Hoffentlich ist genug aus Luthero angeführet
zur Erläuterung unserer Lehr-Sätze. Wienobst
noch

noch über denen Stellen / welche D. Gottfried Olearius in Thesauro salutis orthodoxo p. 89. seq. und M. Martinus Statius in Luthero redivivo p. 82 - 93. 185. gesammelt / dergleichen viel zu finden. Ich will zur Zugabe noch etliche Blätter aus der Kirchen-Postill Lüneburgischer Edition de Anno 1637. anmelden / vor die Mängel aber der Edition kan ich nicht stehen. Am Neuen Jahrs-Dage f. 167. 173. 181. am Sonntag Judica stehet: Da sehen wir nu, Welch ein groß Ding es sey um einen Christen, der schon bereit vom Tode ewiglich erlöset ist, und darf nimmermehr sterben. Denn sein Tod oder Sterben siehet wol gleich dem Sterben des Gottlosen äußerlich, aber innerlich ist ein solcher Unterschied, als zwischen Himmel und Erden. Da die Kinder Israel aus Egypten zogen, und an das rothe Meer kamen, waren sie frey, und fühlten keinen Tod, sondern eitel Leben. Aber da der König Pharao hinter sie kam mit aller Macht, da stunden sie mitten im Tode, da war kein Leben mehr vor Augen: Denn vor sich hatten sie das Meer, dadurch sie nicht künften kommen, hinter sich den König Pharao, zu beyden Seiten hoch Gebirge = = da kam Mose, und brachte Gottes Wort, das sie mitten im Tod tröstete und lebendig erhielt. = = An die Wort hingen sie sich, und hielten sich, dadurch ward im Tod

Tod das Leben angesehen. f. 316. Am Ostern
f. 43. 46. am 3. nach Trinit. f. 212. am 16. und 18.
nach Trinit. f. 348. 357. b. seq. 359. seq. an Puri-
fic. Mar. f. 83. Tomo V. Jen. G. preli Rebar-
tiani f. 48. 62. 318. seq. T. 6. f. 202. 203. 205. 484.
T. 8. Jen. G. f. 313. 323. 333. 157. Haus Postill im
Sommer Theil f. 371.

§. XXXIII.

Philippi Melanchthonis zu gedencken/ so hat
selbiger Disp. de pœnitentia, respondente M.
Melch. Indero, Suidnicense, Anno 1548. d.
8. Nov. 3wo Theses auf unsern Schlag gesetzt:
Spes est expectatio certa æternæ vitæ propter
mediatorein, & expectatio auxilii & mitiga-
tionis calamitatum in hac vita, juxta consili-
um DEI. Differunt autem fides & spes, quia
fides præsens beneficium accipit, sc. remissio-
nem peccatorum s. reconciliationem: spes
verò est expectatio *future liberationis*. n. 47.
48. In der Disp. de Jubileo (deni Pappst Pau-
lus III. hatte ein Jubel-Jahr nach Römischen ein-
gerissenem Gebrauche/ ohngeacht die Welt nur ein
bessers von der Seligkeit wissen sollte/ ausgeschrie-
ben/ wiewohl er die Freude nicht erlebt/ wie in
Sleidano l. 21. de statu relig. & reip. tempore
Caroli V. zu lesen) setzet er Anno 1549: Certissi-
mum est, unicam esse remissionem peccato-
rum, quæ accipitur ministerio vocis Evange-
lii & fide, quocunque tempore hic jubileus
significatus typo Mosaico, est latronis conso-
latio in cruce, est Davidis consolatio, cum
D 2 Nathari

Nathan inquit: Dominus abstulit tuum peccatum. Sic quotidie jubileus est luctantium cum pavoribus, qui fiducia filii DEI vincunt pavores, & læti invocant Deum, sperant & expectant auxilium, & *integram liberationem*. Noster enim jubileus in hac vita inchoatur, sed erit *integer* in æterna consuetudine cum Filio DEI, ubi *prorsus liberi* erimus a peccato, a morte & ab omnibus miseriis. n. 19. 20. 37 Conf. catechesin puerilem recognitam a Phil. Melanchthone *L. de Evangelio*. Die Theses, wie auch oben Lutheri §. VI. hab ich gezogen aus einem zu Wittenberg Anno 1558. gedruckten Buch: Propositiones Theologicæ Rev. Viro- rum D. Mart. Luth. & D. Phil. Melanchth. continentes summam doctrinæ Christianæ, scriptæ & disputatæ Wittebergæ, inde usque ab Anno 1516. de quo tempore vaticinatus est Joh. Hilten, initium fore reformationis ecclesie Anno 1516.

§. XXXIV.

Anno 1549. hat hochgedachter Fürst Georg von Anhalt in der ersten Predigt von falschen Propheten f. 73. a. 75. b. 89. b. 92. a. 95. a. 97. b. 108. b. und Anno 1550. in der andern f. 130. a. Anno 1552. Anno 1553. öffentlich und vor seiner Haus- Kirche f. 2. b. 21. a. 23. a. item zur Pest-Zeit über den 16. Psalm f. 255. a. 266. a. 272. a. 283. 285. 292. Die Materie geistreich wiederhohlet. Anno 1558. Nic. von Umsdorf in seinem Bekänntniß p. 26. Anno 1559. sind unter dem Namen Herzog Johanni

hann Friedrichs des Wittelern zu Coburg und Jena Confutationes herausgangen / da doch auch in dem Streit p. 57. a. b. 61. b. unsere Sache bewähret wird. Anno 1562. sonderlich / hat Joh. Matthesius p. 777. 794. 806. 809. 811. 815. 821. 850. seq. Luthero ziemlich frisch nachgesetzt in seiner Sarepta. An. 1580. die Formula Concordiæ p. 695. Steph. Prætorius treibets hoch in allen seinen Tractätgen / und wirds ein jeder wohl aus seinen geringen Lehr-Sätzen sehen / daß ich ihm nicht nachgeredet. Ich vor mich habe seinen 339sten Tr. dafür erkannt / daß daselbst von dieser Materie er ohn alle Gefahr / wo der Leser nur gut ist / zu lesen sey. Der Titel desselben Tr. heisset: **Anleitung zum Christlichen Leben für das gläubige Volk in Flecken und Dörfern**, siehet im andern Theil der Halberstädtischen Edition vom 94. Blatte an bis p. 115. da p. 107. auch unsers abgehandelten Textes gedacht wird. Ich hab auch observiret / daß M. M. Stadius diesen Tr. meist im sechsten Buche seiner Schatz-Kammer vorgetragen. D. Gottfr. Olearii entgegen gesetzten Thesaurum hab ich aufrichtig dagegen gehalten / und oben nicht verschwiegen / und unterwerffe selbst meine eigne Lehr-Sätze den Aufrichtigen. Für aller der Auctorum Worte kan ich nicht stehen / weil ich in den Schranken meines izzigen Masses bleiben muß / wohl aber will und muß ich für die Relation oder Historische Anmerkungen so fern sie Historisch sind / stehen. So ist es auch gewißlich kein groß Wunder / daß einer herzhafter / deutlicher / weiter / distincter

Eter gehet/ als der andere/ einer hat diesen/ der an-
 dere jenen Zweck und Gabe. Wie Lutherus sol-
 che Gnaden-Preisung sich erkämpfen müssen/ und
 also seine Reden als im lautern Ernst geschehen/
 nicht aber als müßige Flosculi der Redner-Kunst
 anzunehmen/ wird die ganze Reformation-Historie
 geben. So finde ich diß/ daß von den Alten die
 jenigen am herzlichsten von der Gnade gerufen/wel-
 che sich vorher eine geraume Zeit im Ernst mit Wer-
 cken auf dem Wege geschleppt und herumgeschwei-
 fet haben/ weßwegen sie hernach desto brünstiger
 „den endlich ihnen offenbar gewordenen Gnadene-
 „weg geaangen/ und weiter geschlossen/ daß/ so die
 „**Einbildung** mit selbst- thun sie ihr Heyl nicht ge-
 „niessen lasse/ noch viel weniger die **Einbildung**
 „sicher auf Gnade hin sündigen zu können/ stehen
 „möge. Warum ich vor allen andern Lutheri
 Worte geführet/ sind der Ursachen etliche schon ge-
 nennet. Izo setz ich noch diese hinzu/ daß davon
 am meisten unter den Alten bey ihm zu finden ist/
 und er solgenden die Fackel gleichsam vorgetragen/
 ich auch offenbarlich gemercket/ was es thue/ in Lu-
 theri Schriften bewandert seyn/ und Lutheri
 Herz/ Kern und Stern oder perpetuam senten-
 tiam darinnen treffen.

§. XXXV.

Derohalben will ich nichts mehr von Histori-
 schen Anmerkungen beytragen/ als daß ich von der
 Relation noch die Linien ziehe bis auf unsere Zeit/
 und hernach noch mit wenigen/ Gottes Evangelio
 zu Ehren/ einiger Fremdlingen Zeugnisse anzeige.
 Die

Die Linnen zwar ziehe ich bis auf unsre Zeit / mit blosser Nennung der Auctorum, auch deswegen / weil ich aus freundlichem Zuschreiben Herrn Johann Kislings / Archidiaconi und Consistorialis in Braitz/ verstanden / wie er vorgehabt / die gegenwärtige und vorstehende Seligkeit der Kinder Gottes Synthetice vorzustellen / und schon einen ziemlichen apparatus testimoniorum mir zugeschickt. Ich aber habe mich fleißig gehütet / solchen für mich zu gebrauchen / auffer was ich schon selbst gefunden hatte / oder ihm einige Gedancken zu Hinlegung des lieben Werckes zu erwecken / indem ich nur / wie Analytice, meinem Leichen-Texte nachgegangen: Herr Kislings aber sich das Thor breiter und weiter gemacht zu dieser Materie / und etwa jüngere Zeugen samt den Alten / mehr und mit ihren Worten / vollständiger anführen möchte. Der Herr gebe ihm dazu seine Gnade zu Evangelischer / einfältiger und göttlicher Lauterkeit! Meine Auctores, die ich noch nennen will auf Begehren / sind folgende / die ich aber so genau nicht ordene.

Flacius in clavi Scripturæ part. 1. f. 1042. edit. Jenens.

Urbanus Regius in Dialogo mit seiner Haus-Frauen Anna p. 119. 152. 291. 333. seq. 350. 364. 459. seq. 477. 479 - 484. it. in Catechesi ad usum Francisci Ottonis & Friderici, filiorum Ernesti, Lüneburg. Ducis, dialogis inter fratres illos comprehensa p. 50. 57. 65-99. 147. 164 - 167. 233. seq. it. in der Seelen-Arg-

- ney für die Gesunden und Kranken, in Todes-
Nöthen p. 13. 69. 80.
- Mart. Chemnitius part. 1. Exam. f. 166. edit.
Genev. T. 1 LL. CC. f. 83. 125. 184. 192. 231.
T. 2. f. 262. Z. Schilter th. de regno Christi
p. 704. 705. 707.
- Val. Herberger 1. Theil der Trauer-Binden p.
17. 18. 143. im 2. Theil p. 291.
- Joh. Arndt 1. Buch vom wahr. Christ. C. 5. 19.
41. 1. 2. c. 1. 27. mit Herrn Johann Fischers
Vorrede. it. In der Postill 1468. H. Varenis-
us in Arndts Rettung im 1. Theil p. 276. 376.
428. 579. 581-585.
- D. Danhauer Hodosoph. Phænom. XI. p. 1404.
quem locum approbat D. J. A. Quenstedt
Part. 1. Syst. f. 500. Evang. Denckmahl p. 522.
im 8. Theil der Catech. Milch p. 754. 757. seq.
Epistolograph. F. p. Circumc. p. 101.
- D. Salomon Glassius in der Haus-Kirche p. 74.
75. 80. Joh. Döling de Antichristo. Præf. S.
6. 7. & p. 440. seq.
- D. Barthol. Elsnor im allersichersten Himmels-
Wege p. 212. 271. 332. 380. 501-512. 699. 386.
388.
- D. Vincentius Schmuck in historia Adæ p. 226.
seq. 232. 583. seq. 609.
- D. Henr. Höpfnerus de justificat. p. 24. 599.
747. 750. 801. 860. Tr. 1. de S. cœna p.
54. 55.
- D. Joh. Hülsemann in Prælect. ad Breviar. p.

- 1210 - 1213. in Manuali A. C. p. 102. D. Hieron. Kromayerus part. 2. Theol. p. 354.
- D. Abr. Calovius in Theol. positiva p. 317, seq. T. 12. Syst. p. 279, 281. D. Ph. H. Friedlieb T. 2. Th. Exeget. f. 131. 531.
- D. Fr. Rappolt in Theol. aphoristica Johannis p. 265. seq.
- D. Seb. Schmid in Königl. Weissag. p. 57. seq. in Kern-Sprüchen p. 1245. seq. 53. 61. 64. 66.
- M. Mart. Stadius in der Schatz-Kammer p. 99. 103. 117. 122. 141. 237. 409. 521. 588.
- Andr. Cramer im Tauf-Stande der Kinder Gottes p. 68. in der Gnaden-Ordnung und angefügten herrlichen Stücken p. 31. 32. 62. 67. 73. 91. 96. seq. 100. 102. seq. in Catech. p. 62. 73. 75. 93. 193. seq. 216. 218. seq. 251. 270. 537.
- Th. Großgebauer in der 9. und 10. Predigt über die Epistel an die Epheser p. 109. 110. 111. 113. 119. 125. 127.
- D. Heinr. Müller in der Apostolischen Schluß-Kette f. 33. 101. 107. in Erquick-Stunden n. 10. n. 68. 113. 250.
- D. Joh. Adam Scherzerus in Colleg. Anti-Socin. edit. nov. p. 679. 684. 698. seq.
- D. Georg. Lehmann Leich. Pred. über 2 Tim. III, 11. Anno 1674. d. 29. April gehalten, Tit. Die völlige Erlösung aus allen Leiden, im 4. Stück, und gegen das letzte Blat der Predigt. It. In der Leichen-Predigt über unsern Text p. 64. It. über Rom. IV, 8. Tit. Die at-

lethöchste Glückseligkeit auf Erden, ausführlich.

M. Bonifacius Stöcklin 1. Theil der Catechismus-Hand p. 696.

D. Phil. Jac. Spener im 1. Theil des Thät. Christ. p. 53. 388, im 2. Theil p. 199, im 1. Theil Leich. Pr. p. 17. seq. 50. seq. 137. 139. 166. 279. seq. im 2. Theil p. 434. seq. 436. 460. seq. 501. im 1. Theil der Buß-Pred. p. 66, im 2. Theil der Buß-Pred. p. 9. 21. 477-486. In der Evangelischen Glaubens-Gerechtigkeit, wider Brevingen p. 1033-1039. In der lautern Milch des Evangelii p. 107. 116. vom Friede Gottes p. 243. Christi Unschuld, und der Christen Pflicht nur nach Gottes Wort zu richten p. 88. seq. 228. 229. 272. seq. Laubach. Denckmal p. 35. seq. über seine pia desideria p. 229. seq. im 1. Theil der Gottgelahrtheit p. 18. 175. 233. 350. in der vierten Predigt über den Spruch: Also hat Gott die Welt geliebet p. 361-373. 382-391. im Franckfurter Denckmal p. 91. 228. seq. in der Evang. Glaubens-Lehre p. 131. 869. im kürzern Auszuge p. iii. it. in der Leichen-Predigt auf Frauen Magdalenen Sibyllen, Churfürstin von Sachs. sub Tit. Frommer Kinder Gottes kräftiger Trost gegen den Tod, und wahre Seligkeit in diesem Leben; in Catech. Pred. p. 432. seq. 486. 496. seq. 505. seq. 513. im Dresdn. Ab- und Berlinischen Auszuge p. 44. seq. 52. 72-74. 107. 124. in Ev. Lebens-Pflichten p. 140. 112. seq.

D. Sam.

D. Sam. Bened. Carpz. in Examine Masenii
p. 481.

D. A. C. Schubart in der Catech. Lust p. 178. sq.

D. Joach. Just Breithaupt im Meiningischen Abschiede ic. p. 21. 23. 29. 33. 39. 47. 55. 71. 74. 99. 134. sq.

Johann Winckler im Beweis der Kinder-Taufe
p. 233.

Johann Kistling im Wohltaelahrten Christen p. 149 -- 162. Christl. Gespräch eines Kindes p. 217. 237. sq.

M. J. C. Schad in der Einleitung zum wahren Christ. p. 41. sq. vom Bibel-lesen p. 83. 87. 355. sq. 377.

Wahr als privat-Autorität zu zeugen hat in Chur-
Sachsen der Anno 1688. öffentlich eingeführte
Erläuterte Catechismus, und in demselben
stehet oft genug, wie beydes wahr sey, daß wir er-
löset sind, und doch noch auch der völligen Erlös-
sung zu gewarten haben. Siehe folgende Pa-
ragraphos S. 186. 207. 214. 234. 260. 273. 413.
449. 450. 451. 526. Der Zeugen, die auf öffentli-
cher Canzel, wie wir hie schon uns selig nennen
können, ich in Leipzig und sonst gehöret, zu ge-
schweigen.

§. XXXVI.

Endlich, daß noch mitten im Papsthum etwas
von dieser Lehre erhalten worden, ist schon Anfangs
erzehlet. Ein altes Formular, wie die Sterbenden
gefraat, und worauf sie gewiesen worden, ums Jahr
Christi 1080. verfaasset, ist noch zu befinden, u. schließ-
set mit dem Seuffzer des Kranken: Herr, himm-
lische

licher Vater, den Tod unsers Herrn Jesu Christi setze ich zwischen mich und dein strenges Gericht. Herr, himmlischer Vater, den Tod unsers Herrn Jesu Christi setze ich zwischen dir und alle meine böse Werke, und sein Verdienst opfere ich dir für alle Verdienst, das ich haben sollte, und leider, nicht verdienet habe. Herr, himmlischer Vater, den Tod unsers Herrn Jesu Christi setze ich zwischen mir und deinem Zorn. O Herr, in deine Hände befehle ich meine Geist, du hast mich erlöset, Herr Gott der Wahrheit. Mehr führet Hr. B. L. von Seckendorf an in addit. des Christen. Staats p. 283. sq. Seine eigne Meynung aber setzet er im Christen. Staat p. 141. 139. sq. in addit. p. 161. sq. Zu Wien an der Stephans-Kirche finden Reisende auswendig auf einem Epitaphio diese Worte zu lesen:

Als Jacob auf seinem Tod-Bette lag,
 Er diesen letzten Seufzer sprach:
 Ich glaub und hoff auf Jesum Christum
 Der in die Welt zukünftig ist,
 Also im Friede fahr ich dahin,
 Diemeil ich schon erlöset bin.
 Die höchste Lieb erwecke mich!
 Mit diesem Seufzer sterbe ich.

Was Kaiser Carolus V. aus obangezognem Bernharde sich sonderlich gemercket habe, ist im Thuanol. 21. p. 945. zu lesen. Joh. Lorinus ad Sap. V. 16. Justi vivunt) *ſ*on. vivunt. Vivent & vivunt. Utraque de vita sumi potest, vivunt inchoatione quadam æternæ vitæ &c. f. 77. ed. Colon. Wie

Wie viel Schul-Gelahrte auf dem berühmten
 letzten Concilio zu Trient aufs wenigste eine An-
 leitung von dieser Heyls-Lehre gehabt, beweiset D.
 Joh. Gerhardus im letzten Theil confess. cathol.
 mit Erinnerung, daß eben die vornehmste Frage sey
 de certitudine remissionis peccatorum & salu-
 tis presentis p. 622. 630. Was solten nun nicht
 noch viel eher unter den so genannten Reformirten
 Zeuanisse zu finden seyn? Ich führe igt nur an Pe-
 tri Ravanelli Bibliothecam sacram voce *Re-
 demtio*, Rod. Gualterus part. 3. homil. f. 492. 503.
 Joh. Pearsonii explicationem Symboli Apo-
 stolici p. 135. 136. 693. Johann Bunians Reise
 eines Christen nach der seligen Ewigkeit p. 55 - 62.
 84 - 89. 103. 105. 116. 124. 130. 133. 137. fq. 220. 224.
 273. fq. 312. 372. 377. fq. 385. fq. edit. Hamburg.
 de Anno 1685. ist Gesprächs-Weise gefasset, und
 in mehr Sprachen überset. **Der erbauliche
 Tod einer Jungfrauen** gehöret auch hieher p. 49.
 51. 56. 59. 68. 79. 84. 90. 115. 119. 133. 147. fq. 157. und
 in etwas, Gottfried Hartmanns Leich-Prediat,
 An. 1690. auf D. Eliae Gredenigens Tod, aus Joh.
 XVII, 20. fq. in Franckfurt an der Oder gehalten.
 §. XXXVII.

Der Herzenskündiger weiß am besten, wie ich
 zu Ausfertigung gegenwärtigen Büchleins und
 zum Historischen Beytrag kommen bin. Meinem
 wegen mag diese Schrift eher untergehen, als be-
 Kant werden, mir liegt nichts dran, die Sache wird
 sonst wohl bleiben. Ich wölte mir Luthero, daß sich
 nicht eine einzige Seele dadurch hindern liesse, die
 bloße

bloße Schrift und lauter Gottes Wort vor
 sich zu nehmen. Denn was soll ich armer sagen;
 da Lutherus (ohne Zweifel aufrichtig) An. 1522. das
 erste Stück der Kirchen-Vorsill mit folgenden Wor-
 ten beschlossen hat: „Du siehest ie aus diesem mei-
 „nen Geschwät; wie unmäßig ungleich Gottes
 „Worte sind gegen aller Menschen Worte; wie
 „gar kein Mensch mag ein einiges Gottes Wort
 „gnugsam erreichen und erklären mit allen seinen
 „Worten. Es ist ein unendlich Wort, und will
 „mit stillem Geist gefasset und betrachtet seyn;
 „wie der 83. Psalm sagt: Ich wil harren/
 „was Gott selbst in mir redet. Es begreifts auch
 „sonst niemand, denn ein solcher stiller betrachtender
 „Geist. Wer dahin könt ohn Glossiern und Aus-
 „legen kömen, dem wären mein und aller Menschen
 „Glossiern gar kein Noth, ja nur hinderlich. Dar-
 „um hinein hinein, I. Christen, und lasset mein und
 „aller Lehrer Auslegen nur ein Gerüst seyn zum
 „rechten Bau, daß wir das bloße lautere Gottes
 „Wort selbst fassen, schmecken, und da bleiben, denn
 „da wohnet Gott allein in Zion.“

G Wir der Menschen Zeugniß annehmen/
 so ist Gottes Zeugniß grösser. Denn
 Gottes Zeugniß ist das, daß er gezeuget hat
 von seinem Sohn. Wer da gläubet an den
 Sohn Gottes, der hat solches Zeugniß bey
 ihm. Wer Gott nicht gläubet, der machet
 ihn zum Lügner denn er gläubet nicht den
 Zeugniß, daß Gott zeuget von seinem Sohn.
 Und

Und das ist das Zeugniß, NB. daß uns Gott das ewige Leben hat gegeben, und solches Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben. Wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht. Solches hab ich euch geschrieben, die ihr gläubet an den Namen des Sohns Gottes, auf daß ihr wisset, NB. daß ihr das ewige Leben habt, und NB. daß ihr gläubet an dem Namen des Sohns Gottes. 1 Joh. V, 9-13. Amen! Amen!

Den über unserm Leichen-Text Ec. XXXV, 10. ist zu haben D. Martini Geieri Leichen-Predigt An. 1664. zum Andenken D. Joh. Schilters. Wilt du gen Zion kommen, schreibst er das, so mußt du schon iht dahin zu gehen anfangen. Ein Bote oder Reisender kömmt zwar erst Abends nach Hause, aber Abends fängt er nicht erst an zu kommen, sondern damit hat er vorher manche Tage und Stunden zubringen müssen. Also soll keiner gedencken, daß er erst in seiner tödlichen Krankheit sein Christenthum oder seinen Gang zum himmlischen Zion wolke anfangen. Ach nein! iht mußt du schon in deinem guten Gange begriffen seyn, dein igtiges Dichten, Reden und Verrichten muß auch mit unter die Schritte gehören, welche du auf deiner Reise zu vollziehen hast. Ic. D. Andr. Lucii zum Andenken Frau Anna Marien Putzscherin. D. Elias Sigismundi Reinhalts An. 1666. gehalten, unter dem Tit. die wahre H. Demuth der Erlöseten des H. Herrn. D. Georg. Lehmanni An. 1671. unter dem Tit. Christl. Kaufmann. M. Joh. Zaderi zum Andenken Herrn Friedrichs von Verbisdorf, da f. 17. 20. 29. ein gleiches gelehret wird. Varenius ad h. l. sonderlich p. 595. sq. 618. 620. Urbanus Regius hat den Text vor in dialogo a p. 356-365. Steph. Prætorius führet ihn im ersten Theil p. 214. 261. 457. sq. 823. im andern Theil p. 38. 75. 107. M. Statius l. 6. Schatzkammer p. 460. 489.

490. M. Matth. Lungvitiuſ der Aeltere hat die ſo genannte Wenmarſche Bibel in die Runjunden-Sacriſtey zu Kochliz verkehret, in derſelben ſiehet über Ef. XXXV. 10. Die Erlöſeten des HERRN (die in wahrem Glauben verſchieden ſind) werden wiederkommen (durch die Auferſtehung.) Aber Ef. LI, 11. ſiehet: Dieſe Verheißung (es iſt aber eben die, ſo 6. 35. ſiehet) gehet eigentlich und ſürnemlich auf die geiſtliche Erlöſung, ſo durch Chriſtum JEſum im Neuen Teſtament geſchehen. Denn aus und von derſelben iſt bey den Gläubigen die wahre innerliche Herzens-Freude entſtanden, welche in dieſem Leben angehet, aber im ewigen Leben recht vollkommen ſeyn wird. Conf. ad Dan. XII, 2. Gleichermeyße iſt noch zu gedencken, daß weil es ſich mit dem Drucke dieſes meines Büchleins länger verzogen, als erſtlich gemeynet war, ſeit der Zeit D. Speneri Predigten von der Seligkeit der Kinder Gottes hie auf Erden herauskommen ſind, u. wird von vielen hungerigen Seelen des theuren Evangelischen Gnaden-Predigers ganzer Jahrgang, (*) den er noch in Dresden von den Schätzen oder Sätern des Heyls gehalten, und ohne Zweifel die vornehmſten Seligkeiten der Gläubigen auf Erden, eine jede beſonders zu beſchauen und herzuzehlen; darſtellen wird, ſehr verlanget. Der HERR gibt das Wort mit groſſen Schaaren Evangelisten, es wird bald hie und da helle werden, wo es noch dunkel iſt.

A M E N!

Geschrieben zu Kochliz An. 1692.

(*) Dieſer Jahrgang iſt nachmals Anno 1695. gedruckt unter dem Namen: Der Evangelische Glaubens-Troſt, neu aufgelegt Anno 1711.

Dun aus allen dieſen Zeugniſſen zuſammen ſiehet man, wovon die wahre Gottſeligkeit hauptſächlich dependiret und herkomme, nemlich von der Erlöſung, und derſelben wahren lebendigen Erkänntniß; und daß nicht geſuchet werde ein geſetzlicher, ſondern ein Evangelischer Weg. Wer dann fromm iſt, der ſey hierauf ſerner frommt. Apos. XXII; 11. Und wer Ohren hat zu hören, der höre.

Regia

Register

über die fürnehmsten mit einflussende Sachen und Materien.

A.

- A**brahams Haupt-Verheißung 78. seq. 30. 88. 102. seq.
Abgunst des Feindes gegen die wahre Annehmung des Evangelii. 78. 177. 184. 189. 201. 227. siehe auch am Ende der Zuschrift und p. 27. 74. 95. 97.
Absolution 44. 57. 99. 219.
Aller Sünden Vergebung. 40. 43. seq. 62. seq. 155. 221
Alter und neuer Mensch. 34. 48. 52. 86. 176. 178. 197. seq. 204. 230. seqq.
Angst, woher? und wie sie zu überwinden? 172. seq. 181. seq. 185.
Auferstehung der Todten. 116. 154. 221.

B.

- B**abel in weiterm Verstande. 106. 136.
Berg. an. 123. 133.
Bernhardi Zeugnis 183. 197.
Banian Reise, Gesprächs-Weise. 245.
Beständigkeit, woher sie komme. 154. seq. 188.

C.

- C**hristliche Heilige. 189.
Christi Gnade, was dis gesagt sey. 99. 227. 238.

P

Daniel

Register.

D.

Daniel von der rechten Erlösung. 33.
Demuth, welche falsch und welche wahr sey. 141.
143. 155. 189. 247.

E.

Eigenhums-Volk des HERRN. 86. seq.
Elfenri Himmels-Weg. 240.
Empfindung des Heyls, wie sie zu verstehen. 168. 174. 209
211. 215.
Epistel an die Römer, wie sie bey der Reformation her
vorgesücht worden. 60. 184. seq. 49.
Erlassung eigner Genuehning. 46. seq. 51.
Evangelium und Evangelisch, was es heiße. 55. 57. 40.
78. 127. 227. 232. 248. it. Vorrede S. 5.
Ewigkeit. 142. 192. seq.

F.

Fremde, welche sie eigentlich sind. 40. 48. 77. seq.
Fremdblingschaft in der Welt, wozu sie diene. 103. seq.
21 4
Freudigkeit mit Vorsichtigkeit. 27. 98. 150. 176. 208. seq.
Freiheit, Christliche, welche die rechte sey, oder nicht. 44
seq. 52. 178. 218. 226.

G.

Gedult, worauf sie feste stehe. 54. 65. 92. 99. 132. 157. 178
Geierus. 247.
Gelassenheit, die wahre. 132. 248. 169.
Gerechtigkeit eines andern, wie sie einem armen Sündel
zu gute kommen könne. 47. 51.
Gesetzes Schrecken, und Zwang, wodurch aufgehoben. 45
48. seq. 248.
Gesundheit, die rechte. 26. 94.
Gewißheit, wie zu verstehen. 61. 106. 182. 188. 209. 211.
245.

Gewiß

Register.

Gewissens-Stricke, 53. 72. seq. 76. seq. 83. seq. 95. seq.
126. 127. 138. 155. 162. 168. 194. 203. 216.

Glassii Haus-Kirche 240.

Glaube und Hoffnung, beysammen. 65. 70. 71. 108. 124.
140. 149. 211. 235.

Gnade, was grosses die sey. 94. 167. 182. 184. 227. 229. 238
Goel. 36. 37. 90.

Gottseligkeit, woher sie dependire? 118. 155. 248.

Guttelii Gespräch. 195. 197.

S.

Saupt-Schirm der Gläubigen. 138. seq.

Saß gegen Gottes Gesetz, woher? 53.

Saß-Tafel. Haus-Gespräch. 119. 223. 228. 239. it. Borr.

Seyden Beruf, uns tröstlich. 29. seq.

Seyland, was? 43. 143.

Simmels Anfang bey den Gläubigen. 125. 203. 205. 248.

Hoffnung samt Glauben. Siehe Glaube.

Hodosophia. 105. 240.

T.

TJerusalem, das rechte. 127.

TImmanuel. 31. 37. 161. 204.

TJuden, was ihnen hauptsächlich verheissen gewesen. 30. seq.
102.

U.

Uinder-Lehre von den Schätzen des Heyls. 118. seq.
198. 221. 337. Siehe auch in der Zuschrift.

U Kirche eigentlich. 34. 40. 124. 127. 86. seq.

U Knecht der Sünde. 53. seq. 80. seq. 96.

UKönige, in geistlichen Verstande. 86. 120. 139. 141. 213.
seq.

UKrancken besuchen. Borr. S. 4. it. p. 26. 94. 97. 184. seq.
192. 228. 231. 239. 247. it. Zuschrift.

UKünftiges, worauf es sich gründe. 45. 46. 70. 91. 92. 173.
144. 142. 106. seq.

Register.

L.

- L**ebendiger Zustand der Gläubigen. 34. 44. 48. 61. 170.
184. seq. 247.
Liberatum arbitrium. 96. 115. 186. 229. seq.
Lieder zur Zeit der Reformation. 194. seq. Siehe auch in
der Zuschrift.
Löse-Geld. 38. 47. 77. 148. 154. 147. 144. 166.
Lutheri Haupt-Arbeit am Evangelio. 180. 232.

M.

- M**enscheidung Christi, ganz gerichtet auf die Erlö-
sung, und derselben Zueignung. 37. 52. 70. 72. 129.
195. seq. 202. 206. 214. 219. seq.
Messias, der Stern aller Propheten. 30. seq.
Missbrauch der Christlichen Freyheit. S. Freyheit.
Mütlers-Recht. 47. 50.
Muth. S. Freudigkeit.
Myconi Gespräch zu Düsseldorf. 219. 228. 231. 3

N.

- N**eben-Erlösungen, falsche. 58. seq. 168. seq.
Nun, oder niemahls. 43. 97. 99. 100. 226.

O.

- O**learii, Godofr. thesaurus salutis. 234. 237. it:
Vorrede S. 4. 5.

P.

- P**assah, das rechte. 113. 147. 82. 159.
Petrus, ein geistlicher, wer? 201. 210. 216.
Pratorii, Steph. Frungen, wie sie hierinnen anzusehen.
237. nebst der Zuschrift und Vorrede.
Propbeten, ihre Haupt-Abficht 29. 33. 77. 83. 86. 182.
109. 116. 121. 123. 127. 129. it. in der Zuschrift S. 2.

Recht

Register.

X.

Necht und Gewalt, in der Erlösungs-Sache beyfam-
men. 36. 38. 40. 42. 44. 82. 90. 95. 116. 166. 143.
Reformations-Historie, was in derselben hieher gehört.
180. bis 248.

S.

Schluss-Reden, recht: Evangelische. 66. seq. 75. 91. seq.
123. seq. 196.
Selbst wirken, sich los zu reißen. 59. seq. 168. seq.
Selig werden, wenn? 43. 97. 119. 191. 193. 223. 225. 248
Seuzen falsches. 163. 166.
Siebende Bitte im Vater Unser. 73. 172. 220. 222. 225.
it. p. 62. 75. 83. 91. 93. 108. 115. 216.
Spott über dem Ruhm der Gläubigen, 27. 59. 98. 125.
156. 184. 201.
Streit, noch übrig bey dem Gnaden-Stande. 64. 73. 105.
138. 141. 216.
Sünde, die größte Noth. 40. 65. 78. 81. 143. 160. 171.

T.

Tufels Gewalt, woher? 72. seq. 177.
Theologia viatorum. 103. seq. 115. seq. 148. 152.
154. 214.
Tode was eigentlich? 68. seq. 176. 234.

U. V.

Vaterland, das rechte. 103. 121.
Verdienstler, welche? 55. seq. 162. 166. 218.
Vernunft, die verderbre, hilft nicht los. 183. seq. 218. 230.
162.
Vereinigung mit Gott. 92. 150. 128.
Unmöglichkeit, die vorgegeben wird. 59. 156. 171.
Unser Gott, woher eigentlich unser? 37.
Vorblicke der Ewigkeit. 124. 132. seq. 152. 176. seq.
Urbani Regii dialogus. 239. it. Vorrede S. 3.

Register.

W.

Wanders Gebet. 148.
Warnung. 143.
Warren und eilen, beydes nöthig. 44. 65. 89. 121. 197.
Weg, der schmale und doch, selige. 59. 98. 102. 104. seq.
111. 159.
Welt, nicht unser Vaterland. Welt-Stricke. Welt-ehr-
bar. 53. 57. 59. 72. seq. 77. 85. 95. 155. seq. 164. 214.
Werck, lose Werck-Heiligkeit. 50. 57. seq. 162. 186. 238.
Wort vom Glauben, daher die Kraft. 28. 147. 170. 201.
224. 248.

Z.

Zebaoth. 31. 37. 140. 158. 161.
Zeitlicher Kummer, ein Seelen-Verker. 77. 81. 118.
165. seq. 209.
Zeugnis des Heil. Geistes im Herzen bey dem Evangelio. 27.
28. 30. 90. 108. 170. 207. seq. 246. seq.
Zion. 120. seq.
Zueignung der Erlösung. 34. seq. 174. 182. 185. 188. 197.
210.
Zustand der Seele, ein lebendiger. S. Lebendig.



Verz

Register.

Verzeichniß der Sprüche H. Schrift, die hie erlautert zu finden, als:

Aus dem alten Testament.

- i B. Mos. am 3. Cap. v. 15. p. 76. 78. it. p. 72. 115. 146.
" " 17, 1. p. 105.
" " 22, 17. 18. p. 78.
" B. Mos. 31, 13. 14. seq. p. 87. 113. 159. 177. 234.
Psaln. 3, 6. p. 76. 93. 244. it. in der Aufschrift.
" " 49, 16. p. 93.
" " 85, 9. p. 246.
" " 130, 8. p. 41. 43.
" " 144, 11. seq. p. 84. 92. 120.
Ez. 12, 6. p. 142.
" 25, 8. p. 67. 70. seq. 154.
" 35, 10. p. 26. 241. 246.
" 43, 1. p. 27.
" 51, 10. 11. 36. p. 26. 71. 113. 154. 248.
" 62, 12. p. 27. 34. seq.
Jer. 30, 21. p. 31. 33.
" 31, 3. 11. 22. p. 36. 38. 123. 134.
Hos. 13, 24. p. 36. 67. 93. it. in der Aufschrift.
Zach. 9, 11. p. 38. 195.
" 10, 8. 11. p. 159.

Aus dem neuen Testament.

- Matth. 7, 21. p. 43.
" 6, 13. s. im Register lie. S. Siebende Bitte.
" 22, 2. p. 204. seq.
" 25, 1. p. 201.
Luc. 5, 8. p. 210. seq. 245.
" 7, 50. p. 174. 199.
" 14, 17. p. 114.
" 20, 38. p. 93.

Söh.

Register.

- Joh. 3, 16. p. 242. 247.
 : 5, 24. p. 69. 242.
 : 8, 36. p. 36. 81. 230.
 : 11, 4. 25. seq. p. 26.
 : 14, 27. p. 208.
 : 15, 3. p. 172. seq.
 : 17, 15. p. 74. seq. 208. 214. 245.
Röm. 1, 17. p. 184.
 : 6, 18. p. 49.
 : 7, 6. 21. p. 52. 62. seq. 215.
1 Cor. 1, 30. p. 225.
 : 6, 10. p. 226.
Eph. 2, 6. 7. p. 69. 241.
 : 5, 25. 27. p. 206.
 : 6, 17. p. 139. seq.
Philipp. 3, 12. seq. p. 104. seq. 151. it. in der Zuschrift.
Col. 3, 3. 4. p. 212. 231.
2 Timoth. 1, 10. p. 69. 144.
 : 4, 8. 18. p. 75. 141. 241.
Ebr. 2, 15. p. 37. 70. 72. 176. it. in der Zuschrift.
 : 9, 12. p. 144.
Tit. 3, 5. p. 71. 99. 187. 222.
1 Petr. 2, 5. 9. p. 141. 212.
1 Joh. 3, 2. p. 89. 91. seq. 211.
Offenb. Joh. 22, 2. p. 26. 248.

END

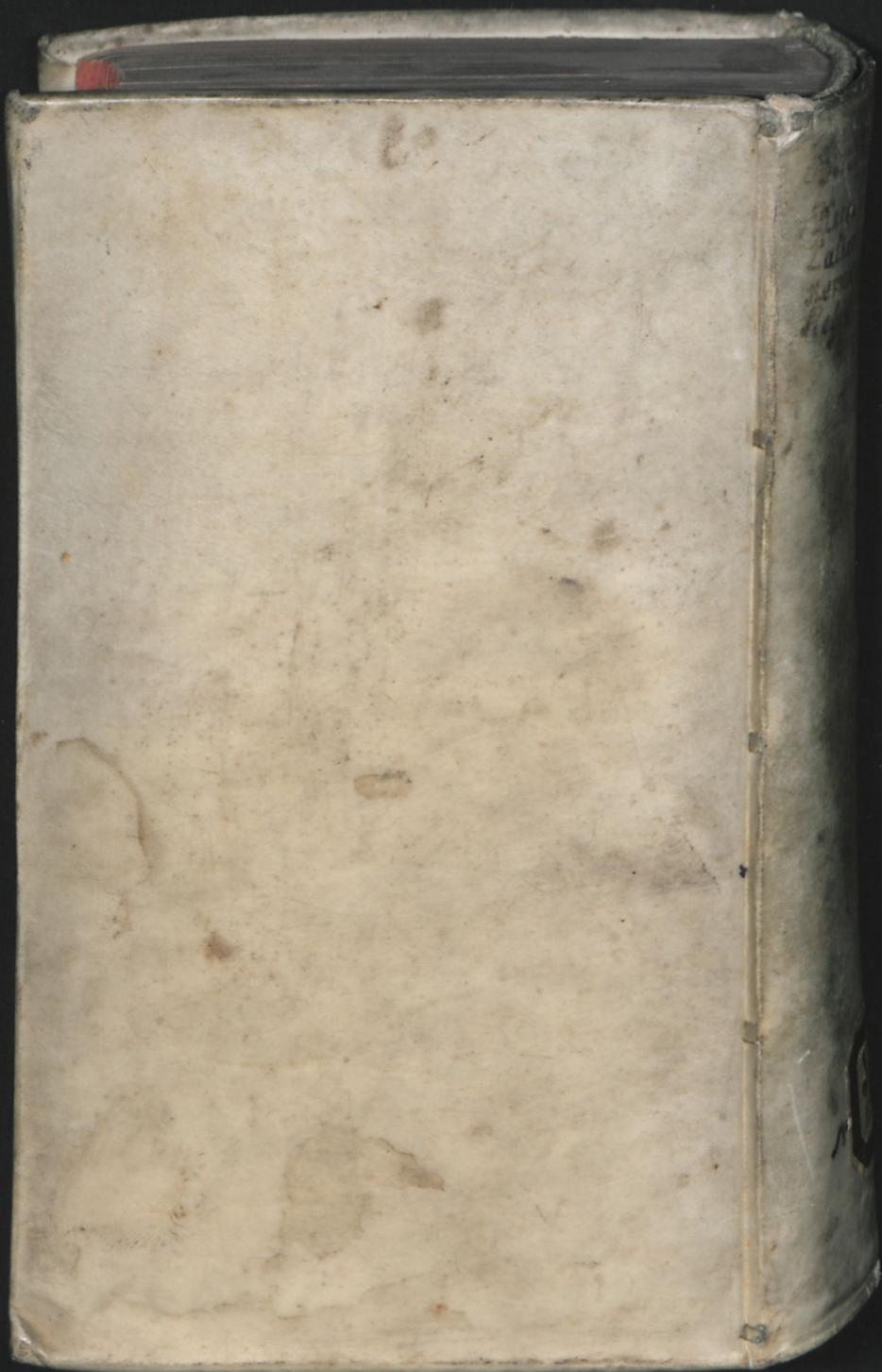


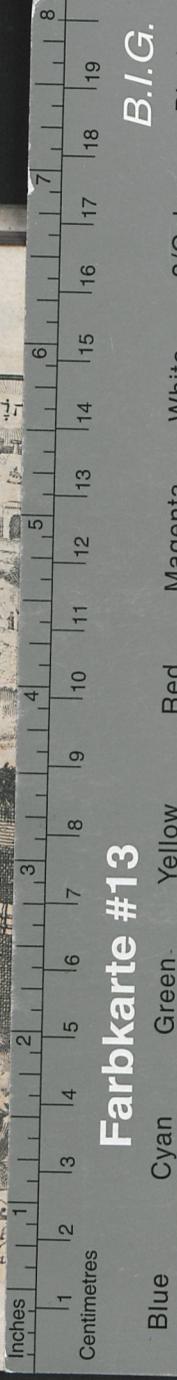
Je 1661

5

Vol 18-3, 20A

2.6





D. PAULI ANTONII,⁶²
S. THEOL. PROFESS. PUBL. ORDIN.
auf der Königl. Preussif. Friedrichs-Universität,
Evangelisches
Haus-Gespräch
Von der
Erlösung,
Wie beydes wahr sey,
Daß Christen hie schon **S**ahr-
haftig Erlösete sind, und doch noch auch der
völligen Erlösung zu gewarten haben;
In
Sehr-Säße
gefaßet,
Und mit Einigen
Historischen Anmerckungen
zum Druck von neuem überlassen;
Nebst einem Register über die wichtigsten Materien.
Zalle im Magdeburgischen,
Verlegts Johann Christian Hendel, 1723

